This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

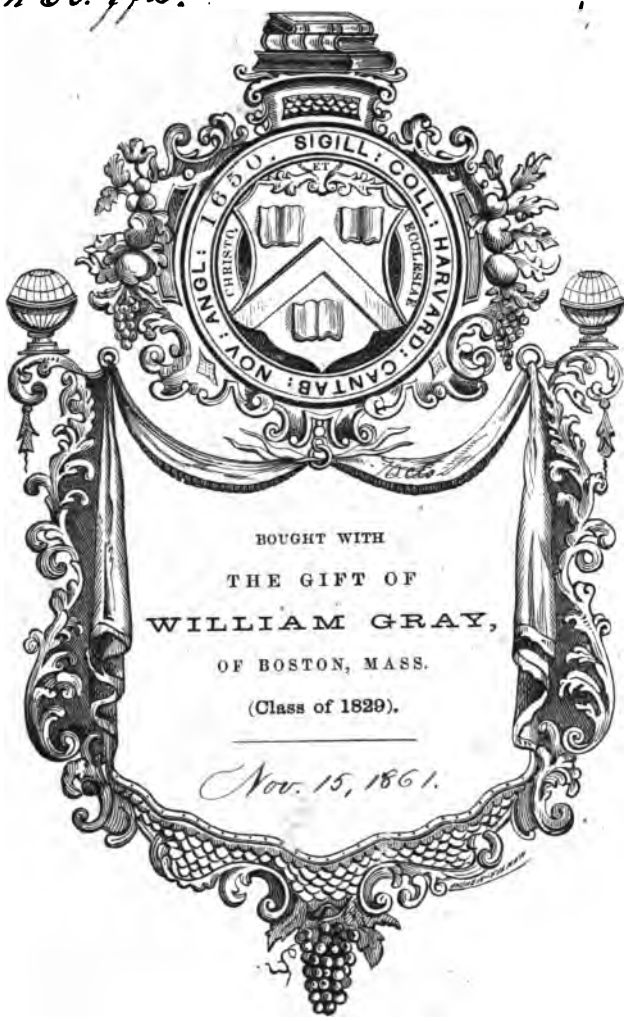
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

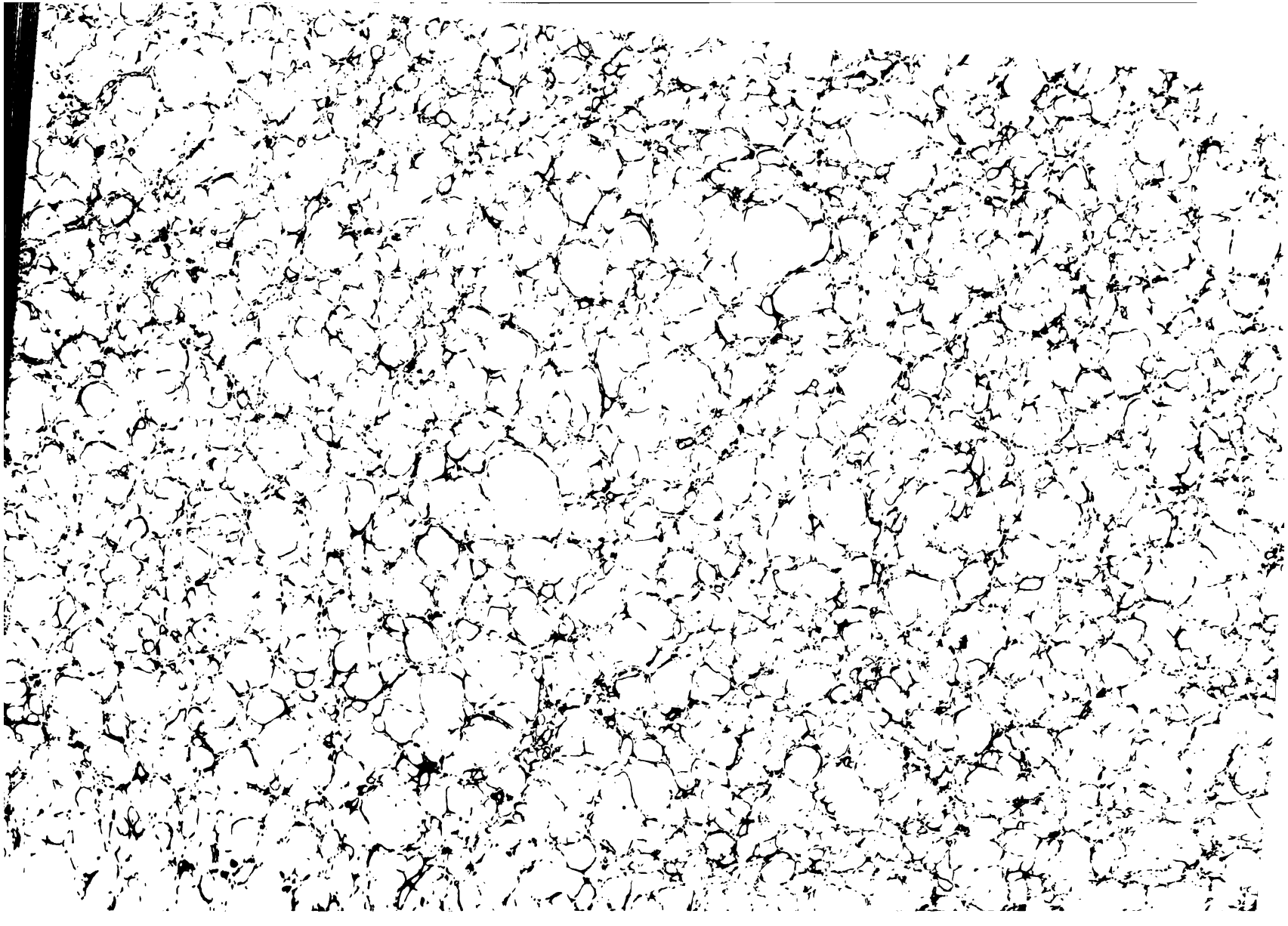
Gh
63
772

Qh 63.772.



BOUGHT WITH
THE GIFT OF
WILLIAM GRAY,
OF BOSTON, MASS.
(Class of 1829).

Nov. 15, 1861.



PROBEN

HOMERISCHER ARITHMETIK

VON

J. G. VON HAHN,

K. K. CONSUL FÜR DAS ÖSTLICHE GRIECHENLAND.

JENA,

DRUCK UND VERLAG VON FR. FROMMANN.

1858.

Gft 63,772

1861, Nov. 15.

Gray Found.

70 cts.

SEINER MAJESTÄT

OTTO DEM ERSTEN

KÖNIG VON GRIECHENLAND

ZUR

FEIER DES LANDUNGSJUBILÄUMS

IN TIEFSTER EHRFURCHT

GEWIDMET.

Als Eure Königl. Majestät heute vor 25 Jahren den griechischen Boden zum ersten Mal betraten, lag er verödet und mit Trümmern beladen vor Ihren Füssen; denn der Kampf mit den Türken hatte die Städte und Dörfer zerstört, den Landbau und seine Pflanzungen vernichtet, die Bevölkerung aufgerieben, die Wogen des Bürgerkriegs hatten den jungen Staatsbau, welchen der Präsident kaum errichtet, bis auf die letzte Spur weggespült, und wo immer das Auge nach einem fruchtverheissenden Keime suchte, trat ihm nur Zerstörung und Zersetzung entgegen. Da begannen Eure Majestät über diesen Boden des Jammers und Elends die Saat einer neuen Zeit auszustreuen, und deren zarte Sprossen vor den zerstörenden Kräften zu schützen, welche aus der alten Zeit in die neue herüberreichten. Der Kampf mit diesen war hart, und von Allen, welche ihm zusahen, blieb wohl keiner vor Stunden des Kleinmuths bewahrt, in denen er die gute Sache verloren gab. Aber des Herrn Segen war mit der Saat, und die neue Ordnung hat nun auf griechischem Boden eben so feste Wurzel geschlagen, wie die Liebe zu ihrem Könige in den Herzen seiner Bewohner. Mit dieser Ueberzeugung, mit dem Bewusstsein alles dessen, was er Eurer Majestät zu danken hat, begeht der Grieche den heutigen Tag, an welchen sich die Welt knüpft, in der er gegenwärtig

lebt. Mag er den stolzen Staatsbau betrachten, welcher alle umfriedet, oder das Haus, in dem der einzelne wohnt, die Saaten und Pflanzungen, welche den Boden bedecken, den Mastenwald in den Häfen und das rege Treiben um ihn her, die Anstalten für Wissenschaft und Bildung, für Unterricht und Wohlthätigkeit, für Handel, Schifffahrt und Gewerbe, die gesammte geistige und materielle Entwicklung seines Landes —, was er erblickt, weist ihn auf die Ankunft seines Königs zurück, und darum ist heute jedes griechische Herz nur dem Danke und der Freude geöffnet. Allen denen, welche den heutigen Tag zu begehen berechtigt sind, wage auch ich mich anzuschliessen, und Eurer Majestät mit der Bitte zu nahen, seiner Feier dadurch huldigen zu dürfen, dass ich diese Blätter, welche eine neue Auffassung des ersten und grössten Dichters, den dies Land geboren, anstreben, mit Allerhöchst Ihrem Namen schmücke. — An das Gefühl der Ehrfurcht und der Dankbarkeit, welches mich zu dieser Bitte treibt, reiht sich zugleich die Hoffnung, dass der Name, welcher sich für ganz Hellas so glückbringend bethätigte, auch für den engen Bereich dieser Blätter eine Aegide bilden werde, unter deren Schutz es ihren Gedanken gelingen möchte, sich im Reiche der Wissenschaft Geltung zu erringen.

Syra, den 6. Februar 1858.

I n h a l t.

Erste Abtheilung.

Seite

Einleitende Gedanken über homerische Reimzahl, Hypobole und Diaskeue 1

Zweite Abtheilung.

Arithmetische Gliederungen.

Erster Abschnitt.

Nachweis der Reimzahl in der Rhapsodalgliederung . . . 16

I. Rhapsodalgliederung der Odyssee 17
II. Rhapsodalgliederung der Ilias 18
III. Achilleische Rhapsodalgliederung der Gesänge IX—XXIII der Ilias . . . 19
IV. Rhapsodalgliederung der Gesänge V—XXII der Ilias 19

Zweiter Abschnitt.

Arithmetische Gliederung der Odyssee.

I. Erstes Sechstel. Gesang I—IV = 2222 Verse 20
II. Zweites Sechstel. Gesang V—VIII = 1757 Verse 22
III. Drittes Sechstel. Gesang IX—XII = 2233 Verse 23
IV. Viertes Sechstel. Gesang XIII—XVI = 2011 Verse 24
V. Fünftes Sechstel. Gesang XVII—XX = 2032 Verse 26
VI. Sechstes Sechstel. Gesang XXI—XXIV = 1855 Verse 27
VII. Zusammenstellung der logischen Einschnitte der Odyssee, welche mit Reimlaufzahlen von drei gleichen Stellen schliessen 28
VIII. Zur Uebersicht sämmtlicher logischen Reimzahlen der Odyssee 30

Dritter Abschnitt.

Arithmetische Gliederung der Ilias.

I. Dreitheilung und Fünftheilung der Ilias als Uebersicht 30
II. Gliederung des Eingangs der Ilias.
1. Als Ganzes = 1488 Verse 32
2. Gliederung des Gesanges I = 611 Verse 33

Seite

3. Gliederung des Gesanges II = 877 Verse 34
4. Gliederung des Schiffskatalogs 34
III. Gliederung der kleinen Ilias = 2755 Verse 36
IV. Zwischenereignisse = 222 Verse 39
V. Kullschlacht 40
VI. Gliederung der Ilias von Laufvers 4978 an.
1. Uebersicht 41
2. Erste Hälfte des zweiten Theils der Achäernoth = 2244 Verse . . . 42
3. Zweite Hälfte des zweiten Theils der Achäernoth = 2777 Verse . . 43
4. Patrokleis im engeren Sinne = 1323 Verse 45
5. Achilleis I = 2155 Verse 46
6. Achilleis II = 2088 Verse 47
VII. Zur Uebersicht sämmtlicher logischen Reimzahlen der Ilias 48
Anhang. Vergleichung des Baus der Odyssee und Ilias 48

Dritte Abtheilung.

Chronologische Gliederungen.

I. Einleitung 50
II. Schluss der Odyssee 52
III. Kalender der Odyssee 54
IV. Sonnenzeittafel I 61
V. Sonnenzeittafel II 62
VI. Sonnenzeit der Ilias 63
VII. Sonnenzeit der Odyssee 64
VIII. Spuren der Mondzeitgliederung der Odyssee 65
IX. Spuren der Mondzeitgliederung der Ilias 69
X. Grossjahrtafeln 71
XI. Vergleichung der arithmetisch-logischen Haupteinschnitte der Ilias mit den Grossjahrtafeln 85
XII. Vergleichung der Grossjahrtafeln mit den gegen sie um einen Vers vorgerückten logischen Einschnitten der Ilias 87
XIII. Combination der festen und annähernden Data der Ilias 91
XIV. Chronologische Zusammenstellung der Ilias und Odyssee 94
Tafel I. Uebersicht sämmtlicher logischen Reimzahlen der Odyssee 97
Tafel II. Uebersicht sämmtlicher logischen Reimzahlen der Ilias 98

Berichtigungen.

Seite 28 Zeile 10 v. u. statt „Abschnitte“ lies Einschnitte.
- 48 - 15 v. o. - „17“ lies 30 Nr. VIII.

ERSTE ABTHEILUNG.

Einleitende Gedanken über homerische Reimzahl, Hypobole und Diaskeue.

Als sich vor nicht gar langer Zeit die Kunde verbreitete, dass die Alten ihre Tempel und Statuen bemalt hätten, wurde sie gewiss nirgends freudig begrüsst, die Einen fühlten sich angewidert, und verwarfen sie als unmöglich, die Andern waren befremdet und zweifelten, die Gemässigsten verschoben ihr Urtheil bis auf näheren Nachweis.

Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, dass der Inhalt dieser Blätter den Gefühlen ihrer Leser noch grössere Gewalt anthun werde; denn wen möchte wohl ein Gedankengang anheimeln, welcher das höchste poetische Erzeugniss der Menschheit unter die absolute Herrschaft des kahlsten Verstandesbegriffes, — der Zahl zu zwängen versucht? — Doch stehen wir, was den Nachweis unserer Angaben betrifft, gegen jene Berichterstatter im Vortheil, weil der Gegenstand unserer Untersuchungen kein schwer zugänglicher ist, sondern auf jedem Bücherbrette steht, und daher unsere Wahrnehmungen sofort von Jedermann controlirt werden können.

In dieser Lage sehen wir uns genöthigt an den Leser, welcher sich mit dieser Arbeit bekannt machen will, von vorn herein die Bitte zu stellen, seine eigenen Ansichten vorerst nicht zum Worte kommen zu lassen, sondern uns einfach auf unserem Wege zu folgen. Wir zählen und notiren, er möge uns nachzählen, und nach den erzielten Facits sein Urtheil reguliren, und wir brauchen ihm dann nicht erst zu sagen, dass die Verse der Ilias und Odyssee

gezählt und berechnet, dass uns beide Gedichte mit keinem Verse mehr und keinem weniger erhalten sind, als ihnen von ihrer letzten Redaction gegeben wurden; denn er hat diese Schlussfolgerungen während der Operation selbst gezogen.

Wir sind zwar bereits mit denselben Thesen in einer andern Arbeit [1]) aufgetreten, ohne dass dieselbe unseres Wissens die nähere Beachtung der Forscher auf sich gezogen hätte. Dieser Arbeit ist jedoch nur ihr Recht widerfahren, weil sie den zweiten Schritt vor dem ersten that, und sich, wie wir richtig ahnten, mit einer Nebengliederung befasste, welche der Hauptgliederung nicht arithmetisch scharf, sondern nur so weit, als diese es erlaubte, angepasst war, und daher den Anforderungen nicht entsprach, die wir selbst an jede arithmetische Gliederung der homerischen Gedichte gestellt hatten [2]). Wir glauben aber in der vorliegenden Arbeit jene Klippe vermieden zu haben, und hier überall scharf arithmetische Gliederungen zu verfolgen. Gleichwohl sind wir weit von der Behauptung entfernt, dass die letzte Redaction der homerischen Gedichte dieselben genau in der von uns eingehaltenen Methode gegliedert habe, wir betrachten unsere Arbeit vielmehr als Orientirungslinien, welche durch eine lang verlassene Gegend geschlagen werden, die ursprünglich in symmetrische Figuren getheilt war. Unsere Linien mögen hie und da auf den alten Bahnen laufen, sie mögen sie jedoch auch an anderen Stellen durchschneiden; weil aber die durchschnittenen Flächen die symmetrischen Theile eines regelmässigen Ganzen bilden, so müssen die Orientirungslinien auch symmetrische Glieder liefern, und diese sind dann für die Regelmässigkeit der durchschnittenen Flächen beweisend, wenn auch deren Umrisse unbekannt geblieben sind.

Die erzielten Ergebnisse berechtigen den Verfasser zu der Erwartung, dass es der fortgesetzten Forschung gelingen werde den Zahlenbau vollständig zu entschleiern, welcher der letzten Redaction der homerischen Gedichte bei ihrer Arbeit vorlag. Hiezu bedarf es aber vor allem frischer Augen; denn leider hat der Verfasser auch

1) Aphorismen über den Bau der auf uns gekommenen Ausgaben der Ilias und Odyssee. Jena 1856.

2) Aphorismen S. 31 und 32.

bei dieser Arbeit den Mangel alles Beiraths zu beklagen, da er alle Thüren verschlossen fand, an die er zu dem Ende klopfte, und so kann es denn kaum anders sein, als dass in diesen Blättern Naheliegendes übersehen, Einseitigkeiten begangen, oder falsche Standpunkte für richtig gehalten wurden. Der Leser wolle dieselben daher als Anfänge zur Entzifferung von Problemen betrachten, an deren mühsamer Herstellung vor Alters mehrere Generationen gearbeitet haben müssen [1]).

Der Verfasser hält in diesen Blättern den statistischen Standpunkt fest, den er in seinen „Aphorismen über den Bau der Ilias und Odyssee" eingenommen, und welchem zufolge jedem in beiden Gedichten stehenden Verse, unbekümmert um sein Alter und seinen Werth, gleiches Zahlenrecht zukömmt. Wenn er aber dem unerachtet seine arithmetischen Proben mit einem Blicke auf die Entstehung der homerischen Gedichte einleitet, so geschieht dies nur aus dem Grunde, weil er keinen andern Weg weiss, um sich mit dem Leser über die Begriffe zu verständigen, die er mit den Ausdrücken Reimzahl, Hypobole und Diaskeue verbindet; denn für die arithmetischen Proben an sich ist es vollkommen gleichgültig, wie sich der Leser oder Verfasser die Entstehung der Gedichte denke, und dieser Blick in die Vergangenheit hat daher seinen Zweck vollkommen erreicht, wenn seine Lectüre den Leser zu der Concession bewegt, dass es einen Weg gebe, auf welchem die Begriffe von homerischer Reimzahl und homerischer Hypobole durch Rückschlüsse aus dem Vorhandenen gewonnen werden, und diese Begriffe vielleicht mehr als die paradoxen Hirngespinnste des Verfassers sein könnten.

Nach den bei andern Völkern vorhandenen Analogien denken wir uns die erste Entwicklung des Mythus bei den Hellenen in strahlenförmig expandirender Richtung d. h. in der Form einzelner Lieder, welche die Einheit des besungenen Mythus als bekannt voraussetzen, und daher sich auf die nähere Ausführung einzelner seiner Partien beschränken, während sie die andern mit einer kurzen Erwähnung oder Anspielung abthun — was vielleicht als Regel zu

1) Aphorismen S. 84.

betrachten ist, oder denselben auch in mehrere selbständige Theile zerlegt darstellen mochten.

Der Vortrag dieser Lieder war aber das Geschäft besonderer Innungen, in welchen sich der Mythenschatz vom Vater auf den Sohn, vom Lehrer auf den Schüler durch mündliche Tradition vererbte. Nun erwäge man den Charakter der Versart, in welcher diese Lieder verfasst waren, ist er nicht der der Selbständigkeit, der Unbedingtheit? Wir sehen den Gedanken oder das Gedankenglied, das er ausspricht, innerhalb seiner engen Gränzen so häufig zum vollen runden Abschluss gebracht, dass uns alle Verse, welche denselben nicht vollständig zu bändigen vermögen und daher sein Ueberschleifen gestatten müssen, ihrer Aufgabe nicht vollkommen Genüge zu leisten, solche aber, welche in der Versmitte einen neuen Satz oder Abschnitt beginnen, ihrer ersten Bauregel gradezu Gewalt anzuthun scheinen. — In dieser Versart kommt weder der Reim noch die Stanze [1]) dem Gedächtniss zu Hülfe; das die einzelnen Verse verknüpfende Band ist ein rein ideelles. Setzen wir nun die Gedächtnisskraft vor der Schrift auch noch so hoch an, so will es uns dennoch nicht bedünken, als ob zur treuen Ueberlieferung des Vorhandenen, — und auf diese wurde sicher das grösste Gewicht gelegt, — das formlose ideelle Band, welches die einzelnen Verse zu einem Ganzen verschlang, in so einfachen Zeiten, wie jene, als hinreichend erachtet worden sei. Weit wahrscheinlicher ist es uns, dass die gewerbsmässige Vererbung durch mündliche Tradition allein schon irgend eine äussere Form für die in solchem Versmasse verfassten Lieder zum Bedürfniss machte.

Diese Annahme aber dürfte die wesentlichste Unterstützung in einer Eigenschaft des hellenischen Volkes finden, in welcher es bis zu dem heutigen Tag noch unerreicht dasteht; wir meinen den in allen von diesem Volk verfolgten Richtungen so scharf ausgesprochenen Formensinn. In jedem Gebiete, sei es geistig oder stofflich, waltet er in so breiter und tiefer Entwicklung, dass für uns hellenische und ideale Formen noch immer gleichbedeutend sind. Dieser ebenso

1) Die darauf hindeutenden Spuren bleiben hier unberücksichtigt, da wir solche Urformen, wenn sie auch früher allgemeine Geltung gehabt haben sollten, als abgestorben betrachten müssen und sie daher für uns nur paläontologische Bedeutung haben.

gewaltige als umfängliche Formtrieb, welcher schon in der Sprachbildung offenbar wird, setzt natürlich ein ebenso reges Formbedürfniss voraus. Können wir nun annehmen, dass die epische Dichtung allein von beiden unberührt blieb? Wenn aber schon die Art, wie dieselbe geübt wurde, sie formbedürftig machte, und wenn die Geschlossenheit des Versmasses die nöthige Basis für eine formelle Fortentwicklung zu grösseren Gestaltungen versagte, was wäre wohl natürlicher, als dass sich der Formtrieb der einfachen Verszahl bemächtigte, und auf ihrem Felde das mehrseitig geforderte Bedürfniss befriedigte?

Um nicht Conjecturen auf Conjecturen zu häufen, enthalten wir uns vorerst jeder weiteren Betrachtung der Möglichkeiten, welche diese Zahlformen begünstigt haben können, und beschränken uns darauf, die Consequenzen unserer Anschauung in einer Anwendung zu zeigen. Wenn der Lehrer zu dem Schüler sagte: Das Lied von Hektors Unterredung mit Hekabe, Paris und Helena hat 133 Verse und das von Hektors Abschied von Andromache 133, macht zusammen 266, so hatte der Schüler, ganz abgesehen von der tieferen Bedeutung, welche mit diesen Zahlen etwa verknüpft sein konnte, eine feste Form für jene Lieder, an welcher er die Treue seines Gedächtnisses controliren konnte, an der er vermöge der in jenen Zeiten in jeder geistigen Richtung waltenden Stetigkeit festhielt, und die er unverändert auf seine Schüler vererbte.

Der Mangel der Schrift, das Bedürfniss treuer mündlicher Uebertragung, die ungesellige Natur des epischen Verses, der grosse Formtrieb der Hellenen überhaupt, dies sind kurz gefasst die Bedenken, welche dazu auffordern möchten, eine Erscheinung, welche uns in den homerischen Gedichten, wie sie uns erhalten sind, entgegentritt, — die Reimzahl [1]) — in die Urzeit der hellenischen Epik hinaufzurücken.

---

1) Ueber unsere Vorstellungen von der Reimzahl haben wir uns in den Aphorismen S. 41 verbreitet. Dort heisst es:

„Wenn man ein gewecktes deutsches oder griechisches Kind, das noch keine Ziffern kennt, von 30 an zählen lässt und es dann fragt, welche von den genannten Zahlen sich reimen, so wird es wohl nach einigem Besinnen die Zahlen 33, 44, 55, 66 u. s. w. angeben, und wenn man es aufmerksam macht, dass zwischen denselben je 10 andere Zahlen liegen, so wird es vielleicht sogar herausbringen, dass die Zahlen 22 und

Als nun bei den Hellenen die Zeit für die Rückführung der strahlenförmig entwickelten Mythen zu grösseren Einheiten reif war, da konnte nach unserer Ansicht nur ein Menschenhirn die Werkstätte für diesen Rückschlag sein, weil wir überall die Mehrheit als unfähig zu bewussten Constructionen erblicken, nach unseren Untersuchungen aber die homerischen Dichtungen nichts weniger als unbewusste Krystallisationen sind.

Wir glauben also an die Persönlichkeit Homers [1]), wir fassen

---

11 zu dieser Klasse gehören, obgleich die Sprache ihm hierzu ihre Beihülfe verweigert. In unseren Berechnungen stiessen wir nun so häufig auf Zahlen mit wenigstens gleichen Einern und Zehnern, die wir der Kürze halber Reimzahlen nennen wollen, dass wir ihnen nähere Aufmerksamkeit schenken mussten, und sich sogar die Frage aufdrängte, ob die Reimzahl nicht etwa ein Gedächtnissbehelf der alten Rhapsoden gewesen sei. Doch dem sei, wie ihm wolle, wir werden in der Folge vielfach mit Reimzahlen zu thun haben, und bitten den Leser ein für allemal, an der oben versuchten Auffassung festzuhalten, dass ihr gleicher Auslaut von 33 an dem Ohre durch die Sprache zugänglich ist, und sie sich daher stets gesprochen zu denken, damit er dadurch den Einwand vermeide, dass diese Gleichheit der Einer und Zehner dem Auge des schreibenden Griechen nicht ebenso wie dem unsrigen nach der arabischen Schreibart zugänglich gewesen sei, wenn wir in dem Folgenden, der Kürze wegen, die Reimzahlen nach unserer Anschauungsweise behandeln."

1) Ohne ihn darum auch als den ersten Urheber jenes Rückschlages überhaupt zu betrachten. Abgesehen von den auf die Existenz einer grösseren Dichtung über die Zerstörung Trojas hindeutenden Spuren in der Odyssee, scheint uns schon der Gedanke, jenen alten in der Ebene von Troja frisch localisirten Patroklosmythus in der Art zu behandeln, wie es in der Ilias geschieht, — d. h. als grosse Episode inmitten des trojanischen Kriegs, — eine grössere poetische Behandlung dieses Krieges vorauszusetzen. Was den Urkern der Ilias und der Odyssee (ob letztere von Homer oder nicht, bleibe dahingestellt) betrifft, so hat der Verf. seine Ansicht über denselben in einer später erscheinenden Arbeit, „mythologische Parallelen", von welcher das deutsche Museum eine Probe enthält, entwickelt. Vorläufig nur Folgendes. Der Auffassung des Verf. zufolge ist der Urkern der Ilias die Sommer-, der Odyssee die Wintersonnenwende, und sind beide Mythen älter als die Trennung des hellenischen Zweigs von dem Mutterstamme. Sie wandern mit den Hellenen in ihre europäischen Sitze ein, und siedeln sich mit der Zeit in dem Nordost- und Nordwestwinkel der europäisch-hellenischen Welt frisch an. Wenn nicht früher, so verwandeln sie sich bei dieser Neusiedlung in Helden- d. h. in ethische Mythen. Als später die Hellenen über ihre europäischen Gränzen sprudeln, und auch Colonien an den vermuthlich niemals ganz aufgegebenen kleinasiatischen Küstensaum sandten, wandern sie im achäischen Gewande nach Asien zurück, und erhalten dort von Ioniern ihre uns erhaltene Gestalt. Von dort gehen sie als gesungene Lieder zum zweiten Male nach Europa über und werden in Athen aufgeschrieben. Der Urkern der hellenischen Epen ist also nicht ausschliesslich hellenisch, das Gewebe ihrer Gewandung ist achäisch-europäisch, dessen Zuschnitt und Färbung ionisch-asiatisch, und ihre schriftliche Redaction atheniensisch. Wenn wir ihre Gestaltung nach Asien versetzen, so leitet uns dabei hauptsächlich der Unterschied ihrer örtlichen Schilderung. In der Ilias, die in Asien spielt, ist diese so treu, dass

ihn als den „Füger“ und Zudichter, welcher den Gedanken durchführte, alles, was sich etwa von poetischen Bruchstücken eines alten in der Ebene von Troja frisch localisirten Mythus vorfand, zu einem grossen Ganzen zu fügen, oder umzumodeln und seine Lücken und Fugen durch eigene Dichtung zu füllen, und erkennen in ihm den Dichter aller Zeiten, weil er in den Theilen der Dichtung, welche wir als sein Werk betrachten, die schärfste Plastik in der Darstellung des antiken Lebens mit einer Tiefe und Zartheit der Empfindung und einer Feinheit des Humors [1]) zu paaren verstand, welche ihn auch an die Spitze der modernen Poesie stellen, und zu denen wir im Alterthume erst bei Euripides und Lucian Berührungspunkte [2]) finden.

---

sie der Dichter aus eigener Anschauung kennen muss; in der Odyssee, die in Europa spielt, mischt sich in die Schilderung der Hauptörtlichkeiten (Ithaka, Scheria und Fahrstrasse von Pylos nach Lakedämon) so viel Falsches, dass der Dichter sie nicht aus eigener Anschauung kennen, sondern nur nach fremden Schilderungen und eigener Phantasie zeichnen kann. — Die homerischen Gedichte enthalten nach dieser Auffassung europäische Lebensformen, wie sie sich in einem aus der Tradition schöpfenden asiatischen Dichtergeiste widerspiegeln. Wie strenge hielt sich der Dichter an die europäische Tradition und wie weit war diese bereits Ideal? Wie viel asiatisches Colonialleben ist eingewebt? — Die homerische Lebensform bedarf also, um für das europäische Hellas streng historische Geltung zu erlangen, anderweitiger Belege, und wo wären diese zu finden, nachdem das asiatische Spiegelbild in Europa zum Typus für die Anschauung europäisch-hellenischer Urzeit geworden war? Darum glauben wir jedoch noch nicht, dass im Homer irgend ein Zeus in Allongeperücke und Stossdegen auftreten könne; denn wo der Dichter der Tradition nicht folgt, schildert er die Lebensformen seiner eigenen Zeit, und diese fällt unserem Gefühle nach vor die dorische Bewegung, wenn wir auch dem ionischen Dichter wegen der Strenge, mit der er die achäische Sage vor jeder Verquickung mit den Sagen seines eigenen Stammes zu wahren versteht, den historischen Sinn nicht absprechen dürfen. Denn Menestheus, Erechtheus und Theseus in der Ilias und die kurzen Anspielungen auf Athen in der Odyssee möchten wir lieber als schüchterne Interpolationen der Athener betrachten; überhaupt aber ist uns die Pietät aller ionischen Träger der achäischen Sage, wenn wir sie mit dem Stamm- und Stadtdünkel vergleichen, wie er uns in der historischen Zeit entgegentritt, ein Räthsel, welches wir nicht zu lösen vermögen. Von diesem Standpunkte aus berechtigt daher das Verschweigen der dorischen Bewegung zu keinem zwingenden Schlusse auf das Alter Homers.

1) Wir können keine passendere Bezeichnung für den vielbesprochenen Geist finden, in dem er seine Götterscenen schildert, und welchen wir weder Schalkhaftigkeit, noch Ironie, noch Satyre nennen möchten.

2) Doch in welchem Abstand von dem taktvollen Mass homerischen Colorits! — Von den Wundern homerischer Dichtung erscheint uns die bewusste Absicht, die Herzen der Hörer zu rühren, und der unvergleichliche Takt, mit dem dies erreicht wird, das grösste (die unreinere Form, in welcher die Scene von Priamos in Achills Zelt auf uns gekommen, hindert uns nicht, sie für ebenso homerisch zu halten, als Hektors

Homer singt nur, er schreibt nicht. Ist es nun, ganz abgesehen von der oben entwickelten Ansicht, auch nur denkbar, dass er seinen ungeheuren Bau allein auf dem ideellen Fundament des inneren Gedankenbandes aufgeführt, und in dieser vagen Form seinen Schülern überliefert habe? Lag nicht schon in der Conception desselben zugleich die Forderung, nach irgend einer äussern Form zu suchen, wenn sie ihm der Handwerksbrauch nicht bereits geboten haben sollte? Demnach denken wir uns Homer auch als den Redacteur des ersten arithmetischen Grundplanes, der ersten ὑποβολή seiner Gedichte, welche die Reihenfolge der einzelnen Scenen und deren Versgehalt nach Reimzahlen angab. Fünfzig oder sechzig Reimzahlen zu behalten, besonders wenn sie nach irgend einem Systeme geordnet wären, oder ihnen gar irgend eine besondere Bedeutung zukäme, könnte vielleicht selbst unserer gedächtnissschwachen Zeit zugemuthet werden, — und durch ihre Annahme wird es denkbar, dass die Einheit der homerischen Conception durch mündliche Tradition erhalten werden konnte; ohne diese Annahme liegt für uns in der traditionsweisen Erhaltung derselben ein unerklärbares Räthsel.

Die von Homer nach Reimzahlen eingerichteten Lieder und der von ihm verfasste Grundriss ihrer Reihenfolge und ihres Versinhaltes finden nun allmählich überall Eingang, wo Rhapsodeninnungen bestehen, und verdrängen, was etwa dort von älteren Liedern desselben Mythenkreises gesungen wurde. Vielleicht sprechen die zahlreichen „städtischen" Ausgaben, deren die Alexandriner gedenken, für die Annahme, welche schon an sich bei fortgesetzter mündlicher Tradition die Wahrscheinlichkeit für sich haben dürfte, dass jener Grundriss in den einzelnen Städten, wenn nicht absichtliche Umbildungen, so doch durch die mündlicher Tradition eigene Unstätheit, mehr oder weniger Veränderungen erlitt.

Abschied von Andromache, das Flehen seiner Eltern, oder ihren Jammer über seinen Fall). Würde wohl jemand in Ermanglung des historischen Zeugnisses auf den Gedanken kommen, Homer für älter als Aeschylos zu halten? Hätte er eine andere Antwort zu erwarten als die, dass er ebenso gut Raphael als den Altvater der italienischen Schule bezeichnen könne? Wir vermögen daher auch Homer nur als die allein erhaltene höchste Blüthe eines uns verlorenen Bildungscyklus zu begreifen, auf deren Basis die europäischen Hellenen einen neuen Cyklus begannen. Dieser Gesichtspunkt fand in Curtius' Auffassung der ionischen Urgeschichte eine überraschende Bestätigung.

In solcher Weise denken wir uns auch die Einführung der homerischen Poesie in Athen, deren Hypobolen, vielleicht schon von Homer selbst auf Stäbe eingeschnitten, dorthin als solche Buchstäbe gekommen, oder wenigstens dort Anfangs in dieser Form fixirt wurden; denn wir vermuthen, dass der Stab, welchen der bei den Panathenäen vortragende Rhapsode in der Hand hielt, und seinem Nachfolger übergab, die in Athen recipirte Hypobole enthielt [1]), und beziehen hierauf sowohl die Vorschrift, dass der Rhapsode sich bei seinem Vortrage an die Hypobole halten, als auch die andere, dass er da fortfahren solle, wo sein Vorgänger stehen geblieben (ἐξ ὑποληψεως), der ihm die Stelle bei der Uebergabe des Stabes etwa mit dem Nagel anzeigen konnte. In dieser Fassung erscheinen beide Verordnungen höchst natürlich, indem die erste den Rhapsoden verbietet, irgend von der Reihenfolge und den Versgehalten der in Athen recipirten Hypobole abzuweichen, die zweite aber alle Sprünge untersagt, zu welchen gewiss jeder verleitet wurde, auf den der Vortrag einer weniger dankbaren Partie fiel. Die Gesetze bezweckten also den treuen und den vollen Vortrag der homerischen Dichtungen nach ihrer in Athen recipirten Form. Ob aber auch dieser Zweck vor der schriftlichen Redaction vollständig erreicht wurde, wenn diese Vorschriften überhaupt älter sind als jene, ist eine andere Frage. Dem sei jedoch wie ihm wolle, jedenfalls glauben wir, dass die bereits in Athen vorhandene Hypobole die Grundlage der schriftlichen Redaction der Gedichte bildete.

Welche Masse von Varianten und von Discrepanzen mag indessen zwischen Lied und Hypobole durch die von Homer bis Pisistratos andauernde mündliche Tradition erzeugt worden sein. Selbst wenn wir annehmen, dass alle in der Ilias und Odyssee stehenden Lieder aus Homers Werkstatt hervorgegangen sind, und dass die ältere Form des einen oder anderen Liedes nirgends der seinen siegreichen Widerstand geleistet habe! Denn war es nicht die Haupt-

1) Nach Nitzsch Sagenpoesie S. 312: „Der Wechsel in der Uebernahme und Nachfolge im Vortrage geschah nach dem Brauch beim Singen der Skolien, der bisherige reichte dem folgenden den Stab.“. Die Quelle, welcher diese Angabe entnommen, ist uns leider nicht bekannt.

bestimmung dieser Poesie, bruchstückweise gesungen zu werden, und erhielten sie dadurch nicht selbständiges, von dem Grundrisse unabhängiges Leben? Ist es denkbar, dass sie damals überall und jederzeit von jenem controlirt, und in Disciplin gehalten worden sind? Die homerische Construction hatte ja in der Vortragsform der Rhapsoden nichts geändert, sie blieb die alte, selbst nachdem die homerische Poesie die Alleinherrschaft über alle anderen Behandlungen ihrer Mythenwelt errungen hatte; — auch in späteren Zeiten beschränkte sich ja der Rhapsode in der Regel auf das Studium und den Vortrag einzelner Theile der Gedichte. Was war nun zu thun, wenn der Versinhalt des vielleicht mühsam aufgefundenen und fernher geholten Liedes nicht zu dem passte, welchen die Athener-Hypobole für dasselbe bestimmte?

Selbst wenn die Redactionscommission keine Aenderungen an dieser vornahm, so forderte es jedenfalls ihre Aufgabe, den vorhandenen Stoff in die vorhandene Form einzureihen, und ihn daher überall, wo er dieser nicht entsprach, so lange zu kürzen, oder zu dehnen, bis er sich zum vorschriftlichen Masse bequemte. Da aber die Zeit des ächten Heldengesanges längst verklungen war, als man die Lieder aufschrieb, so wurden die Lücken zwischen den vorgefundenen Liedern und ihrem vorhandenen vorschriftlichen Masse durch Flickwerk zusammengestellter Verse ausgefüllt, welche man in der Regel aus den Gedichten selbst herbeiholte, obwohl namentlich die gehäuften Gleichnisse, welche wir als solche arithmetische Behelfe betrachten, vielleicht auch auf fremde Quellen hindeuten.

An der Hand dieser Anschauung gewinnt der schwankende Begriff der Redactionsdiaskeue eine greifbare und scharfbegränzte Gestaltung, und erscheint sie als die Arbeit, welche an der vorhandenen Hypobole, oder an den vorhandenen Liedern überall vorgenommen werden musste, wo ihre entsprechenden Theile von einander abwichen, um die zur schriftlichen Fixirung nothwendige Einheit zwischen Form und Stoff zu erreichen, und die nothwendige logische Verbindung zwischen den einzelnen Gliedern wiederherzustellen, wo sie durch den fortgesetzten selbständigen Vortrag derselben gelöst worden war.

Hiernach wären also der Diaskeue für jeden einzelnen Fall

ihrer Thätigkeit die schärfsten Gränzen gezogen, denn bei den erforderlichen Kürzungen und Dehnungen der einzelnen Theile ist ihr das Mass derselben arithmetisch genau bestimmt, und bei der Herstellung der abhanden gekommenen logischen Verbindung zweier Glieder hat sie Acht zu haben, dass dadurch nicht etwa das vorschriftliche Mass des einen oder anderen Gliedes gestört werde. Ihre Aufgabe ist mithin eine durch die aufgefundenen Abweichungen bedingte oder besser erzwungene, sie ist daher eine rein formale, und schliesst jeden Gedanken an Willkühr oder freischaffende Thätigkeit unbedingt aus, findet aber zugleich in eben dieser Nothwendigkeit ihre vollste Rechtfertigung.

Die Annahme einer Hypobole in unserem Sinne dürfte jeden Zweifel an die Möglichkeit der Conception und Tradition grösserer poetischer Constructionen vor der Schrift beseitigen, und zugleich die Redactionsdiaskeue als die zur Restauration der homerischen Disciplin unter den einzelnen Liedern, wo sich dieselben von ihr emancipirt hatten, erforderliche Arbeit definiren.

Wenn wir nun im Stande wären, diese Vorstellungen mit der weiteren Annahme abzurunden, dass mit der schriftlichen Fixirung der Gedichte auch ihre Redaction zum Abschlusse gekommen, und uns dieselben beiläufig in der Form erhalten seien, welche ihnen damals gegeben worden, so würden wir ein ziemlich congruentes Bild der homerischen Frage erhalten, zu welchem dann nur in der Restauration der der Redactionscommission vorgelegenen Hypobole der Beleg gegeben zu werden brauchte. Leider sind wir jedoch nicht in dieser günstigen Lage, denn unsere Untersuchungen ergaben eine Masse von arithmetischen Constructionen, deren Charakter jeden Gedanken an ihre Entstehung vor der schriftlichen Fixirung unbedingt zurückweist, und mit zwingender Nothwendigkeit zu dem Schlusse führt, dass jene Gliederungen nur aus dem detaillirtesten Studium der arithmetischen Verhältnisse der schriftlich vorliegenden Gedichte hervorgegangen sein müssen [1]). Diese Erscheinungen

1) Dies beweisen namentlich die Längenspaltungen der Gedichte d. h. die Trennung der gesprochenen und erzählenden Verse, des epischen und dramatischen Theils, deren Untersuchung wir uns vorbehalten, um dem Leser nicht allzuviel auf einmal zuzumuthen.

nöthigen daher zu der Annahme einer weiteren gelehrten Redactionsperiode, welche von der schriftlichen Fixirung der Gedichte bis zu dem Abschlusse ihrer uns erhaltenen Ausgaben andauerte, und in welcher die gelehrten Bearbeiter bestrebt waren, aus beiden Gedichten äusserst complicirte arithmetische Kunstprodukte zu machen.

Welche Veränderungen diese gelehrten Bearbeiter zur Erreichung ihres Zweckes an der Hypobole und den Liedern vornahmen, wie sie bei denselben zu Werke gingen, welcher Grundgedanke ihnen vorschwebte, auf alle diese Fragen haben wir aber keine Antwort; denn wenn unsere Vorstellungen von der homerischen Poesie bis zu ihrer schriftlichen Fixirung einen Faden an die Hand geben, um sich in dem Fragengewirre jener Periode einigermassen zurecht zu finden, so liegt für uns ein um so tieferes Dunkel auf dieser zweiten Periode der gelehrten Redaction, und diese Dunkelheit muss natürlich auf unsere Vorstellungen von der früheren Periode zurückwirken, und ihrer beweisenden Kraft wesentlich Eintrag thun. Was hilft uns die theoretische Trennung der ursprünglichen Redactionsdiaskeue von der späteren gelehrten, wenn wir sie nicht auch praktisch durchzuführen, und die Aenderungen der einen von denen der andern auszuscheiden vermögen?

Alles, was wir über das Wesen dieser gelehrten Redaction zu sagen im Stande sind, ist, dass sie sich in so tiefgreifender Weise und in so vielseitigen Richtungen über den gesammten Stoff der Gedichte erstreckt, dass sie eine ebenso vielseitige und tiefgreifende Modelung dieses Stoffes voraussetzt, um denselben in die gewollten Gliederungen einzuschmiegen, und dass die grosse Künstlichkeit derselben zu der Annahme zwinge, dass diese gelehrte arithmetische Construction das Werk mehrerer Generationen sein müsse [1]).

Wir wissen zwar den Zeitpunkt nicht zu bestimmen, an wel-

1) Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dass die uns erhaltene Ausgabe der Ilias die „städtische" Ausgabe von Athen, und dass also ihre gelehrte Diaskeue oder Zurichtung das Werk der Athener Schule sei. Welche Pietät für das alte Gedicht, welch conservativer Sinn muss diese Schule bei ihrer Arbeit trotzdem beseelt haben, wenn man die Rolle betrachtet, welche die Athener in der Ilias spielen. Menestheus figurirt nicht unter den Matadoren, nur bei der Heerschau als Statist, und spricht nur einmal im zwölften Buche 8 Verse (342 — 350), um die beiden Ajax zum Beistand gegen die anstürmenden Lykier rufen zu lassen; des Theseus gedenkt Nestor nur einmal flüchtig, Erechtheus wird nur im Schiffskatalog genannt.

chem die gelehrte Redaction der uns erhaltenen Ausgaben zum Abschlusse kam. Dass derselbe jedoch vor, und wohl lange vor die Alexandriner falle, das zeigt uns einfach der negirende Standpunkt, welchen ihre Kritik gegen die Diaskeue überhaupt einnimmt. Denn Niemand kann sich zu gleicher Zeit mit dem mühsamen Aufbau einer Construction und deren mühsamer Zerstörung beschäftigen, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir die Handhabung des Obelos [1]), d. h. das auf die Reinigung der homerischen Texte von späteren Zusätzen gerichtete Streben der alexandrinischen Kritik, als eine Reaction gegen die Diaskeue bezeichnen.

Dieser reactionären Richtung ist nun die homerische Forschung bis jetzt treu geblieben. Denn Niemand kümmert sich um die Frage, ob der Ilias und Odyssee, wie sie uns erhalten sind, eine geschlossene Form zukomme, Jedermann ist über die Voraussetzung einverstanden, dass die Gedichte in der auf uns gekommenen Gestalt ein mit vielen späteren Zusätzen verquicktes Chaos seien, welche keinerlei Anspruch auf selbständige Beachtung haben, und daher entfernt werden müssen, um zur reinen Urform des Gedichtes zu gelangen.

Zu dieser reactionären Stellung gegen die Diaskeue bildet unsere Richtung insofern einen Gegensatz, als sie sich affirmativ zu derselben verhält, ihre arithmetische Berechtigung anerkennt, und ihre Absichten zu verfolgen versucht. Wir gehen bei unserer Arbeit von der Ansicht aus, dass der Naturforscher, welcher einen Schmetterling vor sich hat, nicht eher im Stande sei, von seinen Formen auf die Gestalt der Raupe zurückzuschliessen, aus welcher er sich entwickelte, bevor er nicht dessen Organismus, so wie er

1) Warum begnügten sich die Alexandriner mit diesem Zweifelzeichen, und strichen nicht einfach das Unberechtigte aus den Gedichten weg? Die Frage beantwortete sich einfach mit der Annahme, dass ihnen die arithmetische Berechtigung der angezweifelten Verse und Stellen bekannt war, und sie daher zwischen dieser und ihrer ästhetischen Berechtigung unterscheiden. Wenn das Streichen alexandrinische Praxis gewesen wäre, welchen Sinn hätte dann die uns erhaltene Notiz, dass Aristarch 4 Verse aus der Ilias gestrichen habe? Wir vermuthen, dass Aristarch nur in diesem einen Falle die Streichung dem Obelos vorzog, weil jene 4 Verse auch gegen den von der Hypobole der Vulgata angegebenen Versinhalt verstiessen und sich daher auch in arithmetischer Hinsicht als eine spätere Interpolation erwiesen, durch welche auch die geschlossene arithmetische Form des Gedichtes verunstaltet wurde.

ihm vorliegt, gründlich erforscht hat, und wenden uns daher an die uns erhaltenen Formen der Gedichte, um Antwort auf die Frage zu finden, ob die Redactoren der auf uns gekommenen Ausgaben der Ilias und Odyssee den Gedichten eine äussere Form geben wollten, und welcher Art sie sei.

Im Grunde aber ist der angeführte Gegensatz nur ein scheinbarer, denn wir läugnen ja gleichfalls die ästhetische Berechtigung der Diaskeue und beschränken uns einfach auf die Untersuchung ihrer arithmetischen Berechtigung. Da diese aber zu positiven Resultaten und Formen führt, so sprechen wir zwar der Forschung keineswegs das Recht ab, die ihren ästhetischen Ansprüchen nicht genügende Diaskeue aus den Gedichten zu streichen, und dadurch ihre Urform anzustreben, wir verlangen jedoch, dass dies mit dem Bewusstsein geschehe, dass hierdurch die vorhandene arithmetische Form zerstört wird.

So viel über Reimzahl, Hypobole und Diaskeue. Wir wenden uns nun zur Beantwortung eines sehr nahe liegenden Einwands des Lesers und formuliren ihn ungefähr dahin, dass unsere Definition des epischen Versmasses unseren arithmetischen Constructionen den Boden unter den Füssen wegziehe; denn wenn jeder Hexameter eine Welt für sich ist, so bestanden in der Ilias und Odyssee 27803 natürliche Abschnitte, und in diese brauchte jeder, der das nöthige Sitzfleisch habe, nach irgend einer arithmetischen Regel nur einzuschneiden, um mit den erhaltenen Einschnitten irgend ein Zahlensystem in die Gedichte hineinzuarbeiten, von welchem aber weder Homer, noch die Redacteure letzter Hand die leiseste Idee gehabt.

Der Verfasser könnte nun freilich behaupten, dass seine Arbeit von selbst aus den Gedichten herausgewachsen sei, indem er damit begonnen, ihr in der sorgfältigen Auflösung der Gedichte in ihre denkbar kleinsten Züge und der Berechnung des Versinhaltes jedes einzelnen Zugs eine sichere Basis zu geben, dass die so erhaltenen Züge hierauf von logischem Standpunkte nach und nach zu Scenen und Gruppen vereinigt und die Verszahl nur dann berücksichtigt wurde, wenn die Logik schwankende Antwort gab. Dergleichen Versicherungen dürften aber schwerlich irgend einen Zweifler bekehren, dies vermag nur der Augenschein.

Der Verfasser macht daher dem Leser, welcher sich eingehend mit den vorliegenden Berechnungen beschäftigen will, folgenden Vorschlag: Die Factoren derselben sind der Betrag der verzeichneten einzelnen Scenen, der Leser wolle daher vorerst alle Constructionen unberücksichtigt lassen, und mit einer sorgfältigen Prüfung dieser Sceneneinschnitte beginnen, und jeden Einschnitt kurzweg streichen, welchen er nicht für logisch gerechtfertigt hält. Dann beginne er mit den ihm unantastbar erscheinenden Einschnitten in der Weise des Verfassers additionsweise vorzugehen. Hat er sich auf diesem Wege überzeugt, dass es sich hier um mehr als subjective Hirngespinnste handle, und wir schmeicheln uns, dass dieses Resultat ihm keine grosse Mühe kosten werde, dann gehe er erst zu des Verfassers Constructionen über, und frage nach den arithmetischen Gründen, die den Verfasser bestimmt haben möchten, die ihm problematisch oder unlogisch erscheinenden Einschnitte so und nicht anders zu stellen. Auf diese Weise wird er am sichersten bestimmen können, an welchen Stellen Logik und Arithmetik Hand in Hand gehen, und an welchen der Verfasser die Logik der Zahl geopfert hat.

Eine so trockene Arbeit ist jedoch nicht Jedermanns Sache, und darum möge schliesslich ein Wunsch erlaubt sein. Dass die homerischen Dichtungen auch ohne apparatus arithmeticus verstanden und genossen werden können, dafür spricht die mehr als tausendjährige Erfahrung, derselbe lässt sich daher sehr wohl vollkommen ignoriren; aber zwischen gänzlicher Nichtbeachtung und mühseligem Eingehen auf denselben ist kein vernünftiger Mittelweg denkbar. Wer also diese Arbeit etwa nur beim Nachmittagskaffee durchblättern wollte, um sich ein Urtheil über sie zu bilden, der thäte wohl besser, sie nicht zur Hand zu nehmen, um dadurch unausbleibliche Missverständnisse zu vermeiden. Die Arbeit kann nur mit den Waffen bekämpft werden, die sie selbst gebraucht, und dies sind die vier Species, — Zahl gegen Zahl, Summe gegen Summe, Rest gegen Rest, — und wie erwünscht käme dieser Kampf dem Verfasser, weil er durch Beseitigung der von ihm begangenen Verstösse und Aufstellung neuer Standpunkte nur zur Correction und Erweiterung des Pfades führen kann, auf dem er sich mühsam durch den Urwald gewunden hat.

ZWEITE ABTHEILUNG.

Arithmetische Gliederungen.

ERSTER ABSCHNITT.

Nachweis der Reimzahl in der Rhapsodalgliederung.

Wir stellen die Untersuchung der arithmetischen Verhältnisse der aus dem Alterthume überkommenen Rhapsodalgliederung beider Gedichte voran, weil uns vor allem die Frage interessirt, ob die epische Reimzahl als antiker Begriff nachweisbar sei oder nicht, und nur die alte Gliederung der Gedichte Antwort auf diese Frage zu geben vermag; denn wenn ihre Untersuchung ergiebt, dass der Versbetrag verschiedener Rhapsodalglieder auf Reimzahlen falle, so glauben wir hiemit die Frage bejahend gelöst zu haben.

Die Reimzahlbeträge der einzelnen Rhapsodien sind in dieser Hinsicht nicht relevant, denn während das natürliche Verhältniss der Reimzahlen zu den reimlosen wie 1 : 10 ist, bieten die Reimzahlbeträge der Rhapsodien I, IX und XIV der Odyssee ein Verhältniss wie 1 : 8 und Rhapsodie I, II, XIV und XXI der Ilias ein Verhältniss wie 1 : 6.

Anders verhält es sich jedoch mit den Rhapsodalsummen. Wir beginnen mit der Odyssee und addiren den Versbetrag von je 4 Gesängen des Gedichtes nach ihrer Reihenfolge d. i. der einzelnen Sechstel des Gedichtes.

I. Rhapsodalgliederung der Odyssee.

	I.	444					
	II.	434					
	III.	497					
	IV.	847	2222	vermisster Odysseus	2222	2222	
	V.	493				9888	
	VI.	331					
	VII.	347					
	VIII.	586	1757	reisender Odysseus			
	IX.	566					
	X.	574					
	XI.	640					
	XII.	453	2233	erzählender Odysseus			
	XIII.	440					
	XIV.	533					
	XV.	557					
4244	XVI.	481	2011	Odysseus bei Eumäos			
	XVII.	606					
	XVIII.	428					
	XIX.	604					
	XX.	394	2032	bettelnder Odysseus	8033		10255
	XXI.	434					
	XXII.	501					
	XXIII.	372					
	XXIV.	548	1855	handelnder Odysseus	1855		1855

Von den sechs Rhapsodalsechsteln ergeben 4 Reimzahlen als Versinhalt. — Sechstel 2, 3, 4, 5, welche als Vorbereitung zur Haupthandlung zusammengefasst werden können, summiren sich zu der Reimzahl 8033, daher $\overbrace{2222 + 8033}^{10255} + 1855 = 12110$ oder

$2222 + 9888 = 12110$ Versinhalt der Odyssee.

II. Rhapsodalgliederung der Ilias.

	I.	611				
1488	II.	877				
	III.	461				
	IV.	544				
	V.	909				
	VI.	529				
	VII.	482				
	VIII.	565				
	IX.	713				
	X.	579	3777			
	XI.	848				
2611	XII.	471				
	XIII.	837		5933		
	XIV.	522			6455	6999
	XV.	746				
	XVI.	867				
3733	XVII.	761				
	XVIII.	617				
1044	XIX.	427[1]				
	XX.	500[1]				
1111	XXI.	611				
	XXII.	515	7722	5566	5044	
	XXIII.	897				
	XXIV.	804				5999

1) Die drei Anfangsverse des XX. Gesangs sind hier zum Gesang XIX geschlagen, der in unsern Ausgaben nur 424 Verse hat. Wir werden weiter unten den Nachweis versuchen, dass diese drei Verse Janusköpfe seien, und daher für unsern Zweck ihre Versetzung nothwendig sei. Wer dieselbe nicht anerkennen will, braucht nur den arithmetischen Einschnitt zwischen XIX und XX zu streichen und sich an die Summe der beiden Abschnitte 2155 zu halten. Wir verstehen unter Janusköpfen Verse, welche als arithmetische Behelfe eingeschoben wurden und ebenso gut zu der vorhergehenden als zu der nachfolgenden Versgruppe gerechnet werden können. Sie beginnen meist mit einem retrospectiven ὡς, vergleiche XVII, 420—424, wo drei, und XXII fin. und XXIII, 1, wo zwei ὡς gehäuft sind.

III. Achilleische Rhapsodalgliederung der Gesänge IX—XXIII der Ilias = 9911 Verse.

Laufzahl			Versinhalt					
		IX—XII. 2611	Bitten, Dolonea, Verwundung der Besten, Mauerkampf					
11322		XIII—XVII. 3733	Schiffkampf, Zeus' Täuschung, Rückschlag, Patrokleis, Leichenkampf		6344			
12366		XVIII—XIX. 1044	Grabenruf, Waffenschmiede, Versöhnung	Achilleis I.	7388		4777	
13477	5888 2155	XX—XXI. 1111	Götter- u. Flusskampf			8499		
		XXII.	Hektors Fall	Achilleïs II.				
		XXIII.	Patroklos' Bestattung			1412		
						9911.		

Sehr zu beachten ist, dass die Schlussverse von drei Gliedern dieser rhapsodalen Reimzahlgliederung in der durch das Gedicht laufenden Verszahl gleichfalls auf Reimzahlen fallen. Diese Rhapsodalgruppen haben mithin nicht blos Reimzahlen zum Inhalte, sondern sie werden auch von Reimzahlen der Laufzahl abgegränzt.

IV. Rhapsodalgliederung der Gesänge V—XXII der Ilias = 11499 Verse.

a. Diomedische.

V—X. 3777	beginnt mit Diomeds Grossthaten und schliesst mit Dolonea	11499.
XI—XXII. 7722	Achäernoth und ihr Ende, Patroklos' und Hektors Fall	

b. Kriegsgliederung.

V—XIII. 5933	erste Schlacht, Kullschlacht, Achäernoth	11499.
XIV—XXII. 5566	Zeus' Täuschung, Patrokleis, Schlacht, Hektors Fall	

Da der Gesang XIV, Zeus' Täuschung, 522 Verse hat, so wäre auch die Gliederung 6455 + 5044 = 11499 statthaft. Da Gesang IV, Eidbruch, 544 Verse hat und als Ursache zur ersten Schlacht sich dem ersten Gliede logisch anschliesst, so kann dasselbe auf 6999 Verse gebracht werden, welchen dann XVI—XXIV

mit 5999 Versen correspondiren würden, wenn nicht Gesang XV dazwischen läge.

Ergebniss. Die behandelten Rhapsodaleinschnitte bilden nicht blos logische, sondern auch arithmetische Einschnitte, deren Versinhalt Reimzahlen sind und deren Stellung sogar theilweise durch Reimzahlen der Laufzahl bestimmt ist. Dieselben können daher nicht von Aristarch herrühren, sondern müssen das Werk der Redactoren der uns erhaltenen Ausgaben sein.

ZWEITER ABSCHNITT.

Arithmetische Gliederung der Odyssee.

Der arithmetische Bau der Odyssee erscheint im Vergleiche zu dem der Ilias als sehr einfach und erlaubt seine Gliederung fast gänzlich in die Rhapsodaleinschnitte einzureihen.

I. ERSTES SECHSTEL.

Gesang I—IV das Lied vom vermissten Odysseus = 2222 Verse.

Der Leser wolle einen Blick auf die Einschnitte des zweiten und dritten und des dritten und vierten Gesanges werfen, und sich fragen, ob er sie nicht ohne weiteres streichen würde, wenn wir sie ihm zumuthen wollten; denn in dem Schlussverse des zweiten Gesanges begegnen wir einem μέν, welches uns zum Ueberschleifen des Gedankens zwingt, und findet dieser erst in dem δέ des Anfangsverses des dritten Gesanges den geforderten Gegensatz und Abschluss. Fast in demselben Grade scheint uns die Trennung des Schlussverses des dritten von dem Anfangsverse des vierten gegen Logik und Grammatik zu verstossen.

Unsere Bemühungen, für die Einschnitte wenigstens einen arithmetischen Grund zu finden, ergaben das Resultat, dass von allgemeinem Standpunkte ausgegangen der arithmetische Einschnitt zwischen Gesang II und III den Rhapsodalendvers des ersteren zum Anfangsverse des letzteren mache:

$$\text{I } 444 + \text{II } 433 = 877\ ^{1});$$

1) Dies ist der Versbetrag des Gesanges II der Ilias. Derselbe schliesst mit der

dass aber mit dem bestehenden Einschnitte die Gliederung des zweiten Gesanges Reimzahlen sowohl in der Rhapsodal- als Laufzahl ergebe.

Wir fügen zur Uebersicht die Gliederung von Gesang III und IV bei.

	Nr.			Inhalt	Laufzahl v. Anfang	Laufzahl v. Schluss [1]
III. 33	1. Ankunft in Pylos. Telemach u. Athene			33	911	+11199
66	2. Empfang bei Nestor			33	944	+11166
344	3. Unterredung am Strand		311	278	1222	+10888
399	4. Rückkehr nach Pylos. Nachtruhe			55	1277	+10833
477 [2]	5. Nestor opfert der Athene . . .		133	78	1355	+10755
497	6. Reise			20	1375	
IV. 2	7. Ankunft in Sparta		22	2	1377	+10733
624	8. Telemach und Menelaos			622	1999	+10111
847	9. Die Freier und Penelope . . .	1000		223	2222	+ 9888

444 + 433 + 499 + 622 + 223 = 2222.

ad Nr. 8. Die Schlussverse dieses Gliedes 621 — 624 werden von der Kritik gestrichen, der erste und letzte Vers beginnt mit ὣς οἱ μέν. Liegt hier nicht der Gedanke nahe, durch den Einschub dieser vier Verse der Telemachia 1999 Verse zu geben und das Lied vom vermissten Odysseus auf 2222 Verse zu bringen?

ad Nr. 9. Der ganze Abschnitt ist von ermüdender Breite und Penelope's Traumgesicht hat einen rein episodischen Charakter; so oft wir diese Scene lesen, werden wir an Odysseus in Chryse im ersten Gesange der Ilias erinnert [3]); vielleicht verdankt sie gleichfalls formalen Rücksichten ihre Entstehung.

Laufzahl 1488, welche auch in der Odyssee einen, jedoch logisch schwachen Einschnitt bildet, s. die Tafel am Schlusse des Buches.

1) Der Schlussvers der Odyssee 12110 ist so eingerichtet, dass jedwede Reimzahl von ihm abgezogen, eine Reimzahl als Rest ergiebt. Wir setzen daher die Reimzahl, vom Ende gerechnet, in einer eigenen Rubrik bei. Die entsprechenden Laufzahlen sind die Factoren des Versgehaltes des ganzen Gedichts.

2) Die sich bis dahin ergebenden Reimzahlen fallen mit dem Vorrücken des Rhapsodaleinschnitts von Vers 434 auf 433 des zweiten Gesanges weg.

3) Aphorismen S. 9.

II. ZWEITES SECHSTEL.

Gesang V—VIII das Lied vom reisenden Odysseus = 1757 Verse.

	Nr.				Inhalt	Laufzahl vom Anfang grosse	Laufzahl vom Anfang des Abschnitts	Laufzahl v. Ende
V.	144	1. Hermes' Sendung. Kalypso's Erklärg			144	2366		
	148	2. Hermes ab			4	2370		
	277	3. Zurüstung, Reise		133	129	2499		+9611
	389	4. Sturm und Schiffbruch . . .			112	2611		
VI.	40	5. Od.s' Landung. Athene u. Nausikaa			144	2755	533	+9355
	84	6. Nausikaa's Fahrt	433	188	44	2799	577	+9311
	331	7. Odysseus und Nausikaa . . .			247	3046		
VII.	333	8. Odysseus' Aufnahme bei Alkinoos			333	3379		
	342	9. Bettbereitung			9	3388	1166	+8722
VIII.	95	10. Schmaus und Gesang			100	3488	1266	+8622
	255	11. Kampfspiele			160	3648		
	366	12. Gesang			111	3759		
	384	13. Odysseus lobt den Tanz . . .			18	3777	1555	+8333
	462	14. Nausikaa spricht zu Odysseus .			78	3855	1633	+8255
	473	15. Der Sänger wird eingeführt . .			11	3866	1644	+8244
	484	16. Mahl			11	3877	1655	+8233
	586	17. Alkinoos' Aufforderung an Odyss.	933	600	102	3979	1757	

ad Nr. 2. Dieses Glied zeigt die Differenz zwischen dem logischen und arithmetischen Einschnitt, welcher in 3. unantastbar feststeht.

ad Nr. 5 und 10. Zwischen Gesang V, VI, VII und VIII existirt kein Rhapsodaleinschnitt, der für unsere Gliederung brauchbar wäre.

ad Nr. 9. Von hier ab wird die Gliederung wesentlich arithmetisch; wir setzen daher die Reimlaufzahlen des Abschnittes bei, um das Einwirken und gegenseitige Verhältniss der beiden Reimlaufzahlen zu zeigen, von welchen No. 17 aus uns dunkeln Gründen abspringt, ohne sich selbst mit der Rhapsodalzahl zu verbinden. Die letztere klappt nur in No. 3 mit der Laufzahl; in VIII ergiebt sich dies Verhältniss aus No. 11 und 12.

III. DRITTES SECHSTEL.

Gesang IX—XII erzählender Odysseus = 2233 Verse.

		Nr.				Laufzahl v. Anfang	Laufzahl v. Ende
IX.	1	1.	Odysseus beginnt		1	3980	
	13	2.	Einleitung		12	3992	
	38	3.	er nennt sich		25	4017	
	66	4.	I. Kikonenkampf	66	28	4045	
	104	5.	II. Lotophagenbesuch		38	4083	
	566	6.	III. Kyklopia	500	462	4545	
X.	55	7.	IV. Aeolia a. Ankunft und Rückkehr		55	4600	
	76	8.	b. Abweisung		21	4621	
	132	9.	V. Laestrygonenkampf	77	56	4677	+7433
	466	10.	VI. Kirke's Besuch	466	334	5011	+7099
XI.	329	11.	VII. Orkosfahrt a. bis zur Episode .		437	5448	
	384	12.	b. Episode		55	5503	
XII.	7	13.	c. zweite Hälfte . .	755	263	5766	+6344
	152	14.	Kirke's Rath. Abreise		145	5911	+6199
	196	15.	VIII. Sirenen		44	5955	+6155
	259	16.	IX. Skylla		63	6018	
	373	17.	X. Trinakria a. Rinderschlachten .	366	114	6132	
	388	18.	b. Götterscene . . .		15	6147	
	425	19.	c. Abfahrt. Schiffbruch		37	6184	
	444	20.	XI. Charybdis		19	6203	
	453	21.	XII. Ankunft bei Kalypso	80	9	6212	

Odysseus' 12 Abenteuer gliedern sich demnach arithmetisch

I II III . IV V VI . VII . VIII IX X . XI XII

566 + 466 + 755 + 366 + 80 = 2233.

ad Nr. 17. Wir geben in diesem Abschnitte nur die Hauptgliederung der Abenteuer und unterdrücken, um deren Ueberblick nicht zu erschweren, alle arithmetisch belegten Einschnitte der einzelnen Abenteuer, wie hier, wo die Landung auf Trinakria mit Vers 6077 schliesst und sich daher das Gedicht folgendermassen spalten lässt:

6077 + 6033 = 12110.

IV. VIERTES SECHSTEL.

Gesang XIII—XVI Odysseus bei Eumäos = 2011 (2188) Verse.

	Nr.						Inhalt	Laufzahl v. Anfang	Laufzahl v. Schlusse
XIII.	121	1. Ueberfahrt. Ausschiffung . . .					121	6333	+5777
	124	2. Bergung der Geschenke					3	6336	
	187	3. Versteinerung d. Schiffs. — O. erwacht				66	63	6399	+5711
	354	4. O. u Athene. O. küsst d. Heimathboden			233		167	6566	+5544
	440	5. Odysseus' Verwandlung					86	6652	
XIV.	47	6. Eumäos' Willkommen		366	133		47	6699	+5411
	359	7. Odysseus' Erzählung an Eumäos .	799				312	7011	+5099
	456	8. Ende der Unterredung					97	7108	
	533	9. Mantelepisode					77	7185	
XV.	3	10. Athene geht nach Sparta . . .					3	7188	+4922
	159	11. Telemachs Abschied von Menelaos		333			156	7344	+4766
	170	12. Vogelzeichen					11	7355	+4755
	181	13. Helena's Deutung, Abfahrt . .					11	7366	+4744
	192	14. Reise nach Pherae					11	7377	+4733
	214	15. Telemachs Abschied von Pisistratos					22	7399	+4711
	281	16. Telemach und Theoklymenos . .					67	7466	+4644
	300	17. Fahrt gen Ithaka					19	7485	
	492	18. Eumäos' Jugendgeschichte . . .	666	333			192	7677	+4433
	557	19. Telemachs Landung auf Ithaka .					65	7742	
XVI.	153	20. Telemach, Odysseus und Eumäos					153	7895	
	176	21. Athene und Odysseus					23	7918	
	257	22. Telemach zählt die Freier auf .		322			81	7999	+4111
	320	23 Schluss der Erkennungsscene . .					63	8062	
	451	24. Eumäos, Penelope und die Freier					131	8193	
	481	25. Eumäos' Rückkehr nach Hause .					30	8223	

ad Nr. 1 und 2. Der Einschnitt zwischen beiden Ansätzen ist logisch schwach. Für ihn war die arithmetisch wichtige Zahl 6333 bestimmend.

ad Nr. 3. Odysseus' Erwachen beginnt mitten im Hexameter, der Einschnitt thut daher der Satzbildung Gewalt an, und ist mehr negativer als positiver Natur, durfte aber nicht übergangen werden, weil dies Erwachen die homerische Erzählung von Odysseus' Schicksalen in zwei unabhängige Hälften theilt, welche nur durch die Einheit des Helden verbunden sind, s. Aphorismen S. 26.

FÜNFTES UND SECHSTES SECHSTEL.

Wir müssen diese beiden Abschnitte zusammenfassen, weil unsere Untersuchung zu dem Resultate führte, dass sie nach Ausscheidung der Eingangsscene des ersten ein arithmetisches Ganze bilden.

Diese Eingangsscene umfasst Telemachs Rückkehr ins Vaterhaus und sein Gespräch mit Penelope (XVII, 165). Hierauf folgen 17 Verse, in denen von den Freiern erzählt wird, dass sie sich vor Odysseus' Haus mit Spielen vergnügten, dass sie auf Medons Einladung in das Haus treten, und dass sie nach ihrem Eintritte Anstalt zum Abendschmause treffen. Dieser letzte Zug ist mit Odysseus' Gang nach der Stadt, welcher in der Mitte des 17ten Verses beginnt, unlöslich verbunden. Diese zwischen jenem Gespräche und Odysseus' Gang liegenden 17 Verse machen uns den Eindruck arithmetischer Diaskeue, durch welche mit dem Eintritte der Freier in das Haus, XVII, 177 Laufvers 8400, ein chronologisch [1]) arithmetischer Einschnitt gewonnen und das vierte Sechstel von 2011 auf 2188 gebracht wird.

Von Vers 8400 an zerfällt der Rest des Gedichtes in zwei logisch-arithmetischen Hälften zu je 1855 Versen und ist der Einschnitt derselben der Rhapsodaleinschnitt zwischen Gesang XX und XXI oder der Laufvers 10255.

---

1) Siehe die Sonnentafel.

V. FÜNFTES SECHSTEL.

Gesang XVII—XX bettelnder Odysseus = 2032 (1855) Verse.

	Nr.				Laufzahl Inhalt	v. Anfang	v. Ende	
XVII.	177	1. Telemach, Theoklymenos u. Penelope			177	8400	+3710	
	327	2. Odysseus' Gang nach der Stadt			150	8550		
	491	3. Antinoos wirft Od. mit dem Schemel			164	8714		
	588	4. Eumäos als Botschafter . . .		411	97	8811	+3299	
	606	5. Eumäos kehrt heim			18	8829		
XVIII.	70	6. Odysseus gürtet sich gegen Iros			70	8899	+3211	
	157	7. Ende der Kampfscene			87	8986		
	303	8. Penelope und die Freier . . .			146	9132		
	348	9. Athene reizt die Freier zum Spott			45	9177	+2933	
	393	10. Odysseus und Eurymachos zanken		411	45	9222	+2888	
	428	11. Die Freier ab			35	9257		
XIX.	52	12. O. u. Telemach entfernen d. Waffen			52	9309		
	398	13. Od.s' Unterredung mit Penelope			346	9655	+2455	
	466	14. Od.s' Verwundung durch den Eber			68	9723		
	604	15. Schluss der Unterredung . . .			138	9861		
XX.	16	16. Od. grollt den untreuen Mägden			16	9877	+2233	
	55	17. Athene giebt ihm Schlaf . . .			39	9916		
	90	18. Penelope klagt			35	9951		
	121	19. Vorzeichen für Odysseus . . .			31	9982		
	127	20. Telemach steht auf			6	9988		
	239	21. Odysseus und die Hirten . . .			112	10100		
	283	22. Die Freier und Telemach . .		922	44	10144	+1966	
	344	23. Odysseus' Verhöhnung			61	10205		
	372	24. Theoklymenos' Gesicht . . .			28	10233	+1877	
	383	25. Die Freier necken Telemach .			11	10244	+1866	
	394	26. Penelope hört die Reden d. Freier	1855	111	11	10255	+1855	1444

ad Nr. 12. Der Einschnitt kann auch zwei Verse früher gemacht werden.

ad Nr. 14. Euryklea's Ausruf, als sie Odysseus erkennt, fällt XIX, 474. 9731, also um zwei Verse zu kurz, um die Gruppe 922 in 511 + 411 zu theilen.

VI. SECHSTES SECHSTEL.

Gesang XXI—XXIV handelnder Odysseus = 1855 Verse.

	Nr.		Inhalt	Laufzahl v. Anfang	Laufzahl v. Ende	
XXI. 56	1.	Penelope holt den Bogen	56	10311	+1799	
100	2.	Sie übergiebt den Bogen	44	10355	+1755	
189	3.	Odysseus und die Hirten ab . . .	89	10444	+1666	
244	4.	Odysseus' und der Hirten Gespräch	55	10499	+1611	
358	5.	Streit um den Bogen	114	10613		
411	6.	Odysseus versucht den Bogen . .	411 53	10666	+1444	
434	7.	und schiesst durch die Beile . . .	23	10689		
XXII. 33	8.	Odysseus erschiesst Antinoos . . .	33	10722	+1388	
88	9.	Odysseus erschiesst Eurymachos . .	111 55	10777	+1333	
99	10.	Telemach ersticht Amphinomos . .	11	10788	+1322	
177	11.	O. schickt die Hirten gegen Melanthios	78	10866	+1244	
199	12.	sie binden ihn	111 22	10888	+1222	
377	13.	Phemios und Medon begnadigt . .	178	11066	+1044	
477	14.	Bestrafung der Ungetreuen . . .	100	11166	+ 944	
501	15.	Hausreinigung	24	11190		
XXIII. 87	16.	Penelope steigt herab	87	11277	+ 833	
287	17.	Erkennungsscene	200	11477	+ 633	
309	18.	Beilager	611 22	11499	+ 611	
343	19.	Odysseus' Erzählung	34	11533	+ 577	
365	20.	Odysseus nimmt Abschied v. Penelope	22	11555	+ 555	
372	21.	Odysseus verlässt die Stadt . . .	8	11563		
XXIV. 104	22.	Agamemnon erkennt Amphimedon .	104	11666	+ 444	
204	23.	Schluss der Nekyia	100	11766	+ 344	
226	24.	Odysseus giebt sich Laertes zu erkennen	122	11888	+ 222	
382	25.	Laertes wird gebadet	56	11944	+ 166	
411	26.	Mahl bei Dolon	29	11973		
471	27.	Volksversammlung und Auszug . .	60	12033	+ 77	
488	28.	Zeus und Athene	17	12050		
504	29.	Athene erscheint als Mentor . . .	16	12066	+ 44	
548	30.	Kampf und Friede	611 44	12110		1444

Die beiden letzten Sechstel gliedern sich

$$411 + 1444 = 1855$$

oder auch zusammengenommen:

$$411 + 411 + 1444 + 1444 = 3710.$$

Nach unseren Untersuchungen ist der Schluss der Odyssee der arithmetisch ausgearbeitetste Theil der homerischen Gedichte; doch möchte es noch nicht an der Zeit sein, Folgerungen aus dieser Erscheinung abzuleiten.

ad Nr. 7. Es giebt eine Art albanesischer Holzäxte, deren Schneide durch zwei concave Schenkel mit der Oese verbunden ist. In das hierdurch auf der Beilfläche entstehende Loch würde bei manchen ein dreischneidiger Degen passen; bei andern ist die zum Schneidtheil gehörige Curve convex, während die Schenkelcurven concav sind. Aus dieser letzten Figur scheint sich allmählich die kleine schlüssellochförmige Oeffnung in der Fläche der Fleischerbeile mancher deutschen Gegenden gebildet zu haben, welche unseres Wissens praktisch nutzlos ist, aber als herkömmlich beibehalten wird. Durch diese zwölf Dreiecke der mit ihren Stielen eingerammten Aexte schiesst Odysseus den, wohl dreischneidig gedachten, Pfeil. Tells Schuss ist Kinderspiel gegen Odysseus' Kunststück. Die auseinander laufenden, in der Oese verbundenen Beilschenkel mit der zu- und abnehmenden Mondsichel zu vergleichen, liegt nahe. Wir betrachten diesen Zug als ein Bild der astronomischen Genauigkeit, mit der der Sonnengott seinen Lauf einhält, und darum scheint uns auch der Zug nicht gleichgültig, dass es Telemach (der Mond) sei, welcher die zwölf Beile, die Monate des letzten Jahres der Oktaeteris ordnet XX, 123; s. hierüber weiteres in der dritten Abtheilung.

VII. ZUSAMMENSTELLUNG

der logischen Abschnitte der Odyssee, welche mit Reimlaufzahlen von drei gleichen Stellen schliessen.

Der Schlussvers der Odyssee 12110 ist so eingerichtet, dass jede Zahl mit drei gleichen Stellen von ihr abgezogen einen Rest mit gleichen Eigenschaften ergiebt, und daher ein jeder solcher Abzug das Gedicht in zwei dreistellige Reimzahlhälften spaltet. Wir stellen daher diese aufgefundenen logischen Einschnitte in einer Uebersicht zusammen, welche in der Laufzahl mit einer Reimzahl von drei Stellen schliessen, und fügen jedem derselben auch die vom Schlusse aus berechnete Reimzahl bei, welche zu der Laufzahl

vom Anfange addirt den Versbetrag des Gedichtes, 12110 ergiebt. Dreistellige Reimzahlen giebt es überhaupt nur 9 in jedem Tausend, folglich 108 in dem ganzen Umfange des Gedichtes, welche in Zwischenräumen von 111 auseinander liegen.

Laufzahl vom Anfange		Laufzahl vom Schlusse	
1. 1222	Schluss der Unterredung mit Nestor am Strand . .	10888	III. 344
2. 1999	Schluss der Telemachia	10111	IV. 624
3. 2222	Schluss des Lieds vom vermissten Odysseus . . .	9888	IV. fin.
4. 3777	Odysseus lobt den Phäakentanz	8333	VIII. 384
5. 4777	Eintritt der Gefährten bei Kirke	7333	X. 232
6. 6111	Eurylochos' Rath angenommen	5999	XII. 352
7. 6333	Odysseus' Ausschiffung auf Ithaka	5777	XIII. 121
8. 7999	Telemach zählt die Freier auf	4111	XVI. 257
9. 10666	Odysseus versucht den Bogen	1444	XXI. 411
10. 10777	Odysseus erschiesst Eurylochos	1333	XXII. 88
11. 10888	Melanthios wird gebunden	1222	XXII. 199
12. 11555	Odysseus nimmt Abschied von Penelope	555	XXIII. 365
13. 11666	Agamemnon erkennt Amphimedon	444	XXIV. 104
14. 11888	Odysseus giebt sich Laertes zu erkennen	222	XXIV. 326
12110	Schluss		XXIV. fin.

Die drei ersten Stellen sind logische Haupteinschnitte, die vier folgenden logisch schwach und die sieben letzten logisch wichtig. Scheiden wir nun auch die vier logisch schwachen Einschnitte aus, so bleiben immer noch zehn logisch starke Einschnitte übrig, welche in doppelter Weise durch dreistellige Reimzahlen abgegränzt werden. Wenn aber unter 108 gleichmässig durch das Gedicht zerstreuten Zahlen dieser Gattung 10 logische Gränzpunkte bilden, so wird dies der Leser gewiss nicht für ein Werk des Zufalls erklären, wenn er mit diesem Ergebniss die dreistelligen Reimzahlen der durch das Gedicht laufenden Grossjahrtafeln am Ende des Buches vergleicht, denn deren sind nicht mehr als zwei.

Mit einer so beschaffenen Eintheilung lassen sich natürlich die verschiedenartigsten Gruppengliederungen bilden, welche jedoch dem Leser überlassen bleiben; wir beschränken uns auf die Bemerkung, dass nach unserer Tafel das Anfangs- und Schlussglied des Gedichtes gleich gross sind und letzteres durch 11499, den Beginn von Odysseus' Erzählung an Penelope, sich 611 + 611 = 1222 glie-

dern lässt, welche Factoren zu der Verszahl der ersten und 21sten Rhapsodie der Ilias stimmen.

VIII. ZUR UEBERSICHT
sämmtlicher logischen Reimzahlen der Odyssee.

Die dem Buche angehängte Tafel sämmtlicher logischen Reimzahlen der Odyssee ist so geordnet, dass jede ihrer 9 Colonnen das Gedicht in logische Glieder mit runden Zahlen als Versgehalt zerlegt. Wir legten dieselbe mit grossen Erwartungen von den hierdurch zu erzielenden Ergebnissen an, fanden jedoch bald, dass zu dieser Arbeit frische Augen gehören, und beschränken uns daher darauf, dem Leser, welcher sich eingehend mit der begonnenen Richtung beschäftigen will, das Studium dieser Tafel vorzugsweise zu empfehlen.

DRITTER ABSCHNITT.
Arithmetische Gliederung der Ilias.

I. Dreitheilung und Fünftheilung der Ilias als Uebersicht.

Wir beginnen mit einer von der Rhapsodalgliederung unabhängigen logisch arithmetischen Gliederung der Ilias, wie sie aus der von kleineren zu grösseren Gruppen übergehenden Wiederverbindung der Atome unserer Analyse hervorging, und welche wir nach dem gegenwärtigen Stande der Untersuchung als die Hauptgliederung des Gedichtes betrachten [1]).

---

1) Die in den „Aphorismen“ versuchte arithmetisch-chronologische Gliederung nach den einzelnen Tagangaben beider Gedichte, wie bereits eingangs erwähnt, gehört zu den Nebengliederungen und ist der logisch-arithmetischen Gliederung nur so scharf, als es diese erlaubte, angepasst.

Rhapsod.zahl				Inhalt	Laufzahl		
II. fin.	1. Eingang			1488	1488		
VII. 312	2. kleine Ilias [1])			2755	4243	4243	1
IX. 88	3. Kullschlacht [2])	1.	5066	823	5066		
XI. 596	4. Bitten, Dolonea, Verwundung d. Besten			1800	6866	2623	2
XII. 104	5. Patroklos' Sendung, Schaarung der Troer zum Mauersturm . . .			356	7222		
XIV. 351	6. Zeus' Ueberlistung			1555	8777		
XVI. 305	7 Zeus' Erwachen. Gipfel und Ende der Achäernoth	2.	4933	1222 [3])	9999	3133	3
XVII. fin.	8. Patrokleis			1323	11322	1323	4
XXIII. 107	9. Achilleis			2777	14099		
XXIV. 676	10. Patroklos' Bestattung, Hektors Auslieferung	3.	5566	1466	15565	4243	5
XXIV. 804	Anhang. Hektors Bestattung . .			128	15693		

5066 + 4933 + 5566 = 15565 [4]).

Die letzte Colonne giebt das beachtenswerthe Resultat, dass Eingang und kleine Ilias als Ganzes betrachtet genau so gross sind, als die Achilleis im engern Sinne. Auch zeigt sie symmetrische Zahlenausgänge:

$$4243 + 2623 + 3133 + 1323 + 4243 = 15565.$$

Hieraus ergiebt sich, dass die zwischen der kleinern Ilias und Patroklos' Auftreten liegende Gruppe um 1300 Verse grösser ist als die 1323 Verse betragende Patrokleis im engeren Sinne. In der Dreitheilung erklärt sich dagegen die Differenz zwischen dem ersten und dritten Gliede daraus, dass die Kullschlacht um 500 Verse kleiner ist als die Patrokleis.

Die Symmetrie der Reimzahlen lässt sich jedoch auch auf die Glieder der Anfangs- und Schlusszahl 4243 ausdehnen, wenn man die Gliederung der letztern folgendermassen umstellt:

---

1) Siehe Aphorismen S. 60.

2) Dass der deutsche Provinzialismus dem griechischen κόλος entspreche, ist nichts Neues.

3) 1555 + 1222 = 2777 wie Nr. 9. — Nr. 6, 7, 8 und 9 = 6877; daher Nr. 1—4. 6866 + 356 + 6877 = 14099, eine patrokleische Gliederung, in deren erstem Gliede Patroklos nur 3 mal als Nebenperson erscheint, während er in dem zweiten die Hauptfigur ist und am Schlusse des dritten Gliedes dessen Bestattung beginnt.

4) Unsere Berechnungen deuten fast ausnahmslos darauf hin, dass dies der Hauptschlussvers der logisch-arithmetischen Ilias sei.

			Laufzahl
XXI. fin.	Achilleis I bis zu Hektors Fall	2155	13477
XXIV. 676	Achilleis II Hektors Fall, Patroklos' Bestattung, Hektors Auslieferung	2088	15565

wodurch sich dann folgende Reihe der Zahlenausgänge bildet:

88 55 23 33 23 55 88

166 166.

Die Gliederungsdifferenz zwischen dem Anfangs- und Schlussgliede beträgt aber dann 600, während sie in der Tabelle (1488 + 2755 Anfang, 2777 + 1466 Schluss) nur 22 ist.

Zur klareren Einsicht stellen wir die Zahlen der Tabelle in ihrer Reihenfolge nebeneinander:

Laufzahl: 1488 — 4243 — 5066 — 6866 — 7222 — 9999 — 11322 — 14099 — 15565

Inhalt: 1488 + 2755 + 223 + 1800 + 356 + 2777 + 1323 + 2777 + 1466 = 15565

Von den 9 einzelnen Gliedern der Tabelle sind 7 von Reimzahlen der Laufzahl begränzt und von den Gränzzahlen der Drittheilung ist nur der Schluss reimlos [1]).

II. Gliederung des Eingangs der Ilias.

1. Gesang I und II. 611 + 877 = 1488.

Unserer Ansicht entsprechend, dass die Gesänge 3—7 der Ilias, wenn auch nicht ihrer Form, so doch ihrem Wesen nach eine in die Vergangenheit des Krieges rückblickende Einschaltung seien [2]), betrachten wir die Gesänge 1 und 2 als dasjenige Glied des logischen Systems, in welchem der Knoten zu dem Kern des Gedichtes und zunächst zu dessen erstem Theil, der Achäernoth, geschürzt und alle Vorbereitungen zur Haupthandlung getroffen werden, deren Beginn jedoch durch die rückblickende Einschaltung verschoben wird.

Die Schürzung des Knotens ist dem ersten, die Vorbereitung

1) und zwar schwerlich ohne Absicht, weil dadurch die mehr als 5 betragenden Reimzahlen der durch das ganze Gedicht laufenden Zahl dasselbe in zwei Reimzahlhälften spalten; freilich wäre die Absicht durch den Ausgang 10, welcher der Odyssee gegeben wurde, noch vollständiger erreicht worden; wir werden später hierauf zurückkommen.

2) Aphorismen S. 60.

zur Handlung dem zweiten Gesange zugewiesen. Beide spalten sich wiederum in je zwei Abschnitte, der erste Gesang

a) in den Fürstenstreit, dessen Anlass und nächste Folgen, d. h. die Schürzung des irdischen Knotens;

b) in Zeus' Zusage einer Genugthuung für Achill, deren Anlass und nächste Folgen, d. h. die Schürzung des olympischen Knotens.

Der zweite Gesang beschreibt den Weg, auf welchem die durch Parteiungen zerrissenen Achäer zum Auszuge gegen die Troer, d. h. zur Ermöglichung einer Genugthuung für Achill gebracht werden, und begreift daher

a) Agamemnons Täuschung durch Zeus vermittelst des falschen Traums;

b) Täuschung des Heeres, welches durch eine fein gesponnene Intrigue, in Opposition gegen Agamemnons falsche Vorspiegelungen, zum Auszug verleitet wird [1]); und als Anhang:

c) die Musterung der beiden sich entgegenstehenden Streitkräfte.

2. Gliederung des Gesangs I = 611 Verse.

Schneiden wir die Anrufung der Muse mit 7 Versen als allgemeinen Eingang zu dem Gedichte ab, so ergeben sich:

Inhalt		Laufzahl
60	Chryses' Rückweisung und Folgen bis zu Kalchas' Auftreten, dessen Erklärung den Fürstenstreit veranlasst	I. 67
120	erste Hälfte des Streites bis zur Unterbrechung durch Athene	187
120	zweite Hälfte des Streites	307
120	Folgen — Achill und Thetis	427
60	Odysseus in Chrysa	487.
40	Zeus und Thetis	527
40	Zeus und Here	567
33	Hephäst und Here	600
11	Ende des Gesangs [2])	611

Begreifen wir die 7 Eingangsverse in die Gliederung und schliessen wir Vers 350 mit einem Kolon, so rechtfertigt sich folgende Gliederung:

1) S. Aphorismen S. 62.

2) Januskopf, welcher nach Gefallen auch zu Gesang II geschlagen werden kann.

		Inhalt		Laufzahl
Einleitung	100	67	Eingang bis zu Kalchas' Auftreten .	I. 67
		33	Kalchas' Erklärung	100
Fürstenstreit	250	217	Fürstenstreit und nächste Folgen . .	317
		33	Briseis' Entreissung	350
Thetis' Bitte und Götterstreit	250	217	Thetis' Bitte, Götterstreit	567
		33	Hephästs Versöhnungsversuche . .	600

3. Gliederung des Gesangs II = 877 Verse.

Wir zerlegen den Gesang vorerst in:

Inhalt		Laufzahl
277	Täuschung Agamemnons und des Heeres	888
600	Reaction, Auszugsbeschluss, Musterung	1488

und erhalten dadurch folgende Gliederung für den Eingang:

$$600 + 288 + 600 = 1488.$$

Wir fanden in diesem Gesange mehrere ebenso complicirte als barocke logisch-arithmetische Gliederungen, die wir jedoch in diesen Proben unbesprochen lassen, um die Uebersicht nicht zu erschweren. Die beiden Enden des Schiffskatalogs waren nach unserer Ansicht Zimmerplätze für die arithmetische Diaskeue. Wir übergehen sie gleichfalls und beschränken uns auf die Untersuchung des Schiffskatalogs.

4. Gliederung des Schiffskatalogs.

Gesang II. Schluss-vers	Inhalt			I. Festländer.	Führer		Ortsnamen		Schiffe	
510	17			1. Böoter	5		30		50	
516	6	23		2. Minyer	2		2		30	
526	10			3. Phoker	2		9		40	
535	9	19		4. Lokrer	1		9		40	
545	10			5. Euböer	1		7		40	
556	11			6. Athener	1		1		50	
558	2	23	65	7. Salaminer	1	13	1	59	12	262
				II. Peloponneser.						
568	10			8. Archiver	3		9		80	
580	12	22		9. Mykener	1		12		100	
590	10			10. Lakedämoner . . .	1		9		60	
602	12	22		11. Pyler	1		9		90	
614	12			12. Arkader	1		9		60	
624	10	22	66	13. Eleer	4	11	5	53	40	430

Gesang II.			131			24		112		692
Schluss-vers	Inhalt			III. Insulaner.		Führer		Ortsnamen		Schiffe
630	6			14. Echinäer		1		2		40
637	7			15. Kephalener . . .		1		6		12
644	7			16. Aetoler		1		5		40
652	8	28		17. Kreter		2		7		80
670	18			18. Rhoder		1		3		9
675	5			19. Symer		1		1		3
680	5	28	56	20. Koer		2	9	5	29	30 214
				IV. Thessaler.						
694	14			21. Myrmidonen . . .		1		5		50
710	16			22. Phylaker		1		6		40
715	5	35		23. Pherer		1		4		11
728	13			24. Thaumaker . . .		1		4		7
733	5			25. Trikker		2		3		30
737	4	22		26. Ormener		1		4		40
747	10			27. Lapythen		2		5		40
755	8			28. Aeneanen		1		3		22
759	4	22	79	29 [2]). Magneten . . .		1	11	2	36	40 280
			266 [1])			44		177 [3])		1186.

Der Schiffskatalog hat 266 Verse und zerfällt in 4 Gruppen: Festländer, Peloponneser, Insulaner und Thessaler [4]), von denen jede 11 Führer haben würde, wenn nicht die dritte Gruppe 2 Führer an die erste abgegeben hätte; die Gesammtzahl der Führer beträgt sonach 44.

Die Versmasse der Festländer zerfällt in drei Theile und gliedert sich 23 + 19 + 23 = 65, welcher Betrag mit der vierten Gruppe die Reimzahl 144 ergiebt.

Ebenso bilden die Versmassen der Peloponneser 66 und Insulaner 56 die Reimzahl 122 und die Gesammtzahl ihrer Schiffe 644.

Die Gruppe der Peloponneser zerfällt in 6 Stämme, welche sich zu 3 Paaren mit je 22 Versen kuppeln; ihre Versmasse beträgt daher 66.

---

1) = 9 attischen Mondmonaten.

2) = 1 hohlem Monat.

3) = 4 Monaten, mit 59 und 29 in den Gliedern.

4) Wenn Salamis zum Festlande und Aetolien zu den Inseln gerechnet wird, so geschieht dies wegen der natürlichen Beziehungen dieser Theile zu den Gruppen, in welchen sie erscheinen.

Die Inselgruppe kann der Verszahl nach in zwei Hälften zu je 28 Versen zerlegt werden, wobei aber dann auf die erste Hälfte 4, auf die zweite 3 ethnographische Glieder kommen. Sollte die unverhältnissmässige Begünstigung der Rhoder in einem arithmetischen Behelfe ihren Grund haben?

Die thessalische Gruppe hat 11 Führer und 79 Verse, deren Gliederung uns entgeht.

Unsere Bemühungen, diese 266 Verse des Katalogs mit seinen Flanken zu verbinden, führten zu einer höchst sonderbaren Gliederung.

Die 66 Verse der Peloponneser lassen sich nämlich als Centrum betrachten und an beide Seiten je 161 Verse anlagern. Das Vordertheil dieser Gliederung begreift die Festländer, die Gleichnisse, Auszug und Rüstung dazu, d. h. es geht bis zum Schlusse der Volksversammlung (II, 397); das Hintertheil enthält die Gruppe der Insulaner, Thessaler, den Anhang des Katalogs der Achäer bis zum Schlusse des siebenten Gleichnisses (II, 785):

$$161 + 66 + 161 = 388.$$

Der Auszug der Achäer und ihre Musterung betragen sonach 388 Verse.

Die Gliederung des 62 Verse, 16 Gruppen und 27 Führer begreifenden Katalogs der Troer entgeht uns.

III. Gliederung der kleinen Ilias = 2755 Verse.

Alle Vorbereitungen zur Haupthandlung sind im Eingange des Gedichtes getroffen und die Erfüllung des von Zeus der Thetis gegebenen Versprechens stände zu erwarten. Statt dessen aber schliesst sich an den zweiten Gesang eine Reihe von Hergängen, welche, wie der Anfang des vierten Gesanges klar beweist, vor jenes Versprechen fallen und in denen daher auch die Götter in der Bethätigung ihrer Sympathien für die streitenden Heere nicht behindert sind [1]). Mit dem Anfang des dritten Gesanges springt zugleich die gereimte Laufzahl des Gedichts von den Einschnitten der Rhapsodien und den von uns gebildeten Scenen ab und kehrt erst im neunten Gesange zu den letztern zurück.

1) S. Aphorismen S. 60.

Die hier aufgestellten Scenen der kleinen Ilias entbehren daher jeder Controle von Seite der Laufzahl. Auf die Einschnitte der gereimten Laufzahl in die kleine Ilias werden wir später zurückkommen.

Gliederung der Gesänge III—VI = 2443 Verse.

			120	Paris' Forderung	III. 120
		244.	124	Helena's Thurmschau	244
			79	Vorbereitung zum Zweikampf	323
			59	Zweikampf	382
		217.	79	Ehescene (79 + 59 + 79)	461
			222	Menelaos' Verwundung	IV. 222
			199	Agamemnons Heerschau	421
	544	322.	123	Schlachtscenen	544
	894 677		133	Diomeds Verwundung	V. 133
			311	Aphrodite's Verwund. u. Rückkehr z. Olymp [1])	444
		577.	266	Tlepolemos' Tod, Sarpedons Verwundung	710
			199	Ares' Verwundung	909
1788	894	317.	118	Schlacht	VI. 118
			118	Diomed und Glaukos	236
1955		167.	49	Hektor und Hekabe	285
			84	Hektor in Paris' Haus	369
			133	Hektor und Andromache	502
		244.	27	Hekt. u. Paris' Rückkehr z. Schlachtfeld	529

244 + 217 + 677 + 577 + 317 + 167 + 244 = 2443

894 894

1788

244 + 1955 + 244 = 2443

VII. 1 — 312 Hektors Zweikampf mit Ajax 312

Kleine Ilias im engern Sinne . . . . . 2755 VII. 312

Symmetrische Arabesken gewähren, je nachdem die entsprechenden Glieder positiv gefasst werden, verschiedene Muster, deren Bildung zum Theil gar nicht in der Absicht des Zeichners lag. Das in der arithmetischen Gliederung der Gesänge III — VI vorliegende

1) Die Scene ist ein Abschnitt der Diomedea, daher schliesst sie Diomeds Zusammenstoss mit Apoll; ebenso wie Paris' Ehescene mit Menelaos' Suchen nach ihm und Agamemnons Erklärung geschlossen ist.

Muster mag zu der letzten Gattung gehören und das von dem Zeichner beabsichtigte noch zu finden sein; es beweist aber immerhin die arithmetische Regelmässigkeit dieses Theiles des Gedichtes.

Die Einpassung der 27 Schlussverse des VI. Gesanges war eine der mühseligsten Arbeiten, während alle übrigen Glieder sich von selbst bildeten.

Vom logischen Standpunkte rechtfertigt sich die Gliederung durch die Anfangs- und Schlussscene, welche in Troja spielen, und in denen Paris und Helena, und Hektor und Andromache wohl absichtliche Gegensätze bilden.

Dagegen verstösst die arithmetische Einverleibung der ersten Scene des V. Gesanges in die erste Hälfte (894) des arithmetischen Mittelgliedes (1788) gegen die Logik, denn diese setzt die Gränze zwischen den Hälften der kleinen Ilias in den Rhapsodaleinschnitt. Gesang III und IV lässt sich nämlich als Paro-Atrideis, und Gesang V und VI nebst Hektors Zweikampf mit Ajax (VII, 312) als Diomedo-Hektoris betrachten. Die Verschlingung der Diomedea mit der Hektoris scheint durch die Fixirung der Glaukos-Episode an dieser Stelle bewirkt worden zu sein, wo sie zwischen Hektors Gang nach der Stadt und seiner Ankunft in derselben liegt. Auch ist schon in der Diomedea Hektor als der Gegensatz der Titelhelden gedacht.

Eine gewisse Verwandtschaft in der Anlage beider Hälften zeigt die Parallele der Namen:

Paris Menelaos Agamemnon

Diomed Hektor Ajax.

Dies ist die logische Gliederung der kleinen Ilias, wie sie sich aus der allmählichen Verbindung ihrer kleinsten Züge zu grösseren und grösseren Gruppen ergab. Wie oben erwähnt, springt von ihr die gereimte Laufzahl ab; ordnet man jedoch den logischen Standpunkt dem arithmetischen unter, so geben die in diesem Theile der Ilias auf logische Einschnitte fallenden gereimten Laufzahlen folgende Gliederung an die Hand:

Inhalt			Laufzahl	Rhaps.
611	Gesang I		611	I. fin.
877	Gesang II	1488	877	II. fin.
323	Gebet der Heere		1811	III. 323
222	Athene fährt vom Olymp		2033	IV. 84
544	Menelaos' Verwundung. Heerschau .	1089	2577	V. 84
267	Aphrodite's Verwundung		2844	V. 351
311	Tlepolemos' Tod		3155	V. 662
244	Ares' Verwundung		3399	V. 906
1066	Götterversammlung. Zeus fährt zum Ida	1888	4465	VIII. 52

IV. Zwischenereignisse = 222 Verse.

Der Rest des siebenten Gesanges, welcher die Unterhandlungen, die Todtenbestattung und den Mauerbau begreift, trägt bekanntlich einen von den brillanten Einzelbildern der kleinen Ilias abweichenden Charakter, indem er in nüchtern-pragmatischer Weise allgemeine Vorgänge erzählt, ohne sie an bestimmte Personen als deren Träger zu fesseln. Wir fassen diesen Abschnitt mit der Götterversammlung im Anfang des VIII. Gesanges (VIII, 52) als ein arithmetisches Glied von 222 Versen unter der Bezeichnung „Zwischenereignisse", weil sie zwischen die kleine Ilias und die Kullschlacht fallen, und erblicken in ihm einen Kernsitz der arithmetischen Diaskeue.

Zur kleinen Ilias geschlagen, ergiebt er für dieselbe 2977 Verse und schliesst mit Laufvers 4465. Wir betrachten sie als erstes Glied, und fügen der in der ersten Dreitheilung mit 9999 schliessenden Achäernoth die Flucht der Troer über den Lagergraben mit 66 Versen an und erhalten dadurch folgende Dreitheilung:

I.	Eingang . . 1488 kleine Ilias . 2977	4465	Laufzahl	4465
II.	Achäernoth	5600	-	10065
III.	Patrokleis und Achilleis	5500	-	15565.

Diese Gliederung zeigt uns den Eingang als die Hälfte der kleinen Ilias — 1, welcher eine Vers natürlich zugesetzt werden musste, um den Inhalt der letzteren zu einer Reimzahl zu machen und die Laufzahl auf 65 zu erheben. Indessen lässt sich das vorliegende Glied der Zwischenereignisse in zwei Abschnitte zerlegen, nämlich:

1) die Unterhandlungen zwischen den streitenden Heeren mit 101 Versen (VII, 413);
2) Todtenbestattung, Mauerbau, Uebernachtung und Götterversammlung mit 121 Versen (VIII, 52).

Schlagen wir den ersten zur kleinen Ilias, und den zweiten zur Achäernoth, so erhalten wir folgende arithmetische Dreitheilung:

I. Eingang und kleine Ilias	4344	
II. Achäernoth	5655	
		9999
III. Patrokleis und Achilleis	5566	
		15565.

V. Kullschlacht.

Der Schluss der Kullschlacht und ihrer Folgen fällt, logisch betrachtet, auf den der Aufstellung der Grabenwache IX, 88 oder Laufvers 5066. Von hier an beginnt mit den „Bitten" ein neuer Haupttheil des Gedichts, welchen man das Lied von Achills Ate nennen kann [1]). Dem entsprechend ist die Kullschlacht in der oben stehenden ersten Uebersichtstabelle gefasst worden.

Da jedoch die nachstehende arithmetische Hauptgliederung mit dem Rhapsodaleinschnitt beginnt, und auch der VIII. Gesang eine selbständige arithmetische Gliederung zeigt [2]), so müssen wir für den durchlaufenen Theil des Gedichtes, wenn wir ihn mit dem folgenden in Verbindung bringen wollen, folgende Gliederung aufstellen, in welcher der Gesang die Kullschlacht und das Verhalten der Troer nach derselben, der IX. Gesang aber das Verhalten der Achäer erzählt, welche

---

1) Aphorismen S. 14.

2) Es ist eine gleichflankige Gliederung, dem Eingang, welcher die Götterverhandlung und Zeus' Eingriff in die Schlacht mit 77 Versen begreift, entspricht der Schluss, das Uebernachten der Troer vor dem Lager:

1. 77 + 411 + 77 = 565.
   411 = 188 Flucht hinter den Graben (VIII, 265) + 223 Teukris und Götterzwist (VIII, 488).
2. 211 + 277 + 77 = 565.
   211 ist der Schlussvers des eingeschobenen 14versigen Gesprächs zwischen Here und Poseidon, welches ein arithmetischer Behelf zu sein scheint gleich XVIII, 355—367.

a) im Gegensatz zu den im Freien übernachtenden Troern eine Grabenwache anordnen (88), und

b) an den zürnenden Achill Gesandte schicken [1]).

	Inhalt	Laufzahl
Eingang	1488	1488
Kleine Ilias	2755	4243
Zwischenereignisse	170	4413
Kullschlacht (VIII)	565	4978.

VI. Gliederung der Ilias vom Laufvers 4978 an.

1. Uebersicht.

IX. 1 bis		Inhalt	Laufzahl	
XII. 104	1. Grabenwache, Bitten, Dolonea, Verwundung der Besten, Patroklos' Sendung, Schaarung der Troer zum Mauersturm	2244	7222	2244
XIII. 722	2. Mauerkampf u. Erstürmung, Musterung der Achäer	3333	1089	8311
XVI. 861	3. Schiffskampf, Rückschlag durch Patroklos, seine Thaten und sein Fall	2244	10555	3333
XVIII. 355	4. Kampf um die Leiche, Grabenruf, Todtenklage	3366	1122	11677
XXII. 411	5. Waffenschmiede, Versöhnung, Götter- und Flusskampf, Hektors Fall	2211	13888	3333
XXIV. 121	6. Klage um Hektor u. Patroklos, Bestattung, Leichenspiele, Götterbeschluss über Hektors Auslieferung	3333	1122	15010 1122
XXIV. 676	Auslieferung von Hektors Leiche	555	15565	
XXIV. 804	Hektors Bestattung	128	15693	

Diese 10032 Verse begreifende Gliederung vom Laufverse 4978 — 15010 bietet unter sechs Gliedern 5 Doppelreimzahlen, nämlich:

zweimal 2244 und zweimal die Hälfte 1122,
einmal 2244 — 33 = 2211 und
einmal 1122 — 33 = 1089.

Durch die Addition von mehr oder weniger Gliedern lassen sich ausser den vorgenommenen Koppelungen noch viele andere logische Abschnitte der Ilias bilden, welche entweder volle oder Dop-

1) S. den Gegensatz VIII, 487: Τρωσὶν μὲν — αὐτὰρ Ἀχαιοῖς, IX, 1: Τρῶες μὲν — αὐτὰρ Ἀχαιοὺς.

pelreimzahlen sind, z. B. 9944, 4455, 6666, 5577, 7788, 6699 u. s. w.

Mit Ausnahme des letzten Gliedes werden die übrigen von den gereimten Laufzahlen begränzt und ist dies um so beachtenswerther, als die Reimzahl von der oben aufgestellten Gliederung der kleinen Ilias [1]) und der Kullschlacht abgesprungen war, und hier wieder einsetzt.

2. Erste Hälfte des zweiten Theils der Achäernoth [2]), vom Laufvers 4978 — 7222 = 2244 Verse.

	Nr.		Inhalt	Laufzahl
IX. 88	1.	Grabenwache	88	5066 [3])
IX. 655	2.	Unterhandlungen mit Achill . . .	655 567	5633
X. 197	3.	Rückkehr der Gesandten, Wecken der Helden, Grabenschau	255	5888
X. 253	4.	Kundschaftsbeschluss	966 56	5944
XI. 184	5.	Dolonea, Agamemnons Thaten, Zeus auf Ida	566 510	6454
XI. 596	6.	Verwundung der Besten [4])	1888 922 412	6866
XII. 104	7.	Patroklos' Sendung, Schaarung der Troer zum Maüersturm	2244 356	7222

ad Nr. 2. 655 = 433 bis zu Phönix' Rede + 222. Diese Rede ist der Schlüssel zu Achilles' Ate, d. h. zur Achilleis.

ad Nr. 3. Rückkehr der Gesandten 58 = 21 + 16, Odysseus' Rede, + 21.

ad Nr. 6. Feinere Gliederung von XI, 1:

55	Auszug der Achäer	XI. 55
11	Auszug der Troer	66
55	Schlacht, Weichen der Troer	121
41	Agamemnon drängt sie	162
22	bis zum skäischen Thor	184
33	Iris und Hektor	217
66	Agamemnons Thaten und Verwundung . . .	283

1) Wir möchten sie im Gegensatz zu einer weiter unten folgenden olympischen, welche von gereimten Laufzahlen begränzt wird, die irdische nennen.

2) Der erste Theil ist die Tags vorher erfolgte Eintreibung ins Lager. Aphorismen S. 18.

3) S. die erste Tabelle.

4) Der Schlussvers ist wie viele andere mit ὡς beginnenden Verse ein arithmetischer Januskopf.

117 Diomeds Verwundung [1]) 400
88 = 55 + 33 Odysseus' Verwundung 488
55 Machaons Verwundung 543
53 Eurypylos' Verwundung . . . . . 596.

ad Nr. 7. Der logische Rhapsodaleinschnitt zwischen XI und XII, welcher für die arithmetische Tagsgliederung so wichtig ist, (Aphorismen S. 44), widerstand hier jedem Benutzungsversuche.

Der Schluss dieser Gliederung fällt mit dem des fünften Gliedes der ersten sub I. aufgestellten Uebersicht zusammen. Wir reihen von nun an an die einzelnen Scenen unter die Rubriken dieser letzteren, welche uns vom logischen Standpunkte aus den Vorzug vor der in VI. 1 aufgestellten zu verdienen scheint, fügen aber die in dieser gemachten Einschnitte ein.

3. Zweite Hälfte des zweiten Theils oder Gipfel und Ende der Achäernoth = 2777 Verse.

	Nr.			Inhalt	grosse Laufzahl	Laufzahl v. 4978	
XII. fin.	1.	Mauerkampf und Erstürmung . . .		367	7589	2611	
XIII. 155	2.	Zeus wendet die Augen ab, Poseidon thätig		155	7744	2766	
344	3.	Meriones und Idomeneus		189	7933	2955	
488	4.	Asios' und Alkathoos' Fall		144	8077	3099	
722	5.	Askalaphos' Fall, Verwundungen, Musterung der Achäer (1089)		234	8311	3333	722 [2])
XIV. 152	6.	Gespräche Hektors, Nestors, Poseidons		267	8578	3600	
351	7.	Zeus' Ueberlistung	1555 [3])	199	8777	3799	
507	8.	Poseidons Thätigkeit		156	8933	3955	622
XV. 219	9.	Zeus' Erwachen, Poseidons Weichen .		234	9167	4189	
418	10.	Reactionsanfang		199	9366	4388	433
617	11.	Apoll führt Hektor ins Lager zurück .		199	9565	4587	
XVI. 305	12.	Patroklos rüstet, zieht aus, löscht den Schiffbrand	1222	434	9999	5021	633

1) 17 + 15 + 8 + 12 + 13 + 12 + 8 + 15 + 17 = 117.
2) Das erste Glied dieser und das letzte der vorhergehenden Tabelle ergeben 723.
3) S. oben 1888.

ad Nr. 1. Selbständige Gliederung von XII:

33	Grabenepisode, vermuthlicher arithmetischer Behelf.
141	Die Troer vor dem Graben, Asios und die Lapithen.
156	Lapithen, Polydamas, die Aeanten, Sarpedon und Glaukos.
141	Die Aeanten und Lykier, Hektor bricht das Thor.
471.	

ad Nr. 2. Mit XIII beginnt die Posidonia, und dass mit ihr ein neuer arithmetischer Abschnitt beginne, zeigt eine Vergleichung der Rhapsodaleinschnitte mit der Laufzahl; s. oben die Rhapsodalgliederung der Ilias.

ad Nr. 9. Wir möchten in dem Anruf der Musen, mit dem der Abschnitt beginnt, gleichwie in allen andern solchen Anrufungen, spätere Einschübe vermuthen, und in „μῆνιν ἄειδε θεὰ" die homerische Form erblicken. Hier wird der Anruf als Einleitung zur Abschlachtung einiger Troer in 12 Versen missbraucht und das αὐτὰρ ἐπεὶ in XV, 1 reiht sich naturgemäss unmittelbar an XIV, 507.

Gliederung des Schlusses der Posidonia.

	33	Rede des erwachten Zeus	XV. 33
77.	44	Ende seines Gesprächs mit Here	77
	11	Here's Eintritt in den Olymp	88
	11	Ihr Gespräch mit Themis	99
65.	43[1])	Ares und Athene	142
	11	Here schickt Apoll und Iris	153
77.	66	Iris und Poseidon	219.

Die ganze Posidonia gliedert sich sonach:

$$722 + 622 + 234 = 1578.$$

ad Nr. 11. Der Schlusseinschnitt ist sehr problematisch. Es blieb jedoch keine Wahl, da sich der natürliche chronologische Einschnitt hinter XV, 652 eben so wenig, wie der des ersten Drittels des Mitteltags in unserer Gliederung fügen wollte.

ad Nr. 12. Die Unterabtheilung: 301 (XVI, 172) + 133 ist logisch wenig empfehlend, besser und chronologisch wichtig ist der

1) Vielleicht hatte die Scene ursprünglich 44 Verse und wurde ihr aus arithmetischen Gründen später einer entzogen; — doch gliedert sich der Schluss des Gesanges XIV von Vers 673 an: 50 + 65 + 50 = 165, mithin verbunden 50 + 65 + 50 + 77 + 65 + 77.

Einschnitt vor dem Anfang des Myrmidonenkatalogs (167), aber hier unbrauchbar.

4. Patrokleis im engern Sinne = 1325 Verse.

	Nr.				Inhalt	Laufzahl		
XVI. 371	1.	Der Troer Flucht über den Graben			66	10065		
461	2.	Zeus und Here			90	10155		156
683	3.	Sarpedons Fall			222	10377	378	
861	4.	Patroklos' Fall (2244)			178	10555	178	
XVII. 60	5.	Menelaos fällt, Euphorbas	622.	244	66	10621		
105	6.	Menelaos bei der Leiche			45	10666	111	511
139	7.	Patroklos' Entwaffnung		79	34	10700		
261	8.	Hektor in Achills Rüstung, Kampfvorbereitung			122	10822		156
383	9.	Kampf im Finstern		244	122	10944	278	
650	10.	Kampf um die Pferde, Zeus macht hell			267	11211		
fin.	11.	Antilochos' Sendung an Achill	622.	378	111	11322	378	500

Gliederung.

622 + 79 + 622 = 1323

378 + 178 + 111 + 278 + 378 = 1323

567

156 + 511 + 156 + 500 = 1323.

ad Nr. 1. Das erste Glied ist ein Januskopf. Zur Achäernoth geschlagen, ergiebt es für das Gedicht die Gliederung: 5066 bis zu den Bitten + 4999 Achäernoth + 5500 Patrokleis und Achilleis = 15565. — 1800 Verwundung der Besten + 1911 Zeus' Beilager + 1288 Krisis = 4999.

ad Nr. 4. Spuren einer selbständigen Gliederung des Gesanges XVI:

111	Ajax fühlt sich erschöpft	111
711	Patroklos weicht vor Apoll	600
855	Patroklos stirbt	144.

5. Achilleis I bis zu Hektors Fall, Gesang XVIII—XXI = 2155 Verse.

	Nr.					Laufzahl von XVIII. 1. Inhalt	Laufzahl von XVIII. 1. grosse Laufzahl	
XVIII.	144	1. Thetis und Achill				144	144	11466
	355	2. Grabenruf und Todtenklage (1122)				211	355	11677
	367	3. Zeus und Here				12	367	11689
	467	4. Thetis und Hephäst . . .				100	467	11789
	477	5. Beginn der Arbeit			122	10	477	11799
XIX.	39	6. Waffenschmiede u. Uebergabe				179	656	11978
	339	7. Versöhnung mit Agamemnon				300	956	12278
XX.	3	8. Auszug				88	1044	12366 1044
XX.	fin.	9. Götterspaltung, Achills Thaten			888	500	1544	12866
XXI.	33	10. Achill fängt 12 Troer . .				33	1577	12899
	199	11. er fällt Lykaon u. Asteropäos				166	1743	13065
	298	12. Athene u. Poseidon ermuthigen Achill				99	1842	13164
	365	13. Achills und Hephästs Kampf mit Xanthos			166	67	1909	13231
	382	14. Here beendet ihn				17	1926	13248
	504	15. Götterkämpfe				122	2048	13370
	514	16. Artemis und Zeus				10	258	13380
	598	17. Achill und Agenor . . .			233	84	2142	13464
	fin.	18. Achill verfolgt Apoll . . .	1499	611		13	7155	13477 1111

Die vorliegende Gliederung enthält 4 Gesänge und wird also von zwei Rhapsodaleinschnitten begränzt. Schlägt man die 3 Eingangsverse des 20sten Gesangs, wie es die Laufzahl fordert und dem Geschmacke und der Logik [1]) zusagender scheint, zu dem 19ten, so theilt der Rhapsodaleinschnitt das Ganze in zwei Gruppen zu 1044 und 1111 Versen. S. ad Nr. 9.

Beachtenswerth sind die drei mit der Laufzahl klappenden Reimzahlen des 18ten Gesanges; wie in dem 13ten erkennen wir hierin den Beweis, dass mit dem 18ten Gesange ein arithmetischer Reactionseinschnitt beginne.

ad Nr. 3. Diese 12versige Conversation, deren Incongruenz

1) Der Gegensatz von μέν und δέ scheint uns als vollkommener Abschluss des Gedankens mehr zu einem Ende als zu einem Anfange geeignet, und der XX. Gesang beginnt dann mit dem beliebten δέ; dies scheint uns der ursprüngliche Einschnitt. Vermuthungen über die Gründe, warum man später davon abwich, möchten hier zu weit führen.

mit dem Gange des Gedichtes schon häufig gerügt worden, macht uns den Eindruck eines späteren Einschubes, um etwa durch denselben die Abtheilung von der Todtenklage um Patroklos bis zu Hektors Fall bis auf 2200 Verse zu strecken. Dieser Abschnitt ist für die chronologische Gliederung von grosser Wichtigkeit.

ad Nr. 9. In seiner vorliegenden Gestalt erlaubt der 20ste Gesang folgende selbständige Gliederung, welche jedoch in die von uns aufgestellte allgemeine nicht aufgenommen werden kann.

55	Götterversammlung und Spaltung		XX. 55	
56	Naturaufruhr. Apoll und Aeneas . . .			111
44	Here und Poseidon			155
289	Aeneas' und Hektors Entrückung . . .	333		444
59	Achills Verwundung und Troerwürgen . .			503.

ad Nr. 10. Auffallender Weise trifft von hier an keiner der folgenden Einschnitte, welche, den Schluss des 12ten und 16ten ausgenommen, unantastbar sind, auf eine Reimzahl.

ad Nr. 12. 33 (XXI, 232) + 66 (298) + 67 (365) = 166.

6. Achilleis II. Hektors Fall, Patroklos' Bestattung, Hektors Auslieferung = 2088 Verse.

	Nr.			Inhalt	Laufzahl v. XXII.	grosse Laufzahl				
XXII.	166	1.	Hektor flüchtet vor Achill	166	166	13643				
	247	2.	Athene betrügt Hektor .	81	247	13724				
	277	3.	Kampfabschnitt . . .	111 30	277	13754				
	366	4.	Hektors Fall	89	366	13843				
	404	5.	Achill schleift ihn ins Lager	38	404	13881				
	411	6.	Jammer in Troja (2211)	7	411	13888				
	fin.	7.	Todtenklage um Hektor	104	515	13992				
XXIII.	107	8.	Todtenklage und Mahl um Patroklos	211 107	622	14099				
	230	9.	Verbrennung der Leiche	123	745	14222				
	652	10.	Bestattung u Wagenrennen	422	1167	14644				
	fin.	11.	Die übrigen Spiele . .	245	1412	14889				
XXIV.	21	12.	Hektors Schleifung . .	266 21	1433	14910	811			
	76	13.	Götterstreit, Zeus' Beschluss	55	1488	14965		866		
	121	14.	Thetis verlässt den Olymp (1122)	45	1533	15010			911	
	187	15.	Thetis' u. Iris' Thätigkeit	66	1599	15076				977
	188	16.	Iris ab	1	1600	15077				
	332	17.	Priams Rüstung zur Fahrt	144	1744	15221				1122
	676	18.	Priamos und Achill . .	555 344	2088	15565				1466

In dem Schlusstheile tritt die arithmetische Gliederung besonders klar und einfach hervor. Vom 20sten Gesange an gewährt sie unter andern folgende Gliederung:

500 + 611 + 411 + 211 + 811 + 100 + 555 = 3199

und aus solchen Factoren lassen sich natürlich alle möglichen Summen bilden.

ad Nr. 6 u. 7. Der Einschnitt wird von der Lauf- und Rhapsodalzahl gefordert; er trennt das unarticulirte Klaggeheul von der gebundenen Todtenklage um Hektor, und fasst die letztere als Gegensatz zu der der Myrmidonen, welche als ein uralter Zug der Sage von hohem mythologischen Interesse ist[1]).

VII. Zur Uebersicht sämmtlicher logischen Reimzahlen der Ilias.

Die Einrichtung der dem Buche angehängten Uebersichtstafel der logischen Reimzahlen der Ilias ist dieselbe wie die der Odyssee, s. S. 17, nur sind hier in einer weiteren Rubrik alle mit einer auf 65 auslautenden Laufzahl schliessenden logischen Einschnitte aufgenommen, theils weil wir den Vers 15565 als den logisch-arithmetischen Schluss der Ilias betrachten, und daher jene Einschnitte von diesem abgezogen runde Abtheilungen ergeben, theils weil die von 66 aufwärts steigenden Reimzahlen von 65 abgezogen Abtheilungen mit Reimzahlen als Inhalt ergeben.

ANHANG.

Vergleichung des Baus der Odyssee und Ilias.

In den Aphorismen S. 60 fg. wurde die s. g. kleine Ilias mit Odysseus' Erzählung seiner Abenteuer verglichen und dieselbe gleichfalls als einschaltender Rückblick gefasst. Von diesem Standpunkte ausgehend, lassen die sich entsprechenden Glieder beider Gedichte folgende arithmetische Vergleichung zu[2]):

1) S. mythologische Parallelen (vergl. oben S. 6, Note 1).

2) Weitere Zusammenstellungen beider Gedichte s. Aphorismen S. 57. IX.

Odyssee		Ilias		Differenz
1. Vorspiel der Handlung.				
Gesang I — IV				
2. Vorbereitung zur Handlung.				
Reisender Odysseus V — VIII .	1757	Fürstenstreit. Täuschungen. Auszug I. II.	1488	
3. Rückblickende Einschaltung.				
Erzählender Odysseus IX — XII	2233	Kleine Ilias III — VII, 312 . .	2755	
Ueberfahrt nach Ithaka XIII .	187			
	4177		4243	+66
4. Haupthandlung.				
fehlt.		a) Achäernoth, Strafe für Agamemnons Ueberhebung.		
Strafe der Freier für ihre Ueberhebung [1]) XIII., 187 — XXIII, 343	5133	b) Achilleis, Strafe für Achills Ueberhebung XVI, 305 [1]) — XXIV, 676	5566	
5. Abrundender Schluss.				
	578		128	
	5711		5694	—17
	9888		9937	+49

1) Den Schluss bildet die Nachtruhe beider Helden.

DRITTE ABTHEILUNG.

Chronologische Gliederungen.

I. Einleitung.

Nach unserer Auffassung reichte der Urkern der Ilias und Odyssee in die eisgraue Vorzeit zurück, in welcher sowohl der hellenische als der germanische Zweig noch mit dem Mutterstamme vereint waren, aus dem sie hervorgewachsen sind [1]). Die Sagen waren in ihrer ältesten Form Naturmythen, welche die Sommer- und die Wintersonnenwende, d. h. die beiden Hälften des Sonnenjahres besangen. Dem Bildungsgange aller Sagen entsprechend entwickelten sich im Laufe der Zeit auch diese Sagen vom Naturmythus zur Göttersage und diese zur Heldensage, und verwandelten sich hiebei ihre natürlichen Motive in ethische. Auf dieser Entwicklungsstufe fand sie Homer, er drückte ihnen den Stempel seines Genies auf und in der von ihm geschaffenen Form sind sie uns erhalten.

Die homerische Form verwischte jedoch die früheren Formen nicht gänzlich, sie lässt einzelne Spuren durchschimmern und die Vergleichung mit verwandten Sagen giebt das Mittel an die Hand, dieselben sicher auszuscheiden und zu einem Ganzen zu verbinden. Wir haben in den „mythologischen Parallelen" den Beweis versucht, dass wie hellenische und germanische Sprache, so auch hellenische und germanische Sage die Schwestern einer Mutter seien, und wir müssen auf die dort gegebene Zusammenstellung der Achilleis mit der Baldursage und der Odysseussage mit dem Mengladaliede der

1) Für die hellenischen und germanischen Parallelsagen ist allerdings ein jüngerer Knotenpunkt in Thracien denkbar. Die unbestreitbaren Parallelen des Schahnamé führen jedoch unabweisbar zur Annahme eines noch älteren Knotens.

Edda und die aus letzterer gezogene Schlussfolgerung verweisen, dass der Kern dieses Parallelmythus die Wintersonnenwende sei. Ihr zufolge kannten beide Sagenkreise den Mythus von der Rückkehr eines nach langen Wanderungen in der Heimath plötzlich verkappt erscheinenden Sonnenhelden zu seiner in Treue und Sehnsucht harrenden Gattin.

Die im homerischen Odysseus auf diesen Charakter hinweisenden Momente sind:

1) Seine zwölf Abenteuer, welche in den „mythologischen Parallelen" mit den zwölf Arbeiten des Herakles, eines andern Sonnenhelden, zusammengestellt wurden, und ursprünglich Bilder der Naturerscheinungen des Sonnenjahres gewesen zu sein scheinen.

2) Seine Verwandlung in einen armen Greis vor seiner Rückkehr in sein Haus; das Bild der grössten Sonnenschwäche vor der Winterwende.

3) Seine Rückverwandlung oder Verjüngung nach vollbrachtem Rachewerk, das Bild der Wende selbst.

4) Die Penelope (Vegetationsgöttin) umschwärmenden und Odysseus' Gut verzehrenden Freier, als die abnehmenden Tage, welche die Lichthabe des Sonnengottes d. h. die Sonnenzeit täglich mehr verkürzen.

5) Odysseus' Pfeilschuss durch die zwölf Beile [1]), die Abschlachtung der Freier, die Execution der zwölf untreuen Mägde (die zwölf Monate des letzten Jahres unter den 50 Mägden oder Monaten der graden Olympiade) und des untreuen Ziegenhirten Melantheus (XVII, 212 des Gottes der Finsterniss), die Reinigung des Hauses, das Tanzfest, das Beilager mit Penelope und der neue Bund, mit dem das Gedicht schliesst, als ebensoviel Züge der Sonnenwende.

6) Telemach (der Mond), welcher den vermissten Vater sucht wie Herakles den Hylas, wie Hyakinthos, Adonis und Kore gesucht werden.

7) Die astronomischen Bezüge des göttlichen Sauhirten Eumäos (XIV, 5. 19).

---

1) S. oben S. 28 die Bemerkung ad Nr. 7 Sechstel VI der Odyssee.

Auf diese Factoren und im Hinblicke auf die Verwandtschaft der Odysseussage mit dem Mengladaliede der Edda stützt der Verfasser die Annahme, dass der letzte oder 40ste Tag der Odyssee der Tag der Wintersonnenwende sei, und diese Annahme ist die Basis der unten folgenden Zusammenstellung, welche mit derselben steht und fällt.

Bei der Reduction der Data der Odyssee auf unsere Kalenderzeit kommt es uns nur auf den Vergleich der Naturzeit des Gedichtes mit der unsrigen an, denn die Frage, ob sich der Kalender des Gedichtes in irgend einen bestimmten Jahrescyklus einreihen lasse oder nicht, müssen wir den Männern vom Fache überlassen; das Vorrücken der Gleichen durfte daher in dieser Reduction nicht berücksichtigt werden.

II. Schluss der Odyssee.

		Mond.		Sonne.	
37. Tag	Vereinigung v. Od. u. Telemach [1])	vorletzter Poseideon [2])	Conjunction; die volle Mondscheibe neben d. Sonne am Taghimmel sichtbar		18. Dec.
Nacht	sie schlafen bei Eumäos				
38. Tag	Od. als Bettler in seinem Hause [3])	letzter Poseideon			19. Dec.
Nacht	Vorzeichen		erstes Erscheinen der Neusichel [4])		
39. Tag	O. erschiesst mit seinem Bogen [4]) die Freier [5])	Gamelion I.		letzter Tag, in dem die Sonne im Zeichen des Schützen bleibt [4])	20. Dec.
Nacht	Wiedervereinigung mit Penelope [6])			längste Nacht [6])	
40. Tag	Nekyia, Schlacht, neue Spondae [7])	Gamelion II.		Wintersonnenwende	21. Dec.

1) Ueber die Bedeutung von Telemachs Reise siehe oben Nr. 6.
2) wahrscheinlich ein Schaltmonat, folglich Poseideon II.
3) Siehe oben Nr. 2 und 3.
4) Mit ihrem Erscheinen (nicht mit der Conjunction) beginnt der attische Monat;

Unsere Auffassung ergiebt jedoch für den Schluss der Odyssee nicht blos das Bild der Wintersonnenwende im allgemeinen, sondern es lässt sich nach ihr der Schlusstag des Gedichtes astronomisch scharf als der Tag einer bestimmten Sonnenwende bezeichnen, welcher der zweite griechische Monatstag ist, weil in der Vornacht des ihm vorhergehenden Tages die Neusichel zum ersten Male sichtbar war. Vielleicht ist die Bestimmung noch schärfer: denn wenn,

---

obgleich der Dichter sie unerwähnt lässt, so muss sie in die Vornacht des 39sten Tages gesetzt werden, weil an diesem Tage dem Apoll, welchem jeder erste Monatstag geheiligt war, das grosse öffentliche Festopfer dargebracht wurde. Diese stets bei Sonnenuntergang in der Nähe der Sonne sichtbare Neusichel, in welche man wie in den Schiessbogen mit der linken Hand greifen kann, ist der Bogen des Sonnengottes, mit dem er hier die Freier d. h. die abnehmenden Tage erschiesst. In den für den Naturmenschen sehr nahe liegenden Beziehungen der Neusichel zur Sonne scheint uns der Grund zu liegen, warum der erste Tag des griechischen Mondmonats dem Apoll heilig war, ein neuer Beweis, dass Apoll aus dem Sonnengotte hervorging. Nach dieser Auffassung ist es daher auch beachtenswerth, dass Odysseus die Freier an dem letzten Tage erschiesst, an welchem die Sonne in dem Zeichen des Schützen steht.

5) Der Freier sind:

aus Dulichion 52 + 6 Diener	58
aus Samos 24, Zakynthos 20, Ithaka 12 + 2 Diener . . .	58
	116
Sänger und Herold	2
4 Mondmonate haben Tage	118

oder 108 Freier und 10 Nebenpersonen. Ebenso zerfallen die auf der Ziegeninsel erlegten Ziegen (IX, 159) in:

$$12 \times 9 = 108 + 10 = 118.$$

Von den erwähnten Personen fallen jedoch nur die 116 Freier und Diener, d. h. ebenso viele Tage, als Odysseus in der Erzählung seiner Irrfahrten angiebt. Doch können zu den Gefallenen auch Melantheus und Eupithes (XXIV, 523) gerechnet werden. Sie füllen demnach die Zeit von dem 25., 26. oder 27. August bis 21. December. Wenn eine von der homerischen abweichende, doch wohl gleichfalls sehr alte Sage erzählt, dass Penelope während Odysseus' Abwesenheit mit Hermes oder allen Freiern zu thun gehabt und den Pan erzeugt habe, so ergiebt sich dieselbe als zutreffender Naturmythus, sobald man Penelope als Vegetationsgöttin fasst und bedenkt, dass im südlichen Europa mit der rückkehrenden Feuchtigkeit im Herbste, also bei abnehmenden Tagen, die den Sommer über vertrockneten Weidekräuter frisch zu spriessen beginnen. — Ist es nun nicht ein auffallendes Zusammentreffen, dass der erste Herbstregen wenigstens in dem südlichen Griechenland um den 15. August alten oder 27. neuen Styls erwartet wird?

6) Odysseus' Wiedervereinigung und Beilager mit Penelope fällt auf die Nacht zwischen dem 1. und 2. Gamelion, und dass sie als Vornacht der Winterwende die längste Nacht des Jahres sei, scheint uns im Gedichte selbst XXIII, 344 angedeutet. In dieser Verbindung wird der Name des Monats bedeutsam. — Auf die längste Nacht scheinen auch die Angaben über Herakles' Erzeugungsnacht anzuspielen.

7) Die neuen Spondae, mit welchen das Gedicht schliesst, bedeuten die Erneuerung des Sonnenjahres, d. h. der Herrschaftsordnung des Sonnengottes.

wie wir vermuthen, die Wiedervereinigung von Vater und Sohn die Conjunction von Sonne und Mond bedeutet, so fiele diese etwa auf die Mitte des vorletzten Monatstages und lägen zwischen ihr und dem Anfang des neuen attischen Monats etwa 36 Stunden.

Dieses Ergebniss dürfte die nähere Prüfung unserer Astronomen verdienen, weil sie, wenn sie stichhaltig befunden wird, ein zweites festes Datum [1]) und zwar das Schlussdatum für den mythischen Jahrescyklus liefern kann, nach welchem die Alten ihre Epen ordneten; denn nach unserer Vermuthung war dieser epische Cyklus chronologischer Natur. Ideell betrachtet arbeiteten die Kykliker ja an einer Kette, deren Ende, weit entfernt, zu ihrem Anfange zurückzukehren, mit jeder neuen Ausdehnung immer weiter von demselben abzustehen kam. Fassen wir aber irgend einen Jahreskreis, an dessen Ende die Gestirne wieder zu dem Stande zurückkehren, welchen sie bei seinem Anfang einnahmen, als das Mass, mit welchem die Kykliker ihre Epenreihe massen und ordneten, dann erklärt sich ihr Name „Kreisler" auf sehr natürliche Weise [2]).

III. Kalender der Odyssee.

Nachdem unsere Untersuchung bis zu diesem Punkte gediehen war, lag der Gedanke nahe, in dem Bereiche der homerischen Gedichte nach einem solchen chronologischen Masse zu suchen, und nach langem mühseligen Umherirren führte dieses Bestreben zu der Aufstellung des folgenden Odysseekalenders.

Wir haben den Bau der Odyssee in den „Aphorismen" [3]) einer näheren Untersuchung unterworfen und denselben folgendermassen aufgefasst: Der Gedanke, den Helden des Gedichtes am Ende seines zwölften Abenteuers aufzufassen und während seiner letzten Rast auf der Reise in die Heimath, nachdem alle Vorbereitungen zu seiner endlichen Rückkehr getroffen, die vorhergehenden Abenteuer als Reminiscenz einzuschalten, und die Kunst, mit welcher dieser Gedanke durchgeführt wurde, sind um so unvergleichlicher, als wir

1) Das erste ist der Tag von Troja's Zerstörung.

2) Wir bedauern es sehr, dass uns Welkers homerischer Cyklus unzugänglich ist.

3) S. 60 u. ff. Odysseus' Abenteuer sind dort falsch gezählt; denn der Aufenthalt bei Kalypso ist das zwölfte. Der Fehler ist in dem Texte verbessert.

diese Anordnung wohl, ohne zu irren, der freien Thätigkeit des Dichters zurechnen dürfen, und die Annahme, dass er auch hierin von der Sage gebunden gewesen sei, wenigstens nicht wahrscheinlich ist. Unserer Ansicht nach wollte der Dichter seiner Erzählung dadurch grösseren Reiz verleihen, dass er den einförmigen Faden der chronologischen Reihenfolge von Odysseus' Schicksalen zerriss und die einzelnen Theile frisch verknüpfte. Dieser Auffassung verdankt der vorliegende Theil des Gedichtes seine Form, es ist die des einschaltenden Rückblickes.

Um nun die chronologische Reihenfolge der Zeitangaben des Gedichtes herzustellen, braucht man nur die Verschlingung seiner einzelnen Theile dadurch aufzulösen, dass die Erzählung von den Irrfahrten an die Spitze gestellt und derselben die Erzählung von Odysseus' Reise nach der Heimath und von seinen Thaten nach der Rückkehr angereiht wird, wobei jedoch die sechs ersten Tage der Odyssee, welche das Lied vom vermissten Odysseus bilden, als mit den letzten sechs Tagen des siebenten Jahres von Odysseus' Aufenthalt bei Kalypso zusammenfallend ausfallen.

Im übrigen gingen wir bei der Aufstellung der Tafel von der Vermuthung ihrer Planmässigkeit aus, und hielten uns daher so strenge an Odysseus' Zahlenangaben, dass für diejenigen Reiseabschnitte, welche jeder Zeitangabe ermangeln, auch keine solche supplirt wurde, und die praktische Ausführbarkeit von Odysseus' Itinerar gänzlich unberücksichtigt blieb. Dergleichen Reiseabschnitte figuriren daher in der Tafel ohne alle Zeitangaben.

Von diesem Standpunkte aus ergaben die Ansätze der Reisezeiten keine besondern Schwierigkeiten. Nur bei X, 467 macht das ἔνθα μὲν zweifelhaft, ob der Tag von Kirke's erster Begegnung in das Jahr des Aufenthaltes bei ihr einzurechnen sei, oder nicht. Er erscheint hier als eingerechnet und zwar einestheils nach der Analogie des siebenjährigen Aufenthaltes bei Kalypso, anderntheils weil die Angabe des auf ihn folgenden Sonnenuntergangs fehlt und derselbe daher seines chronologischen Abschlusses entbehrt.

Rhapsodalzahl	Taglaufzahl		Jahre	Monate	Tage			Mondzeit	Sonnenzeit
IX. 66	1	Kikonenschlacht — Flucht . .			1			1. Metageit.	21. Octbr.
75	3	Landung — 2 Ruhetage . . .			2			2. 3. –	22. 23. –
82	12	Abfahrt — Sturmzeit			9			4 — 12. –	24 — 1. Nov.
83	13	Ankunft bei den Lotophagen . .			1			13. –	2. Nov.
		Nacht — Ankunft auf d. Ziegeninsel							
152	14	Ziegenjagd			1			14. –	3. –
170	15	Ankunft bei Polyphem			1			15. –	4. –
307	16	Aufenthalt in der Höhle . . .			1			16. –	5. –
437	17	Flucht — Rückkehr zur Ziegeninsel			1	17		17. –	6. –
		Fahrt zu Aeolos							
X. 14	47	Aufenthalt bei Aeolos	1			*		17. Boedrom.	6. Dec.
28	56	Fahrt gen Ithaka			9			18 — 26. –	7 — 15. –
29	57	Sturm			1			27. –	16. –
		Rückkehr zu Aeolos — Abfahrt .							
80	63	Fahrt zu den Lästrygonen . . .			6			28 — 4. Pyan.	17 — 22. –
81	64	Ankunft — Niederlage			1			5. –	23. –
		Fahrt nach Aeäa — Ankunft . .				17			
142	66	2 Ruhetage			2			6. 7. –	24. 25.[2] –
144	67	Hirschjagd			1	3	50	8. –	26. –
479	421	Begegnung mit Kirke — Aufenthalt	1				354	8. Pyaneps.	15. Dec.
XI. 12	422	Fahrt zum Orkos			1			9. –	16. –
XII. 7		Nacht — Aufenthalt, Rückkehr .							
142	423	Aufenthalt auf Aeäa			1			10. –	17. –
142	424	Fahrt zu den Sirenen und Skylla			1			11. –	18. –
		Ankunft auf der Sonneninsel . .							
325	454	Sturmzeit	1			*		11. Mämak.	17. Jenn.
397	460	Rinderschmaus			6			12 — 17. –	18 — 23. –
400	461	Schiffbruch — Fahrt durch Charybdis			1			18. –	24. –
447	470	Fahrt nach Ogygia			9	19	49	19 — 27. –	25 — 2. Febr.
VII. 259	2948	Aufenthalt auf Ogygia	7				2478	27. Mämak.	17. Nov.
V. 1	2949	Hermes bei Kalypso			1			28. –	18. –
262	2952[1]	Flossbau			3			29 — 2. Poseid.	19 — 21. –
278	2969	Schiffahrt			17			3 — 19. –	22 — 8. Dec.
388	2971	Sturm			2			20. 21. –	9. 10. –
[2]	2975	Landung u. Aufenthalt auf Scheria			4			22 — 25. –	11 — 14. –
	2979	Aufenthalt bei Eumäos			4			26 — 29. –	15 — 18. –
	2980	Odysseus' Rückkehr in sein Haus			1			30. –	19. –
	2981	Freierschlachtung			1			1. Gamel.	20. –
	2982	neues Bündniss			1	34		2. –	21. –
	—60		8	2	90	150	2832		
	2922						150		
							2982		

1) Ueber τέταρτον ἦμαρ s. Aphorismen S. 22.

2) Die Einschnitte der einzelnen Tage giebt die Zeittafel zu S. 40 der Aphorismen.

* Dieses Zeichen steht für die Zahl 30, d. h. den Tagbetrag der beiden als voll angenommenen Monate.

Die erste Colonne der rechten Seite begreift die von Odysseus angegebenen Jahre, welche die Summe von 8 ergeben. Die dritte begreift die entweder von Odysseus angegebenen oder von dem Dichter nach Sonnenauf- und Untergang genau bezeichneten Tage (mit Ausnahme der sechs ersten Paralleltage). Sie ergeben die Summe von 90. Der Leser wird aber in diesen beiden Summen auf den ersten Blick die bekannten Factoren der attischen Oktaeteris erkennen, welche aus 8 Mondjahren zu 354 Tagen und 90 Schalttagen oder 2922 Tagen besteht, welche zugleich den Tagbetrag von 8 Sonnenjahren zu $365\frac{1}{4}$ Tagen bilden; und diese 2922 Tage erscheinen, sobald man von dem gesammten Tagbetrag der Odyssee 2982 die in der zweiten Colonne figurirenden Monate im Betrage von 60 Tagen abzieht.

Warum aber die Zeittafel der Odyssee keine runde Oktaeteris, sondern einen Ueberschuss von 2 Monaten aufweist? was Odysseus in den zwischen der Zerstörung von Troja und seinem Kampfe mit den Kikonen der homerischen Auffassung nach liegenden 22 Monaten begonnen? ob sich die vorliegende Zeittafel in irgend ein rationelles Verhältniss mit den Angaben über den Tag von Troja's Zerstörung bringen lasse? — alle diese Fragen zu beantworten, müssen wir den Männern vom Fache überlassen.

Wir beschränken uns einfach darauf, den Finger an die Facits 8 und 90 zu halten und den Leser zu fragen, ob er es wahrscheinlich finde, dass ihr Erscheinen an dieser Stelle das Spiel eines neckischen Zufalls sei?

Mondzeit. — Fassen wir die in der zweiten Colonne stehenden zwei Monate näher ins Auge, welche vom Dichter ausdrücklich als solche genannt werden, so ergeben sie, als voll betrachtet und zu den 90 Tagen geschlagen, die Summe von 150 Tagen. Unserer eben entwickelten Ansicht zufolge fällt der Schluss der Odyssee auf den 2. Gamelion, ziehen wir nun die zwei Tage dieses Monats von 150 ab, so bleibt als Rest 148, d. i. der Tagbetrag von fünf attischen Mondmonaten, von welchen drei voll und zwei hohl sind und die sich, von aller Schaltung abgesehen, folgendermassen ordnen liessen:

Metageitnion	30	Tage
Boedromion	29	–
Pyanepsion	30	–
Mämakterion . . .	29	–
Poseideon	30	–
Gamelion	2	–
	150	Tage.

Diese Ordnung wurde bei der Reduction auf Mondzeit eingehalten und ihr zufolge fiele der erste Tag des Odysseekalenders auf den ersten Metageitnion [1]).

Sonnenzeit. — Die vorstehende Berechnung ist jedoch eine rein bürgerliche, von der Naturzeit unabhängige; denn da zwischen den einzelnen Monaten 8 Mondjahre liegen, welche nur je 354 Tage haben, so wird dadurch ihr Anfangspunkt um 88 und mit Einschluss der 2 Sonnenschalttage [2]) für das Grossjahr um 90 Tage über die Sonnenzeit hinausgerückt. Ziehen wir nun die Schaltzeit des Grossjahrs von der Tagsumme 150 des Gedichtes ab, so bleiben 62 Tage Rest und diese führen auf den 30. Pyanepsion, als den Anfangstag der Odyssee als Naturzeit.

Dies ungenügende Ergebniss legt aber den Gedanken nahe, das letzte Jahr der Odyssee als ein oktaeterisches Schaltjahr zu betrachten, und den vollen Schaltmonat desselben Poseideon II zwischen Poseideon I und Gamelion einzufügen, wodurch sich dann die Zahl der 62 Tage aus Poseideon I 30 + Poseideon II 30 + Gamelion 2 ergiebt und der Naturanfang der Odyssee auf den ersten Tag von Poseideon I fällt.

Diese Annahme würde die aufgestellte Mondzeittafel der Odyssee insoweit abändern, dass an der Stelle des ersten Metageitnion der erste Boedromion der bürgerliche Anfangstag der Odyssee wird und die Data der drei mittleren Monate der Tabelle um einen Tag früher fallen, als sie verzeichnet sind.

1) Betrachten wir Ilias und Odyssee zusammengenommen als den kleinen Cyklus und fügen wir zu dem Anfang der obigen Tafel die 49 Tage der Ilias nach der in den Aphorismen S. 1 aufgestellten Tafel, so ergäben sich für beide Gedichte zusammen 199 Tage und blieben von dem Mondjahre 155 übrig. Hiernach fiele dann der Anfangstag der Ilias auf den 11. Skirophorion, ihr 20. Tag, an dem Thetis zum Olymp steigt, auf den ersten und ihr Schlusstag auf den letzten Hekatombaion.

2) Vielleicht sind diese zwei Sonnenschalttage in den zwei ersten Tagen des Gamelion, mit denen das Gedicht schliesst, angedeutet.

Die vorstehende Berechnung der Sonnenzeit der Odyssee nach Mondgliederung stimmt nun vollkommen mit der Reduction ihrer Angaben auf Sonnenzeit, denn die dieser gewidmete Colonne giebt als Anfangstag der Odyssee den 21. October und als Schlusstag den 21. December an und begreift daher im Ganzen 62 Tage [1]).

Arithmetische Verhältnisse. — Betrachten wir die von Odysseus angegebenen 2 Monate als volle Mondmonate zu 30 Tagen und rechnen wir sie, von den Jahren Umgang nehmend, zu den übrigen Tagen, so lässt sich der so gefasste Tagbetrag durch die drei Rasten bei Aeolos, Kirke und Kalypso in 4 Gruppen zerlegen:

$$17 + 50 + 49 + 34 = 150.$$

Die erste Zahl findet sich auch als Factor in der zweiten und vierten Gruppe vor und bildet in beiden einen Factor zur Gliederung von 20 Tagen, welche sich aus V, 34 und 278 und VII, 268 als eine planmässige ergiebt. In derselben Weise zeigt XIII, 377 eine Gliederung der 20jährigen Abwesenheit des Odysseus in 17 und 3; in XXIV, 63 heisst es, dass 17 Tage über Achills Tod getrauert worden sei, und Troja wurde 17 Tage vor der Sonnenwende zerstört.

Die zweite und dritte Zahl entsprechen dem Monatsbetrage der gleichen und ungleichen Olympiade und betragen zusammen die Monatszahl der Oktaeteris.

Die vierte ist das Doppelte der ersten, mit der sie die Summe von 51 oder 3×17 ausmacht. Die Zahl der Tage, welche Odysseus' Erzählung, abgesehen von den Jahren, angiebt, beträgt 116, d. h. genau so viel, als er Freier schlachtet. Doch wir wollen alle diese kleineren symmetrischen Verhältnisse auf sich beruhen lassen und für unsere Untersuchung nur das einfache Ergebniss beanspruchen, dass der Redaction, welcher die Odyssee die uns erhaltene Gestalt verdankt, die Oktaeteris zu 2922 Tagen und folglich das Sonnenjahr zu $365\frac{1}{4}$ Tagen bekannt gewesen sind. Durch dies Ergebniss dürfte aber für die nähere Bestimmung des Alters unserer Ausgabe nicht viel gewonnen sein, denn die Verknüpfung der Oktaeteris mit dem Apollo- und dem Kadmosmythus u. s. w. spricht dafür, dass die Griechen mit derselben in den frühesten Zeiten bekannt

1) Ueber die Nichtberücksichtigung des Vorrückens der Gleichen s. S. 52.

waren, und in den „mythologischen Parallelen“ haben wir sogar auf Spuren der Oktaeteris in unserm Norden hingewiesen. Wenn das Wesen dieses Jahrkreises aber auf der Beobachtung beruht, dass der Mond am Ende jedes achten Jahres in dieselbe Stellung am Himmel zurückkehrt, die er am Anfange des ersten eingenommen, so folgt hieraus, dass auch der Betrag desselben den attischen Astronomen als überliefert, und zwar ziemlich richtig überliefert, zugekommen sein müsse, weil z. B. der Wegfall der 2 Schalttage seiner 8 Sonnenjahre in einem Jahrhundert bereits eine Differenz von einem ganzen Monate erzeugt haben würde. Wir möchten daher die Verbesserungen der älteren Attiker mehr auf die innere Gliederung als auf den Umfang der Oktaeteris beziehen, und die Möglichkeit nicht absolut verwerfen, dass bereits Homer die attische Oktaeteris gekannt und ihre Zahlengliederung zu dem äusseren Bande für seine Dichtungen gewählt habe. Denn wenn selbst der Tagbetrag des homerischen Grossjahrs als von dem des späteren attischen etwas abweichend angenommen würde, so war es ja für die Diaskeue gewiss nicht schwer, die Verbesserung durch die nothwendigen Einschübe oder Abzüge zu bewerkstelligen.

Nachdem unsere Untersuchung zu dem Ergebniss gelangt ist, dass die in der auf uns gekommenen Ausgabe der Odyssee enthaltenen chronologischen Angaben nach dem attischen Grossjahr gegliedert sind und mithin der Redaction dieser Ausgabe ein Grossjahr zu 2922 und ein Sonnenjahr zu $365\frac{1}{4}$ Tagen bekannt war, wollen wir einen Schritt weiter gehen und die Frage ins Augen fassen, ob sich die Bekanntschaft mit diesen astronomischen Ansätzen nicht auch mit den Versbeträgen der logischen Gliederungen der homerischen Epen belegen lasse, oder mit andern Worten: ob in den uns erhaltenen Ausgaben der Ilias und Odyssee Spuren einer astronomisch-arithmetischen Gliederung ihrer Versmassen nachweisbar seien?

Um dieser Untersuchung eine feste Basis zu geben, berechnen wir die Tagbeträge einerseits von 43 Sonnenjahren zu $365\frac{1}{4}$ Tagen und andrerseits von 11 Olympiaden oder $5\frac{1}{2}$ Oktaeteriden oder 544 oktaeterisch geordneten Mondmonaten in steigender Laufzahl, und vergleichen mit denselben die entweder scharf oder annähernd zutreffenden logischen Einschnitte der beiden Gedichte.

IV. Sonnenzeittafel I.

Odyssee fest		Sonnenjahre zu 365¼ Tagen	Ilias fest
	I.	1. 365	
		2. 730	
		3. 1095	
	B.	4. 1461	
		5. 1826	
		6. 2191	
		7. 2556	
	B.	8. 2922	
	II.	9. 3287	
		10. 3652	
IX. 38 Erzählungseingang, in dem sich Odysseus nennt . .		11. 4017	
	B.	12. 4383	
		13. 4748	
X. 568 Die Gefährten weinen vor d. Orkusfahrt, s. T. II. 4747		14. 5113	
		15. 5478	
	B.	16. 5844	
	III.	17. 6209	
		18. 6574	
		19. 6939	
	B.	20. 7305	
		21. 7670	
		22. 8035	
XVII. 177 Die Freier gehn auf Medons Einladung zum Mahle		23. 8400	
	B.	24. 8766	XIV. 340 Here's Weigerung auf [Zeus' Zumuthung.
	IV.	25. 9131	XV. 183 Schluss von Iris' Auftrag [an Poseidon.
		26. 9496	
XIX finis		27. 9861	XVI. 167 bis zum Myrmidonenkata- [log.
	B.	28. 10227	
		29. 10592	
XXII. 268 Od. und die Seinen erlegen vier Freier . . .		30. 10957	
		31. 11322	XVII. finis.
	B.	32. 11688	
XXIV. 491 Od. schickt einen Dolionen auf Wache . . .	V.	33. 12053	
		34. 12418	
		35. 12783	
	B.	36. 13149	XXI. 283 Schluss d. Klage des von
		37. 13514	[Xanthos bedrängten Achills.
		38. 13879	
		39. 14244	
	B.	40. 14610	
		41. 14975	XXIV. 86 Iris kommt zu Thetis.
		42. 15340	
		43. 15705	

V. Sonnenzeittafel II.

Odyssee annähernd		Sonnenjahre zu 365¼ Tagen		Ilias annähernd
Penelope schläft ein 364 . . .	I.	1. 365		
		2. 730		
		3. 1095	1094	II. 433 bis zum Beginn des Schiffskatalogs.
	B.	4. 1461		
		5. 1826	1827	III. 339 Paris' und Menelaos' Rüstung.
		6. 2191		
Sturm bis zu Ino's Erscheinen V. 332. 2554		7. 2556		
	B.	8. 2922	2923	V. 430 Aphrodite verwundet im Olymp.
Arete fragt Od. nach seiner Abkunft VII. 239. 3285	II.	9. 3287		
		10. 3652		
		11. 4017		
Die Kyklopen fragen Polyphem IX. 406. 4385	B.	12. 4383		
Die Gefährten weinen vor dem Gang zu Kirke (s. T. I. 5113) X. 202. 4747		13. 4748	4747	VIII. 434 Teukros' Verwundung s. 7669.
		14. 5113		
		15. 5478		
	B.	16. 5844		
Schluss v. Odysseus' Erzählung XII. fin. 6212	III.	17. 6209		
Od. küsst Ithaka's Erde XIII. 360. 6572		18. 6574		
		19. 6939		
	B.	20. 7305		
Schluss v. Eumäos' Lebensgeschichte XV. 484. 7669		21. 7670	7669	XIII. 80 Gespräch der beiden Aeanten s. 4747.
		22. 8035		
		23. 8400		
	B.	24. 8766		
Penelope's Beschenkung durch die Freier XVIII. 303. 9132 . . .	IV.	25. 9131		
		26. 9496		
		27. 9861		
	B.	28. 10227		
		29. 10592		
		30. 10957		
		31. 11322		
	B.	32. 11688	11689	XVIII. 367 zu Ende des Gesprächs zwischen Zeus u. Here.
	V.	33. 12053		
		34. 12418	12416	XX. 53 Athene's und Ares' Rufen.
		35. 12783	12781	XX. 418 Polydoros' Fall.
	B.	36. 13149		
		37. 13514		
		38. 13879		
		39. 14244		
	B.	40. 14610		
		41. 14975		
		42. 15340		
		43. 15705		

Sonnenzeittafel.

Die Sonnenzeittafel entlehnt aus der Zeittafel der Odyssee die Annahme, dass die Redaction der uns erhaltenen Form der homerischen Gedichte ein Sonnenjahr zu $365\frac{1}{4}$ Tagen gekannt habe, und mit dieser Annahme ergiebt sich für die Sonnenzeit die julianische Schaltweise von selbst. Die Mittelcolonne der Tafel giebt daher die Laufzahl des Tagbetrages von 43 solcher Sonnenjahre, von welchen die mit B bezeichneten als Schaltjahre zu 366, die übrigen als gemeine Jahre zu 365 Tagen berechnet sind.

Mit dieser Laufzahl wird die logisch-arithmetische Versgliederung der Ilias und Odyssee verglichen und die scharf zutreffenden Glieder in der ersten Tafel, die annähernden aber in der zweiten verzeichnet. Diese letzteren gewähren entweder in der Zusammenstellung mit andern feste chronologische Abschnitte oder sie sind, wie der Schluss von Odysseus' Erzählung, negativer Natur.

VI. Sonnenzeit der Ilias.

In der festen Rubrik fällt auf das 31. Jahr ein Rhapsodaleinschnitt, nämlich der Schlussvers des 17. Gesanges, welcher zugleich einen logischen Haupteinschnitt des ganzen Gedichtes bildet; denn, wie wir in der arithmetischen Abtheilung gesehen haben, wird von ihm ab die Ilias zur Achilleis im engeren Sinne. Diese chronologische und logisch-arithmetische Schlusszahl ist die Reimzahl 11322.

Der nächst wichtige logische Einschnitt fällt auf das 27. Jahr, indem mit dem auf Vers 9861 folgenden Verse der Myrmidonenkatalog beginnt; doch fällt dieser Einschnitt innerhalb des 16. Gesanges.

Die übrigen festen Coincidenzen sind, etwa mit Ausnahme des 36. Jahres, logisch schwach. Unter denselben befindet sich der Schluss des dritten Grossjahres.

Dagegen zeigt die annähernde Rubrik die Schlüsse des ersten und vierten Grossjahres, indem beide gegen die chronologischen Zahlen um einen Vers vorgeschoben sind, eine höchst auffallende Erscheinung, da die oben erwähnten Gemeinjahresschlüsse mathe-

matisch scharf mit der logischen Gliederung des Gedichtes zusammentreffen.

Davon abgesehen, liegen zwischen dem Verse 2923, welcher eine olympische Scene abschliesst, und dem Verse 11689, welcher das Ende einer andern, vermuthlich später eingeschobenen, olympischen Scene bildet, 11688 Verse, oder der Tagbetrag von 4 attischen Grossjahren, deren zahlreiche Mittelglieder in einer unten folgenden Tafel verzeichnet sind. Die unten folgende Zusammenstellung der Mondzeiten mit den logisch-arithmetischen Haupteinschnitten der Ilias liefert den Nachweis eines dritten Grossjahres, welches von Patroklos' Fall bis zu dem von Hektor reicht. Die Ilias gewährt demnach feste logische Gränzpunkte zum Nachweis der oktaeterischen Gliederung mit Sonnenjahren zu $365\frac{1}{4}$ Tagen.

VII. Sonnenzeit der Odyssee.

Wie in der Ilias zeigt sich auch in der Odyssee ein Rhapsodaleinschnitt als Sonnenjahrmesser, denn der Schlussvers des 19. Gesanges 9861 giebt den Tagbetrag von 27 Sonnenjahren an.

Chronologisch bedeutend ist ausserdem der Laufvers 4017, weil er die Einleitung zu Odysseus' Erzählung abschliesst, in welcher er seinen Namen nennt; denn diese Zahl zeigt den Tagbetrag von 11 Sonnenjahren. Doch liegt dieser Einschnitt innerhalb der Rhapsodalgliederung. Die beiden erwähnten Einschnitte begränzen zwei Grossjahre. Die übrigen festen Coincidenzen sind logisch schwach; die auf die Zahl 8400 fallende macht uns den Eindruck, als ob der Text zu ihrer Herstellung eingerichtet worden sei; sie ist in arithmetischer Hinsicht bedeutend, weil die in der zweiten Abtheil. Abschn. II S. 25 angestellte Untersuchung ergab, dass von ihr ab das Gedicht in zwei Hälften zu je 1855 Versen zerfällt. Die annähernde Rubrik gewährt in den Zahlen 4747 und 7669 zwei Parallelen zur Ilias.

Vergleicht man die Ergebnisse der Tabelle mit der Mondzeitgliederung der Odyssee, so zeigt sich ein grosser Unterschied zwischen diesem Gedichte und der Ilias; denn während wir dort den wenn auch um einen Tag verschobenen Sonnenrahmen für die Mondzeitgliederung gefunden haben, schweben für uns die erzielten Son-

nenzeiten der Odyssee in der Luft. Denn innerhalb des oben erwähnten Grossjahrabschnittes war keine Spur einer Gliederung nach Mondzeit zu entdecken, und was wir überhaupt von solcher Gliederung in der Odyssee auffinden konnten, basirt nicht auf dem Anfange, sondern auf dem Schlusse des Gedichtes, von welchem aus gerechnet auf die Sonnenjahre nur ein paar sehr schwache logische Einschnitte fallen, welche gewiss nicht als planmässig angesehen werden können.

Da nun die erwähnten beiden Sonnenjahre zu auffallend belegt sind, um als zufällig betrachtet zu werden, so bleibt uns daher nichts übrig, als der künftigen Forschung diese Spuren einer von der Mondzeitgliederung des Gedichtes unabhängigen Sonnenzeit zur weiteren Prüfung zu empfehlen.

VIII. Spuren der Mondzeitgliederung der Odyssee.

Das bei der Sonnenzeit der Odyssee bemerkte räthselhafte Unverhältniss derselben zur Mondzeit berechtigt den Leser, von uns einen um so strengeren Nachweis der Existenz der Mondzeitgliederung in der Odyssee zu verlangen, wir hoffen jedoch denselben auch ohne Hülfe der Sonnenzeit liefern zu können.

Wir erinnern ihn zu dem Ende an ein Ergebniss, welches die Untersuchung der Rhapsodalgliederung lieferte, und wonach Gesang I—IV 2222, Gesang V—XXIV 9888 Verse ergaben. Schlagen wir die letztere Zahl in den unten folgenden Grossjahrtafeln nach, so ergiebt sie den Betrag von 335 oktaeterisch geordneten Mondmonaten oder von 27 Mondjahren und 1 Mondmonate. Wir gewinnen hiemit ein Rhapsodalglied des Gedichtes, dessen Versbetrag oktaeterische Mondzeit angiebt, und die betreffende Zahl ist um so beachtenswerther, als sie die eine von den beiden Reimzahlen mit drei Stellen ist, welche die Grossjahrtafeln überhaupt aufzeigen.

Sehen wir zu, ob sich innerhalb dieses Zeitabschnittes logisch chronologische Unterabtheilungen finden lassen und wenden wir uns in dieser Absicht zu dem Schlusse des Gesanges XV. Derselbe gewährt einen logischen Haupteinschnitt des Gedichtes; denn während

bis zu ihm Odysseus und Telemach getrennt waren, werden sie in dem nächsten Gesange vereinigt und bleiben es bis zum Ende des Gedichtes. Der Schlussvers des Gesanges XV, 7742 von dem Schlussvers des Gedichtes 12110 abgezogen, ergiebt 4368 Verse als Betrag des Liedes von dem mit Telemach vereinten Odysseus, oder der Gesänge XVI—XXIV. Schlagen wir nun diese Zahl in den Grossjahrtafeln nach, so fällt sie auf den Schluss der dritten Olympiade. Der Versbetrag jener Gesänge entspricht daher genau dem Betrage eines Grossjahres und einer ungleichen Olympiade oder 148 oktaeterisch geordneter Mondmonate. Wir bitten den Leser, zu bedenken, dass bei dieser Operation keine von uns aufgestellte Gliederung in Frage kommt, sondern dass sich diese einfach darauf beschränkt, an die vorhandene oktaeterische Scala die vorhandene Rhapsodalgliederung des Gedichtes zu legen und ihre übereinstimmenden Einschnitte zu verzeichnen. Sollte er daher bis dahin auch an dem Bestande der homerischen Arithmetik und der Stichhaltigkeit unserer These gezweifelt haben, dass uns die homerischen Gedichte in derselben Verszahl erhalten seien, welche ihnen von ihren letzten Redactoren planmässig gegeben wurden, so halten wir uns zu der Erwartung berechtigt, dass er angesichts des vorliegenden Thatbestandes seine Zweifel wenigstens in Bezug auf die verglichenen Versmassen der Odyssee beseitigen werde.

Die erzielten Ergebnisse reizen zu dem Versuche, auch in die vier ersten Gesänge des Gedichtes vorzudringen, deren Gesammtbetrag 2222 keine chronologische Zahl ergiebt. Die dem Versbetrag der ganzen Odyssee zunächst kommende Anzahl von Grossjahren ist die von vier mit einem Tagbetrag von 11688 Tagen. Ziehen wir diese Zahl von dem Versbetrag des Gedichtes 12110 ab, so ergiebt sich ein Ueberschuss von 422 Versen, welcher nach unserer Operation auf den Eingang des Gedichtes fallen muss. Schlagen wir nun diese Zahl in dem ersten Gesang nach, so fällt sie auf den Schluss des ersten Tages der Odyssee; denn in dem folgenden Verse beginnt die Vornacht des zweiten. Der Versbetrag der Odyssee von dem Schlusse der ersten Nychthemere an bis zu dem Schlusse des Gedichtes entspricht mithin dem Tagbetrag von vier Grossjahren

und seine oktaeterische Gliederung lässt sich mit zwei alten Redactionseinschnitten des Gedichtes belegen.

Ziehen wir nun den gefundenen Ueberschuss von 422 Versen von dem Versbetrag der Gesänge I—IV ab, so ergiebt sich 1800 als Rest, und diese Zahl entspricht dem Tagbetrag einer ungleichen Olympiade und eines gemeinen Mondjahres. Dies Ergebniss führt zu einer beachtenswerthen Eintheilung des Grossjahres in 5 und 3 Jahre, wenn die ungleiche Olympiade vorangestellt wird:

Olympiade I	Jahr 1—4	(mit 1 Schaltmonat)	49 Mon.	1446	
	Jahr 5		12 -	354	1800
	Jahr 6, 7 u. 8	(mit 2 Schaltmonaten)	38 -	.	1122
			99		2922.

Der Leser wolle nun in der dem Buche angehängten Tabelle zu S. 30 Nr. VIII der logisch-arithmetischen Gliederung nachsehen, wie oft wir auf rein logischem Wege vorgehend zu dem Gruppenfactor 1122 und diesem entsprechende Zahlen gelangt sind.

Fügen wir zu den 1800 resp. (+ 422) 2222 ersten Versen der Odyssee diese 1122, um auf den Einschnitt des ersten Grossjahrs zu kommen, so zeigt sich die Zahl 3344 (VII, 298). Schlagen wir dieselbe im Gedichte nach, so findet sich, dass der logische Schluss um einen Vers kleiner sei; denn mit VII, 297 schliesst Odysseus den ersten kurzen Bericht über seine Schicksale am Abend seiner Ankunft bei Alkinoos. Auffallender Weise ist sonach das erste vom Schlusse der Odyssee aus berechnete logische Grossjahr derselben um 1 zu kurz, während das erste vom Anfange der Ilias berechnete logische Grossjahr um 1 zu lang ist.

Da dieser Schluss aber nicht arithmetisch scharf zutrifft, so können wir den Einschnitt in der folgenden Zusammenstellung nicht berücksichtigen.

Uebersicht der festen Rhapsodal-Mondzeitepochen der Odyssee vom Schlusse an gerechnet.

Nr. 2	Laufzahl		Tage oder Verse	Monate	
1.	422				
2.	2222	von I. 422—IV. fin. . .	1800	61	
3.	7742	V—XV	5520	187	248
4.	12110	XV—XXIV	4368	148	
	4 Grossjahre		11688	396.	

ad Nr. 3. Da wir in der Tabelle nur unbestreitbare Ansätze d. h. Rhapsodaleinschnitte geben wollten, so nahmen wir die folgende Mondzeitgliederung des dritten Postens nicht in dieselbe auf. Odysseus' Verwandlung in einen Greis schliesst nämlich mit Laufvers 6650 (XIII, 438); 422 abgezogen, bleiben 6228 oder 211 oktaeterische Monate, — oder von IV, fin. 4428 oder 150 Monate. Von logischem Standpunkte aus sollte aber auch hier der Rhapsodaleinschnitt stehen; denn wie sich aus dem Vergleich von XIV und XV ergiebt, gehören die beiden Schlussverse von XIII zu dem folgenden Abschnitt:

Τώγ' ὣς βουλεύσαντε διέτμαγεν· ἡ μὲν ἔπειτα
ἐς Λακεδαίμονα δῖαν ἔβη μετὰ παῖδ' Ὀδυσῆος·
αὐτὰρ ὁ ἐκ λιμένος προσέβη τρηχεῖαν ἀταρπὸν κ. τ. λ.
Ἡ δ' εἰς εὐρύχορον Λακεδαίμονα Παλλὰς Ἀθήνη
ὤχετ'.

Wer diese Correctur billigt, der erhält für die Odyssee 5 feste Rhapsodal-Mondzeitglieder.

ad Nr. 4. Der letzte Posten verstattet an und für sich betrachtet gleichfalls eine weitere Spaltung, welche in den Bereich des 21sten Gesanges fällt, nämlich auf dessen Vers 409 oder Laufvers 10664, und [was näher zu betrachten] das Gleichniss beschliesst, in welchem der den Bogen versuchende Odysseus mit einem Citherspieler verglichen wird. Ziehen wir nämlich diesen Vers von dem Schlussvers ab, so ergiebt sich 1446, d. h. der Tagbetrag der ungleichen Olympiade, und verbleiben von da an bis zu dem Anfang des Gesanges XVI 2922 Verse, d. h. der Tagbetrag des Grossjahrs.

Gegen diesen Einschnitt besteht jedoch das Bedenken, dass er sich mit dem ersten Posten der Tabelle nur durch Umstellung der Olympiadenordnung vereinigen lässt. Um nämlich die oben bemerkte Theilung des Grossjahres in 6 und 3 Jahre oder 1800 und 1122 Tage herzustellen, muss die ungleiche Olympiade des Grossjahres der gleichen vorgestellt werden, nach der vorliegenden Spaltung des Schlusses der Odyssee würde aber die Schlussolympiade des vierten Grossjahrs gleichfalls eine ungleiche sein müssen, so

dass die Periode der 4 Grossjahre mit einer ungleichen Olympiade anfinge und schlösse, was nicht wohl denkbar ist.

Dies sind jedoch nicht die einzigen Rhapsodaleinschnitte, deren Versgehalt Mondzeit ergiebt.

Gesang XI—XIV	= 2066 Verse	= 70	oktaeterische Monate	
- XI—XX	= 5136 -	= 174	-	-
	7202	244.		

Der erste Posten lässt sich sogar annähernd noch weiter gliedern:

XI. 640 + XII. 453	= 1093 — 1	= 1092	= 37	Monate
1093 + XIII. 440	= 1533 + 2	= 1535	= 52	-
XIV 533	— 2	= 531	= 18	-
2066		2066	70.	

Doch sind wir nicht im Stande, diese Gliederung mit der vorigen in irgend eine rationelle Verbindung zu bringen; denn sie lässt einen Rest von 1855 Versen, während erst 1859 62 oktaeterische Monate ergeben.

IX. Spuren der Mondzeitgliederung der Ilias.

Die zweite Sonnenzeittafel ergab für die Ilias eine zwischen logisch unantastbaren Gränzen gelegene Versmasse, welche dem Tagbetrag von 3 Grossjahren entspricht (11689 — 2923 = 8766). Weiter unten werden wir einem weiteren Grossjahr begegnen, welches von Patroklos' Fall bis zu Hektors Fall reicht, 13477 — 10555 = 2922, und feinere Mondgliederung zulässt; aber alle diese Spuren fallen innerhalb der Rhapsodaleinschnitte und beruhen daher auf den vom Verfasser aufgestellten Gliederungen. Wir können daher die Mondzeitgliederung in der Ilias erst dann als objectiv erwiesen ansehen, wenn sie sich, wie bei der Odyssee, in der alten Rhapsodalgliederung nachweisen lässt.

In der Ilias findet sich aber eine solche rhapsodale Mondzeitgliederung, sie basirt sich auf die im ersten Abschnitt der arithmetischen Gliederungen aufgestellte Diomedische.

	Monate	Tage	Differenz	Verse	Gesang	
	65	1918	+ 2	1920	V — VII	
3777 [1])	63	1859	— 2	1857	VIII — X	3777 [1])
5931 [2])	73	2154	+ 2	2156	XI — XIII	5933 [2])
7200 [3])	43	1269	— 1	1268	XIV und XV	7201 [3])
	244	7200		7201		

Wir erhalten hiemit das überraschende Resultat, dass die Gesänge XI—XX der Odyssee = den Gesängen V—XV der Ilias + 1 sind, und dass, von diesem Ausfall in der Ilias abgesehen, die innerhalb dieser Gränzen fallenden Rhapsodalbeträge beider Gedichte sich auf annähernde Mondzeit reduciren lassen.

Wir führen die Vergleichung bis zum Gesang XXI fort:

	Monate	Tage	Differenz	Verse	Gesang		
	29	856	+ 11	867	XVI		
	26	767	— 6	761	XVII		
[1800 [4])	35	1033	+ 8	1041	XVIII u. XIX	1802 [4])	
2302	17	502	+ 1	503	XX	2305	
2155 [5]) 2922	21	620	— 9	611	XXI	2916	2155 [5])

1) Bei diesen vier Posten haben wir die Mondzeit stets vom Anfange des Grossjahrs an gerechnet, und sind daher nirgends bis zum zweiten Schaltmonat der nachgestellten zweiten Olympiade vorgerückt, daher ist 3777 im Vergleiche zu der oktaeterischen Reihenfolge um einen Tag zu kurz ausgefallen; denn 128 oktaeterische Monate gewähren 3778 Tage.

2) Aus dem Note 1 angeführten Grunde giebt die Rhapsodalzahl die richtige Ziffer der Tage von 201 oktaeterischen Monaten an.

3) Aus demselben Grunde betragen 244 Monate 7202 Tage.

4) Der Betrag der Gesänge XVII, XVIII und XIX zeigt Neigung zu der oben erwähnten Spaltung des Grossjahres in 1800 und 1122 Tage, aber Gesang XX und XXI beträgt nur 1114, ist also um 8 Verse und das angestrebte Grossjahr um 6 Verse zu klein.

5) Da die drei Tagbeträge von 35, 17 und 21 Monaten stets vom Anfang des Grossjahres gerechnet sind und alle drei mit vollen Monaten schliessen, so muss ihre Summe um 1 grösser sein als der mit einem hohlen Monat schliessende Tagbetrag von 73 oktaeterischen Monaten 2154. Von dieser Differenz abgesehen, lässt sich also auch der Gesammtbetrag oder die Gesänge XVIII—XXI auf Mondzeit reduciren. Diese Gesänge bilden mithin eine Abtheilung des oben erwähnten mit dem Gesang XXI (13477) schliessenden und hinter Patroklos' Fall beginnenden Grossjahrs. Eine organische Verbindung desselben mit der obigen, Gesang XV schliessenden, Gliederung scheint nicht möglich, da die Differenz zwischen dem Versbetrage der Gesänge XVI und XVII und der annähernden Mondzeit einen Versüberschuss von fünf ergiebt. Die in beiden Gedichten aufgefundenen Spuren oktaeterischer Gliederung reizten zu dem Versuche, dieselbe über den ganzen Umfang derselben auszudehnen, und dieser gab zu der Aufstellung der nun folgenden Grossjahrtafeln Veranlassung.

X. Grossjahrtafeln.

Es ist bekanntlich eine alte astronomische Erfahrung, dass der Mond trotz seines complicirten Laufes jederzeit diejenige Stelle am Himmel einnimmt, welche er vor 8 Sonnenjahren innegehabt hat. Dieser Jahrkreis von 8 Sonnenjahren, als Einheit betrachtet und auf den Mond bezogen, bildet das hellenische Grossjahr, welches zur Zeit, als man das Sonnenjahr zu $365\frac{1}{4}$ Tagen annahm, 2922 Tage zählte. Dieser Tagbetrag entspricht 8 Mondjahren zu 354 Tagen und 90 Tagen. Wenn diese 90 Tage als 3 volle Mondmonate gerechnet werden, so stellt sich der Gesammtbetrag des Grossjahrs auf 99 Mondmonate, welche mit Ausnahme jener drei Schaltmonate abwechslungsweise voll d. h. zu 30 Tagen, oder hohl d. h. zu 29 Tagen gerechnet werden.

Diese 99 Mondmonate zerfielen bei den Hellenen in zwei Hälften oder Olympiaden [1]), von welchen die s. g. ungleiche Olympiade 49 Monate oder 1446 Tage und die gleiche 50 Monate oder 1476 Tage enthielt, indem in die erste der eine der oben erwähnten 3 Schaltmonate und in die zweite die beiden andern eingeschaltet wurden.

Diese Zeitgliederung stellen die folgenden Tafeln dar, in welchen der Tagbetrag der Monatschlüsse von 11 Olympiaden in steigender Laufzahl berechnet ist. Jede Seite begreift eine Olympiade, und nach der herkömmlichen Annahme ist von diesen die kleinere ungleiche zu 49 Monaten der grösseren gleichen zu 50 Monaten vorangestellt; in der ersteren der Schaltmonat jedem dritten Jahre und in der zweiten jedem sechsten und achten Jahre als dreizehnter Monat angehängt, und der Anfangsmonat jedes Jahres als ein voller Monat zu 30 Tagen angenommen.

Werfen wir nun einen Blick auf das Verhältniss der in diesen Tafeln vorkommenden Reimzahlen, so tritt uns vor allem dieselbe Erscheinung entgegen, welche sich in den logisch-arithmetischen Gliederungen der homerischen Gedichte darbot, dass nämlich der Schluss ihrer Hauptglieder auf Reimzahlen fällt; denn er ist für

1) Wir halten uns an den geläufigen Namen, obwohl wir es hier vermuthlich mit Panathenaden zu thun haben.

Oktaeteris I 2922, für II 5844, für III 8766 und für IV 11688 Tage.

Wir wollen nun zwar die Frage auf sich beruhen lassen, ob die epische Reimzahl aus der chronologischen entsprungen, oder von derselben unabhängig entstanden und erst später auf sie bezogen worden sei; wir glauben jedoch, dass diese Analogie dem unbefangenen Leser wenigstens einen Anhaltspunkt gewähren kann, von welchem aus der Gedanke der epischen Reimzahl weniger befremdend erscheint [1]).

Was die übrigen Reimzahlen betrifft, deren die Tafeln unter 544 Stellen 53 zählen, so stehen dieselben, wie nach dem Gliederungsprincipe 59 nicht anders zu erwarten war, trotz ihrer ungleichen Vertheilung zu den reimlosen Zahlen, in dem natürlichen Verhältnisse wie 1 : 10. An Doppelreimzahlen, deren natürliches Verhältniss 9 : 1000 ist, finden sich vier, nämlich 1122, 6611, 7733 und 8855, von welchen die drei letzteren um den Betrag der ersteren auseinander liegen. Diese Erscheinung dürfte der oben aufgestellten Eintheilung des Grossjahrs in 5 und 3 Jahre oder 1800 und 1122 Tage zur Basis gedient haben. Von Reimzahlen mit drei Stellen, deren natürliches Verhältniss wie 1 : 100 ist, finden sich endlich zwei, nämlich 9888 und 11777.

Vergleichen wir diese natürlichen Verhältnisse mit den oben erzielten Gliederungen der Gedichte nach Doppelreimzahlen und Reimzahlen mit drei Stellen, so führt die Vergleichung zu dem zwingenden Schlusse, dass jene Gliederungen keine zufälligen sein können, sondern planmässig geschaffene sein müssen.

Mit den Laufzahlen der Tagbeträge der einzelnen Monatschlüsse wurden nun die Verslaufzahlen der Odyssee und Ilias verglichen und da, wo die scharf zutreffende Verszahl einen logischen Einschnitt, gleichviel ob stark oder schwach, gewährte, wurde dieser neben die entsprechende Monatszahl verzeichnet; denn wenn dieselben als

1) Wenn man bei Panyasis' Unternehmen, jedem Hexameter der Ilias einen Pentameter zuzufügen, irgend einen chronologischen Zweck supponirt, so wird dasselbe gleichfalls weniger unbegreiflich. — Wir wissen, dass die Thebaide 5600 Verse enthielt, folglich sind sie gezählt worden, und das Facit zeigt, dass es ein planmässiges war. Wir zweifeln nicht, dass dem beleseneren Leser noch andere Data zu Hülfe kommen werden, um ihn allmählich mit unserer Richtung zu befreunden.

Vorarbeiten zu weiterer Forschung dienen sollten, durfte unter ihnen keine Auswahl getroffen werden.

Diese Vergleichung konnte jedoch nur bei der Ilias durch einfaches Nebeneinanderhalten der beiden Laufzahlen vorgenommen werden, weil uns, wie wir oben sahen, nur in diesem Gedichte die oktaeterischen Spuren auf den Anfang desselben hinwiesen. Bei der Odyssee dagegen konnten wir diese Spuren nur dadurch gewinnen, dass wir vom Schlusse des Gedichtes gegen seinen Anfang zu vorgingen, und für diesen letzteren blieb uns ein unverwendbarer Rest von 422 Versen oder Tagen. Dieses Verhältniss nöthigte uns, den 423sten Vers der Odyssee mit dem ersten Tag des ersten Grossjahrs zu vergleichen und in diesem Verhältnisse mit der Vergleichung des gesammten Gedichtes fortzufahren.

Die ungleiche Olympiade zu 49 Monaten enthält 24 hohle Monate zu 29 Tagen und 25 volle zu 30 Tagen; die gleiche Olympiade zu 50 Monaten dagegen enthält 24 hohle und 26 volle; beginnt man nun, wie hier geschehen, jedes Jahr mit einem vollen Monate, so ergiebt sich, je nachdem das Grossjahr mit einer ungleichen (wie hier) oder einer gleichen Olympiade begonnen wird, für die Laufzahl der zweiten Olympiade eine Gliederungsdifferenz von 1. Da ferner eine Abweichung in der hier angenommenen Reihenfolge der vollen und hohlen Monate nicht undenkbar wäre, so kann die Abweichung irgend eines Datums von der aufgestellten Scala möglicher Weise 2 betragen.

Von dieser Ansicht ausgehend, müsste sich die Untersuchung über diese möglichen Differenzen ausdehnen. Der Verfasser steht aber für eine solche Untersuchung auf einer viel zu schmalen Basis und muss sie daher den Männern vom Fache überlassen. Er begnügt sich demnach mit der Angabe der festen Coincidenzen beider Gedichte, und wagt nur anhangsweise einen Versuch, diese festen Coincidenzen mit den um einen Vers vorgerückten für die Ilias zu combiniren.

Odyssee		Gross-jahr	I	Olym-piade	I	Ilias
452 II. 8 Telemach beruft die Volksversammlung . . .	1	1	1	30	1.	
		2	2	59		
		3	3	89		
		4	4	118		
599 II. 155 Die Ithakesier staunen über das Vogelzeichen . .		5	5	148		
		6	6	177		
		7	7	207		
		8	8	236		
		9	9	266		
		10	10	295		
		11	11	325		Achill befiehlt Briseis' Auslieferung.
		12	12	354		
	2	13	1	384	2.	
		14	2	413		
865 II. 421 Athene schickt Fahrwind		15	3	443		
		16	4	472		
		17	5	502		
		18	6	531		
		19	7	561		
		20	8	590		
		21	9	620		
		22	10	649		
		23	11	679		
1130 III. 252 Gesprächseinschnitt . .		24	12	708		
	3	25	1	738	3.	
		26	2	767		
		27	3	797		
1248 III. 370 Athene's letzte Rede .		28	4	826		
		29	5	856		
1307 III. 429 Nestor ordnet das Opfer an		30	6	885		
		31	7	915		
		32	8	944		
		33	9	974		
		34	10	1003		
		35	11	1033		
		36	12	1062		
		37	13	1092		
	4	38	1	1122	4.	
		39	2	1151		
		40	3	1181		
		41	4	1210		
		42	5	1240		
		43	6	1269		
		44	7	1299		
		45	8	1328		
		46	9	1358		
		47	10	1387		
		48	11	1417		II. 806 Iris' Rede zu Priamos.
		49	12	1446		

Odyssee		Grossjahr I	Olympiade 2		Ilias
	5	50	1476	1.	
		51	1505		
		52	1535		
		53	1564		
		54	1594		
		55	1623		
		56	1653		
		57	1682		
		58	1712		III. 224 Antenors Rede bei der Thurmschau.
		59	1741		
		60	1771		
2222 IV. fin.		61	1800		
	6	62	1830	2.	
		63	1859		
		64	1889		
		65	1918		
2370 V. 148 Hermes ab		66	1948		III. 460 Agamemnons Rede nach dem Zweikampf.
		67	1977		
		68	2007		
		69	2036		
		70	2066		IV. 117 Pandaros nimmt den Pfeil aus dem Köcher.
		71	2095		
		72	2125		
		73	2154		
2606 V. 384 Athene stillt die Winde .		74	2184		
	7	75	2214	3.	
2665 V. 443 O. kommt zur Flussmündung		76	2243		
2695 V. 473 Odysseus' Klage . .		77	2273		IV. 325 Nestor antwortet Agamemnon.
		78	2302		
		79	2332		
		80	2361		
2813 VI. 98 Ende der Wäsche . .		81	2391		
		82	2420		
		83	2450		
		84	2479		
2931 VI. 216 Odyss. zum Bade geführt		85	2509		
		86	2538		
	8	87	2568	4.	V. 75 Kampfabschnitt
		88	2597		
		89	2627		
		90	2656		
		91	2686		
3167 VII. 121 Beschreibung des Baumgartens		92	2715		
		93	2745		
		94	2774		
		95	2804		
		96	2833		V. 340 Diomed verwundet Aphrodite.
3285 VII. 239 Arete fragt Od., wer er sei		97	2863		
		98	2892		
		99	2922		

Odyssee			Grossjahr II		Olympiade 1		Ilias	
3374	VII. 328	Alkinoos' Versprechen .	9	100	1	2952	1. V. 459	Apoll spricht zu Ares.
				101	2	2981		
				102	3	3011	V. 518	Apoll holt Aeneas von Pergamos.
				103	4	3040		
				104	5	3070		
				105	6	3099	V. 606	Diomed mahnt zur Flucht vor Hektor.
				106	7	3129		
				107	8	3158		
				108	9	3188	V. 695	Sarpedon wird verbunden.
				109	10	3217		
				110	11	3247	V. 754	Here und Athene fahren zu Zeus.
				111	12	3276		
			10	112	1	3306	2. V. 813	Athene spricht zu Diomed.
				113	2	3335		
				114	3	3365		
				115	4	3394	V. 901	Päon verbindet Ares.
3846	VIII. 453	Odysseus badet . .		116	5	3424	VI. 22	hierauf Bukolions Parenthese.
				117	6	3453		
				118	7	3483		
				119	8	3512		
				120	9	3542		
				121	10	3571		
4023	IX. 44	O. räth zum Abzug v. Ismaros		122	11	3601		
4052	IX. 73	Landung		123	12	3630		
			11	124	1	3660	3.	
				125	2	3689	VI. 287	Hekabe versammelt die Matronen.
4141	IX. 162	Mahl auf der Ziegeninsel		126	3	3719	VI. 317	Hektor kommt zu Paris' Haus.
				127	4	3748		
				128	5	3778		
				129	6	3807		
4259	IX. 280	Polyphem fragt nach dem Schiffe		130	7	3837		
4288	IX. 309	Polyphem melkt . .		131	8	3866		
4318	IX. 339	Polyphem treibt ein .		132	9	3896		
				133	10	3925		
				134	11	3955		
				135	12	3984	VII. 53	Hektors Ausforderung.
				136	13	4014		
			12	137	1	4044	4.	
				138	2	4073		
				139	3	4103		
				140	4	4132		
				141	5	4162		
				142	6	4191		
				143	7	4221		
4672	X. 127	Od. durchhaut d. Ankertau		144	8	4250		
				145	9	4280		
4731	X. 186	Ende d. sechsten Reisetages		146	10	4309	VII. 378	Priamos schliesst die Versammlung.
				147	11	4339		
4790	X. 245	Eurylochos' Rückkehr .		148	12	4368	VII. 437	Die Achäer bauen Mauer und Thürme.

Odyssee			Gross-jahr	II	Olympiade	2	Ilias	
			13	149	1	4398	1.	
				150	2	4427		
				151	3	4457		
4908	X. 363	Odysseus badet . . .		152	4	4486		
				153	5	4516		
				154	6	4545	VIII. 132	bis Diomeds und Hektors Trennung.
4997	X. 452	Wiedersehen . . .		155	7	4575		
5026	X. 481	Odyss. fleht Kirke um die Heimkehr . . .		156	8	4604		
				157	9	4634		
5085	X. 540	bis zum Morgen d. 68 Tages		158	10	4663	VIII. 250	Zeus schickt d. Achäern ein Zeichen.
				159	11	4693		
				160	12	4722		
			14	161	1	4752	2.	
				162	2	4781		
				163	3	4811		
				164	4	4840		
				165	5	4870		
5351	XI. 232	Od. hindert der Schatten am Trinken . .		166	6	4899		
				167	7	4929		
				168	8	4958		
				169	9	4988		
5439	XI. 320	Odysseus sieht Iphimedea		170	10	5017		
				171	11	5047		
				172	12	5076		
				173	13	5106		
5558	XI. 439	Gesprächseinschnitt .	15	174	1	5136	3.	
				175	2	5165		
				176	3	5195		
				177	4	5224		
				178	5	5254		
				179	6	5283		
				180	7	5313		
				181	8	5342		
5794	XII. 35	Od. berichtet der Kirke		182	9	5372		
				183	10	5401		
				184	11	5431		
				185	12	5460		
			16	186	1	5490	4.	
				187	2	5519		
				188	3	5549		
				189	4	5578		
				190	5	5608		
				191	6	5637		
				192	7	5667		
				193	8	5696		
				194	9	5726	X. 35	Menelaos kommt zu Agamemnon.
				195	10	5755		
				196	11	5785		
				197	12	5814		
				198	13	5844		

Odyssee			Grossjahr	III	Olympiade	1	Ilias	
		17	199	1	5874	1.		
			200	2	5903			
			201	3	5933			
			202	4	5962		X. 271	Odysseus u. Diomed rüsten sich zur Kundschaft.
			203	5	5992		X. 301	Hektor beruft d. Versammlung.
			204	6	6021			
			205	7	6051			
			206	8	6080		X. 389	Odysseus fragt Dolon.
			207	9	6110			
			208	10	6139			
			209	11	6169			
			210	12	6198			
6650 XIII. 438	Odysseus' Verwandlung	18	211	1	6228	2.		
			212	2	6257			
			213	3	6287			
			214	4	6316		XI. 46	Agamemnons Rüstung.
			215	5	6346			
			216	6	6375			
			217	7	6405		XI. 135	Die Antimachiden bieten Lösegeld
			218	8	6434		XI. 164	Zeus schützt Hektor.
			219	9	6464		XI. 194	Zeus schickt Iris an Hektor.
			220	10	6493			
			221	11	6523		XI. 253	Agamemnon verwundet.
			222	12	6552			
		19	223	1	6582	3.		
			224	2	6611			
			225	3	6641			
			226	4	6670			
			227	5	6700			
			228	6	6729			
			229	7	6759			
			230	8	6788			
7240 XV. 55	bis zum Morgen d. 35. Tages		231	9	6818			
			232	10	6847			
			233	11	6877			
			234	12	6906			
			235	13	6936			
7388 XV. 233	Pisistratos überlegt	20	236	1	6966	4.		
			237	2	6995			
			238	3	7025			
7476 XV. 291	Abfahrt von Pylos		239	4	7054			
			240	5	7084		XI. 814	Patroklos bemitleidet den verwundeten Eurypylos.
7535 XV. 350	Odyss. fragt nach seinen Eltern		241	6	7113		XI. 843	und führt ihn ins Zelt.
			242	7	7143			
			243	8	7172			
			244	9	7202			
			245	10	7231			
7683 XV. 498	Ende von Telemachs Seefahrt		246	11	7261			
			247	12	7290		XII. 172	Asios' Klage.

Odyssee		Gross-jahr III			Olympiade 2	Ilias	
7742 XV. fin.	S. 6650 u. 12110 .	21	248	1	7320	1.	
7771 XVI. 29	Eumäos' Willkommen .		249	2	7349		
7801 XVI. 59	Telemach fragt nach Od.		250	3	7379		
			251	4	7408		
			252	5	7438		
			253	6	7467		
			254	7	7497		
			255	8	7526		
			256	9	7556	XII. 438	Zeus verleiht Hektor die Ehre des Lagersturms.
8007 XVI. 265	Gesprächseinschnitt .		257	10	7585		
			258	11	7615	XIII. 26	Poseidon besteigt d. Wagen.
			259	12	7644		
		22	260	1	7674	2.	
8155 XVI. 413	Penelope geht zu den Freiern		261	2	7703		
			262	3	7733		
			263	4	7762		
			264	5	7792		
			265	6	7821		
			266	7	7851		
			267	8	7880		
			268	9	7910		
			269	10	7939	XIII. 350	Zeus begünstigt d. Troer.
			270	11	7969		
			271	12	7998		
			272	13	8028		
8480 XVII. 257	Melantheus setzt sich zu Eurymachos .	23	273	1	8058	3. XIII. 469	Aeneas u. Deiphobos gegen Menelaos.
			274	2	8087		
			275	3	8117		
			276	4	8146		
8627 XVII. 404	Telemach weist Antinoos zurecht . .		277	5	8176		
			278	6	8205		
			279	7	8235		
			280	8	8264		
			281	9	8294		
			282	10	8323		
			283	11	8353	XIII. 764	Parenthese.
			284	12	8382		
		24	285	1	8412	4.	
			286	2	8441	XIV. 15	Nestor betrachtet den Kampf.
			287	3	8471		
8952 XVIII. 123	Amphinomos reicht O. den Becher . .		288	4	85 0		
			289	5	8530		
8981 XVIII. 152	Odysseus trinkt . .		290	6	8559		
			291	7	8589		
9040 XVIII. 211	Penelope erscheint v. den Freiern . .		292	8	8618	XIV. 192	Here bittet Aphrodite um ihren Gürtel.
			293	9	8648		
			294	10	8677		
9129 XVIII. 300	Die Geschenke d. Freier		295	11	8707		
			296	12	8736		
			297	13	8766	XIV. 340	Here verweigert Zeus' Antrag

Odyssee			Gross-jahr	IV	Olympiade	I	Ilias
			25	298	1	8796	1.	
				299	2	8825		
				300	3	8855		
				301	4	8884		
				302	5	8914		
				303	6	8943		
				304	7	8973		
				305	8	9002		
				306	9	9032		
				307	10	9061		
				308	11	9091		
				309	12	9120	XV. 172	Iris kommt zu Poseidon.
			26	310	1	9150	2.	
				311	2	9179		
				312	3	9209	XV. 261	Apollo ermuthigt d. Troer.
				313	4	9238		
				314	5	9268		
				315	6	9297		
				316	7	9327		
				317	8	9356		
				318	9	9386		
				319	10	9415		
9896	XX. 35	Athene fragt Odysseus, warum er wache		320	11	9445		
				321	12	9474		
			27	322	1	9504	3.	
9955	XX. 94	Od. hört Penelope's Klage		323	2	9533		
				324	3	9563		
				325	4	9592		
				326	5	9622		
				327	6	9651		
				328	7	9681		
				329	8	9710		
				330	9	9740		
				331	10	9769		
10250	XX. 389	Penelope hört, was die Freier reden		332	11	9799		
				333	12	9828		
				334	13	9858		
			28	335	1	9888	4.	
				336	2	9917		
				337	3	9947		
				338	4	9976		
10457	XXI. 202	Philötios' Antwort auf Odysseus' Frage		339	5	10006	XVI. 312	Menelaos fällt Thoas.
				340	6	10035	XVI. 341	Peneleos fällt Lykon.
				341	7	10065	XVI. 371	Die Troer im Graben.
				342	8	10094	XVI. 400	Patroklos fällt Pronoos
				343	9	10124	XVI. 430	Patroklos gegen Sarpedon.
				344	10	10153		
10634	XXI. 379	Eumäos giebt Odysseus den Bogen		345	11	10183		
				346	12	10212		

Odyssee			Gross-jahr IV		Olympiade 2		Ilias	
10664	XXI. 409	Od. spannt den Bogen	29	347	1	10242	1.	
				348	2	10271		
				349	3	10301	XVI. 607	Meriones fällt Laogonos.
				350	4	10330		
10782	XXII. 93	Telemach ersticht Amphinomos		351	5	10360		
				352	6	10389		
10841	XXII. 152	Od. fragt Tel. üb. die Bewaffnung d. Freier		353	7	10419	XVI. 725	Apoll reizt Hektor gegen Patroklos.
10870	XXII. 181	Die Hirten lauern auf Melanthios		354	8	10448	XVI. 754	Patroklos stürzt nach Kebriones' Leiche.
10900	XXII. 211	Die Freier schalten Ath.		355	9	10478		
10929	XXII. 240	Athene als Schwalbe		356	10	10507		
10959	XXII. 270	Die Freier weichen		357	11	10537		
				358	12	10566		
11018	XXII. 329	Ende der Freierschlachtung	30	359	1	10596	2.	
				360	2	10625		
				361	3	10655		
				362	4	10684	XVII. 123	Menelaos ruft Ajax herbei.
11136	XXII. 447	Die ungetreuen Mägde erscheinen		363	5	10714		
				364	6	10743	XVII. 182	Hektor antwortet Glaukos.
				365	7	10773		
				366	8	10802		
				367	9	10832		
11283	XXIII. 93	Penelope sitzt stumm vor Odysseus		368	10	10861		
				369	11	10891		
				370	12	10920	XVII. 359	Ajax schützt die Leiche.
				371	13	10950		
			31	372	1	10980	3. XVII. 419	Die Achäer ermuthigen einander.
				373	2	11009		
				374	3	11039		
				375	4	11068		
				376	5	11098		
				377	6	11127	XVII. 566	Gespräch zwischen Athene und Menelaos.
				378	7	11157	XVII. 596	Zeus schüttelt die Aegis.
				379	8	11186	XVII. 625	Idomeneus flieht.
				380	9	11216	XVII. 655	Ajax schickt Menelaos nach Antilochos.
				381	10	11245		
				382	11	11275	XVII. 714	Menelaos spricht zu Ajax.
				383	12	11304		
			32	384	1	11334	4.	
				385	2	11363		
				386	3	11393	XVIII. 21	Thetis umarmt Achill.
				387	4	11422		
				388	5	11452		
				389	6	11481		
				390	7	11511		
				391	8	11540	XVIII. 218	Achills Grabesruf.
				392	9	11570	XVIII. 248	Troerversammlung.
				393	10	11599		
				394	11	11629		
				395	12	11658		
12110	XXIV. fin.			396	13	11688		

Odyssee	Gross-jahr V		Olym-piade 1		Ilias	
33	397	1	11718	1.		
	398	2	11747			
	399	3	11777			
	400	4	11806			
	401	5	11836			
	402	6	11865			
	403	7	11895			
	404	8	11924			
	405	9	11954			
	406	10	11983			
	407	11	12013			
	408	12	12042			
34	409	1	12072	2.		
	410	2	12101			
	411	3	12131			
	412	4	1216			
	413	5	12190		XIX. 251	Talthybios giebt Agamemnon den Opfereber.
	414	6	12219			
	415	7	12249			
	416	8	12278		XIX. 339	Versöhnung mit Agamemnon.
	417	9	12308			
	418	10	12337		XIX. 398	Achills Ausfahrt.
	419	11	12367			
	420	12	12396			
35	421	1	12426	3.		
	422	2	12455			
	423	3	12485			
	424	4	12514			
	425	5	12544			
	426	6	11573			
	427	7	12603			
	428	8	12632			
	429	9	12662			
	430	10	12691			
	431	11	12721			
	432	12	12750		XX. 387	Achill fällt Iphition.
	433	13	12780			
36	434	1	12810	4.		
	435	2	12839			
	436	3	12869			
	437	4	12898			
	438	5	12928			
	439	6	12957			
	440	7	12987			
	441	8	13016			
	442	9	13046			
	443	10	13075			
	444	11	13105		XXI. 239	Xanthos tosst auf.
	445	12	13134			

Odyssee	Grossjahr V		Olympiade 2		Ilias	
37	446	1	13164	1.	XXI. 298	Athene und Poseidon ab.
	447	2	13193		XXI. 327	Xanthos bedrängt Achill.
	448	3	13223			
	449	4	13252		XXI. 386	Der Götterkampf beginnt.
	450	5	13282			
	451	6	13311			
	452	7	13341			
	453	8	13370		XXI. 504	Leto liest die Pfeile auf.
	454	9	13400			
	455	10	13429			
	456	11	13459			
	457	12	13488			
38	458	1	13518	2.		
	459	2	13547			
	460	3	13577			
	461	4	13606			
	462	5	13636			
	463	6	13665			
	464	7	13695			
	465	8	13724		XXII. 247	Athene täuscht Hektor.
	466	9	13754		XXII. 277	Kampfabschnitt.
	467	10	13783			
	468	11	13813		XXII. 336	Achill prahlt gegen Hektor.
	469	12	13842			
	470	13	13872		XXII. 395	Achill spricht zu den Achäern.
39	471	1	13902	3.		
	472	2	13931			
	473	3	13961			
	474	4	13990			
	475	5	14020			
	476	6	14049			
	477	7	14079			
	478	8	14108		XXIII. 116	Meriones zieht nach d. Walde
	479	9	14138			
	480	10	14167			
	481	11	14197			
	482	12	14226		XXIII. 234	Achill erwacht.
40	483	1	14256	4.		
	484	2	14285			
	485	3	14315			
	486	4	14344			
	487	5	14374			
	488	6	14403			
	489	7	14433		XXIII. 441	Menelaos schilt Antilochos.
	490	8	14462			
	491	9	14492			
	492	10	14521			
	493	11	14551			
	494	12	14580			
	495	13	14610			

Odyssee	Grossjahr VI		Olympiade 1		Ilias	
41	496	1	14640	1.		
	497	2	14669			
	498	3	14699			
	499	4	14728			
	500	5	14758			
	501	6	14787			
	502	7	14817		XXIII. 825	Ende des Hopletenkampfs.
	503	8	14846			
	504	9	14876			
	505	10	14905			
	506	11	14935			
	507	12	14961			
42	508	1	14994	2.		
	509	2	15023			
	510	3	15053			
	511	4	15082			
	512	5	15112			
	513	6	15141			
	514	7	15171		XXIV. 282	Priamos spannt an.
	515	8	15200			
	516	9	15230			
	517	10	15259			
	518	11	15289			
	519	12	15318			
43	520	1	15348	3.		
	521	2	15377			
	522	3	15407			
	523	4	15436			
	524	5	15466			
	525	6	15495			
	526	7	15525			
	527	8	15554			
	528	9	15584		XXIV. 695	Eos.
	529	10	15613			
	530	11	15643			
	531	12	15672		XXIV. 783	Die Troer ziehen in den Wald.
	532	13	15702			
44	533	1	15732	4.		
	534	2	15761			
	535	3	15791			
	536	4	15820			
	537	5	15850			
	538	6	15879			
	539	7	15909			
	540	8	15938			
	541	9	15969			
	542	10	15997			
	543	11	16027			
	544	12	16056.			

Die Odyssee zählt nach den vorliegenden Tafeln 67 auf runde Mondzeit fallende logische Einschnitte, was beiläufig einen auf je 6 Monate ergiebt. Nun möchte die Gesammtzahl ihrer logischen Einschnitte, wenn mit Ausnahme von Odysseus' grosser Erzählung alle übrigen Reden als Einheiten betrachtet werden, sich zu ihrer Verszahl im grossen Ganzen etwa wie 1 : 10 verhalten. Denken wir uns nun dies Verhältniss neben der Gliederung von 29 und 30 durch den Umfang des Gedichtes hinlaufend, so wäre ihr 67maliges zufälliges Zusammentreffen an sich kein besonders auffallendes, wenn ihm nicht die besondere logische Bedeutung der einzelnen Einschnitte zu Hülfe kommt. Dies ist jedoch im Ganzen nicht der Fall, denn unter den verzeichneten Coincidenzen findet sich eine Anzahl von grosser logischer Schwäche. Von den eingenommenen Standpunkten aus liefert daher die vorliegende Arbeit auf die Frage nach einer durchgreifenden und feineren chronologisch-logischen Gliederung der Odyssee eine verneinende Antwort, und weist nur in dem Abschnitte der Freierschlachtung und dessen Nachbarschaft unverkennbare Ansätze zu einer solchen Gliederung nach. Diese verbunden mit den oben behandelten grösseren oktaeterischen Einschnitten des Gedichtes sind daher die einzigen positiven Ergebnisse unserer Untersuchung. Wir betrachten sie jedoch nur als Bausteine zu einem Dome, der sich rasch erheben wird, sobald die Forschung auf das vorhandene Material aufmerksam geworden ist.

Für die Ilias gestalten sich die Ergebnisse unter der Voraussetzung etwas günstiger, dass ein Combinationsversuch stichhaltig sei, durch den wir zwei Gliederungen derselben zu verbinden strebten, was uns in der Odyssee in keiner Weise gelingen wollte. Wir müssen demselben jedoch eine Uebersicht der in der Ilias gefundenen oktaeterischen Einschnitte überhaupt vorausschicken.

XI. Vergleichung der arithmetisch-logischen Haupteinschnitte der Ilias mit den Grossjahrtafeln.

In folgender Tabelle werden mehrere in dem ersten Abschnitte dieser Arbeit auf arithmetisch-logischem Wege gefundene Haupteinschnitte der Ilias mit den ihnen entsprechenden oder nächstgelegenen oktaeterischen Mondzeiten zusammengestellt. Wir ordnen

dieselben in Rubriken, je nachdem die Tagzahl mit der Verszahl klappt oder ihr 1 zu-, oder 11 zu- oder abgerechnet werden muss. Die Differenz zwischen den Zahlen derselben Rubrik muss stets feste Mondzeit geben. Diese Rubriken liessen sich leicht vermehren; da es uns aber hier nicht um Erschöpfung, sondern nur um Orientirung zu thun ist, so mögen diese Proben hinreichen.

Mondzeit Monate	Tage				Laufzahl	Rhapsod.		
99	2922	+1			2923	V. 430	Die verwundete Aphrodite im Olymp.	
198	5844			+44	5888	X. 197	Grabenschau.	
201	5933		+11		5944	X. 253	Kundschaftsbeschluss.	
233	6877			—11	6866	XI. 596	Verwundung der Besten.	
262	7733		+11		7744	XIII. 155	Kampfabschnitt.	
291	8589			—11	8578	XIV. 152	Poseidon ermuthigt die Achäer.	
297	8766		+11		8777	XIV. 351	Zeus' und Here's Beilager.	
341	10065				10065	XVI. 371	Troerflucht über den Graben.	
358	10566			—11	10555	XVI. 861	Patroklos' Fall.	
361	10655		+11		10666	XVII. 105	Menelaos bei der Leiche.	
384	11334			—12	11322	XVII. fin.	Patroklos' Rückführ. ins Lager.	
387	11422			+44	11466	XVIII. 144	Thetis spricht zu ihren Schwestern.	
396	11688			—11	11677	XVIII. 355	Todtenklage um Patroklos.	1122
396	11688	+1			11689	XVIII. 367	Zeus' und Here's Gespräch.	
399	11777			+22	11799	XVIII. 477	Hephäst beginnt die Arbeit.	
416	12278				12278	XIX. 339	Versöhnung Achills u. Agamemnons.	
419	12367				12366	XX. 3	Auszug.	
437	12898	+1			12899	XXI. 33	Achill fängt 12 Troer.	
446	13164				13164	XXI. 298	Athene und Poseidon ermuthigen Achill.	
453	13370				13370	XXI. 504	Ende der Götterkämpfe.	
457	13488			—11	13477	XXI. fin.	Achill verfolgt Apoll.	1800
465	13724				13724	XXII. 247	Athene täuscht Hektor.	
466	13754				13754	XXII. 277	Kampfabschnitt.	
469	13842	+1			13843	XXII. 366	Hektors Fall.	
507	14964	+1			14965	XXIV. 76	Zeus' Auslieferungsbeschluss.	
527	15554		+11		15565	XXIV. 676	Achill und Priamos.	

Rubrik + 1. Zwischen 2923 und 11689 liegen genau 3 Grossjahre.

Rubrik — 11. Zwischen Patroklos' Fall und Hektors Fall, welcher mit dem 22. Gesang beginnt, liegt ein in 3 und 5 Jahre

gespaltenes Grossjahr. Sein Verhältniss zu der Grossjahrgliederung der Mondtafel ergiebt sich aus der näheren Betrachtung seines Einschnittes. Sucht man diese Gliederung gegen den Anfang vorzuschieben, so stösst man auf Monat 297, von welchem bis zu 358 die gewünschten 61 Monate mit 1800 Tagen liegen; aber die entsprechende Versmasse zeigt sich um 22 zu kurz. Das bekannte episodische Gespräch zwischen Zeus und Here, welches nur 12 Verse enthält, bildet den Januskopf, welcher das vorliegende Grossjahr der Rubrik — 11 von den Grossjahren der Rubrik + 11 trennt. — Dies erste Glied von 1122 des von 10555 laufenden Grossjahrs zeigt von diesem Verse bis zu Ende von Gesang XVII, Laufvers 11322 Verse 767 oder Monate 26, und Gesang XVIII zählt bis zu jenem Gespräche Verse 355, welche zu jenen 767 geschlagen, 1122 ergeben. Werden die 355 ersten Verse des Gesangs zu dem verbleibenden Reste des Grossjahrs geschlagen, so erhält man 2155, d. h. den Versbetrag der Gesänge XVIII — XXI. Dieselbe giebt daher runde Mondzeit an, nämlich 73 Monate + 1, welcher Ueberschuss sich aus den 355 Tagen des ersten Jahres erklärt. Da diese 355 ersten Verse des Gesangs XVIII in unantastbaren Gränzen liegen, so möchten sie die besondere Aufmerksamkeit der Forschung verdienen.

Als erstes Glied der Rubrik — 11 zeigt sich noch ein logischer Hauptabschnitt 6866; zu den übrigen Gliedern gehalten, ergiebt er zwar keine runde Mondzeit, und allein betrachtet, fehlen ihm 11 zu 233 Monaten; werfen wir aber einen Blick auf die erste Uebersicht des arithmetischen Abschnitts, so finden wir S. 31, Note 3 die Gliederung 6866 + 356 + 6877 = 14099, welche an Patroklos geknüpft ist, und deren letztes Glied 233 Mondmonate beträgt.

XII. Vergleichung der Grossjahrtafeln mit den gegen sie um einen Vers vorgerückten logischen Einschnitten der Ilias.

Die zwischen 2923 und 11689 liegenden Grossjahre und das logische Gewicht der übrigen Einschnitte der Rubrik + 1 fordern zur Verfolgung ihrer weiteren Gliederung auf.

Mondtafel Monate	Tage	Laufzahl		
24	708	709	II. 98	Aufruf zur Versammlung.
34	1003	1004	II. 393	Ende der Versammlung.
36	1062	1063	II. 452	Athene reizt zum Auszug.
61	1800	1801	III. 313	Priamos' Rückkehr nach Troja.
63	1859	1860	III. 372	Menelaos zerrt Paris.
67	1977	1978	IV. 29	Here's Antwort auf Zeus' Sticheln.
76	2243	2244	IV. 296	(295) Agamemnon trifft Nestor.
82	2420	2421	IV. 472	Kampfabschnitt.
88	2597	2598	V. 105	Pandaros prahlt über Diomeds Verwundung.
99	2922	2923	V. 430	Aphrodite verwundet im Olymp.
131	3866	3867	VI. 465	Hektor antwortet Andromache.
141	4162	4163	VII. 232	Ajax spricht zu Hektor.
152	4486	4487	VIII. 74	Zeus wägt das Schicksal beider Heere.
179	5283	5284	IX. 306	Schluss von Odysseus' Rede an Achill.
204	6021	6022	X. 331	Hektor schwört dem Dolon.
215	6346	6347	XI. 77	Die Götter unthätig.
222	6552	6553	XI. 283	Agamemnons Verwundung.
224	6611	6612	XI. 342	Diomed tödtet Agastrophos.
228	6729	6730	XI. 460	Die Troer drängen Odysseus.
244	7202	7203	XII. 85	Die Troer steigen von den Wagen.
257	7585	7586	XII. 468	Hektor sprengt das Thor.
290	8559	8560	XIV. 134	Nestor und die Verwundeten.
295	8707	8708	XIV. 282	Der Schlaf und Here gehn zum Ida.
296	8736	8737	XIV. 311	Here's Antwort an Zeus.
324	9563	9564	XV. 616	Hektor versucht den Durchbruch d. Achäerschaar.
337	9947	9948	XVI. 254	Ende von Achills Libation.
338	9976	9977	XVI. 283	Die Troer fliehen vor Patroklos.
350	10330	10331	XVI. 637	Kampf um Sarpedon.
355	10478	10479	XVI. 785	Patroklos fällt 27 Troer.
389	11481	11482	XVIII. 160	Hektor verfolgt Patroklos' Leiche.
396	11688	11689	XVIII. 367	Ende des episodischen Gesprächs zwischen Zeus und Here.
414	12219	12220	XIX. 281	Geschenkempfang.
424	12514	12515	XX. 152	Götterspaltung.
433	12780	12781	XX. 418	Achill fällt Polydoros.
435	12839	12840	XX. 477	Achill fällt Echeklos.
437	12898	12899	XXI. 33	Achill fängt 12 Troer.
438	12928	12929	XXI. 63	Achills Verwunderung über Lykaon.
441	13016	13017	XXI. 151	Achill fragt Asteropäos.
443	13075	13076	XXI. 210	bis zu Achills Gespräch mit Xanthos.

Mondtafel Monate	Tage	Laufzahl		
450	13282	13283	XXI. 417	Aphrodite führt Ares aus der Schlacht.
461	13606	13607	XXII. 130	Hektors Monolog.
469	13842	13843	XXII. 366	Ende von Hektors Fall.
474	13990	13991	XXII. 514	Ende von Andromache's Klage.
475	14020	14021	XXIII. 29	Die Myrmidonen setzen sich zum Todtenmahl.
480	14167	14168	XXIII. 176	Achill schlachtet 12 Troer.
499	14728	14729	XXIII. 737	Achill spricht den Ringern zu.
500	14758	14759	XXIII. 767	bis zu Odysseus' Gebet zu Athene.
501	14787	14788	XXIII. 796	Achills Antwort an Antilochos.
507	14964	14965	XXIV. 76	Zeus' Beschluss im Götterrathe.
510	15053	15054	XXIV. 165	Iris kommt zu Priamos.
517	15259	15260	XXIV. 371	Hermes fragt Priamos.

Von den verzeichneten Coincidenzen sind verschiedene logisch schwach, aber von der Mehrzahl kann dies gewiss nicht gesagt werden, und erscheint uns die Gliederung im Ganzen betrachtet von dem logischen Standpunkte aus den Vorzug vor der mit unserer oktaeterischen Tafel vollkommen klappenden Gliederung zu verdienen; denn unter den fünf Haupteinschnitten der Laufzahl von 5 Grossjahren finden sich hier 2 verzeichnet, auch ist abgesehen davon, die Anzahl logisch wichtiger Einschnitte grösser als in der scharf zutreffenden Gliederung.

Hier liegt nun die Frage nahe, ob es irgend einen Weg gebe, auf dem sich beide Gliederungen verschmelzen lassen? Suchen wir nach Anhaltspunkten für ihre Lösung, so tritt uns vor allem die Erscheinung entgegen, dass mit Ausnahme der Schaltmonate 99, 396 und 433 und der gemeinen 141, 215, 244, 324, 355, 450 und 510 alle übrigen in dieser Tafel verglichenen einsam stehenden Monate in unseren Grossjahrtafeln als hohle figuriren. Wir finden ferner, dass die Mehrzahl der in den Grossjahrtafeln als scharf zutreffend verzeichneten Einschnitte auf volle Monate fallen. Diese beiden Erscheinungen geben eine einfache Combination an die Hand, um beide Tafeln zu vereinigen und auch die Data der vorstehenden in scharf zutreffende zu verwandeln. Sie besteht darin, dass nicht nur der Eingangsmonat, sondern auch der zweite Monat der Ilias als voll und ihr dritter Monat als hohl angenommen werden. Durch diese Einrichtung werden in unseren Grossjahrtafeln folgende Aenderungen bewirkt:

1) Alle Monate, welche in den Tafeln als hohl angenommen sind, werden zu vollen Monaten und rücken daher in ihrer Laufzahl gegen die in den Tafeln verzeichnete um eins vor.

2) Die Monate, welche in den Tafeln als voll angenommen sind, werden mit Ausnahme des ersten Monates zu hohlen, ihre Laufzahl bleibt aber die in den Tafeln verzeichnete.

3) Die Jahresschlüsse und folglich auch die Schaltmonate rücken hienach um eins vor, so dass das erste Jahr 355 und die erste Olympiade 1447 Tage erhält, und die Anfangsmonate jedes Jahres werden zu hohlen.

Der diese Veränderungen bewirkende Zusatztag ist bis jetzt die einzige Spur, welche auf eine noch schärfere Kenntniss der Monatsdauer und die hierauf gebaute Hekkaidekaeteris hinweist, über welche Böckh, zur Geschichte der Mondcyklen der Hellenen, S. 13 sich folgendermassen ausspricht: „Die Astronomen fanden zunächst, der synodische Monat sei $\frac{1}{33}$ des Tages länger als $29\frac{1}{2}$ Tage. Die bürgerlichen Monate stimmten also, wenn der Monat nur zu $29\frac{1}{2}$ Tagen gerechnet wurde (mit Ausnahme der Schaltmonate), nicht mit den Mondphasen. Um diese Uebereinstimmung nach Massgabe der Voraussetzung herzustellen, mussten in einer Doppel-Oktaeteris oder einer Hekkaidekaeteris drei Zusatztage zugefügt werden, die man, wenn ordentlich verfahren wurde, verschiedenen Jahren tagweise zutheilte, so dass in diesem Zeitraume drei volle Monate mehr an die Stelle dreier hohlen traten. So entstanden in jeder Doppel-Oktaeteris regelmässig drei Jahre von 355 Tagen und, wenn diese gehörig vertheilt wurden, ausser den vorhin angegebenen Pentaeteriden, deren eine, die von 1446 Tagen, sogar ganz verschwinden konnte, grössere von 1447 und 1477 Tagen."

Vermuthlich fiel dieser Schalttag der ersten Olympiade der Ilias auf einen andern als den von uns angegebenen zweiten Monat; da jedoch für uns der Ort seiner Einschaltung gleichgültig ist, so wählten wir diesen Monat, um auf diese Weise die an unseren Grossjahrtafeln vorgenommene Abänderung möglichst anschaulich zu machen. Uebrigens liesse sich selbst für die angegebene Schaltweise die Autorität Böckh's anführen, denn dieser sagt S. 11: „Ideler hielt (in der Monatsordnung) das Vorausgehn des vollen Monats für wahr-

scheinlicher .... doch ist mir dieser Grundsatz sehr zweifelhaft geworden .... Wo nichts darauf ankommt, werde ich dem vollen Schaltmonat wieder einen vollen Monat folgen lassen; aber für die Lösung einer schwierigen Aufgabe habe ich davon abgehen müssen .... auch konnte ich es nicht vermeiden, ein Jahr mit einem vollen Monat schliessen und das folgende mit zwei vollen beginnen zu lassen, jedoch nur zu einer Zeit, in welcher eine Berichtigung der Zeitrechnung durch unregelmässige Zusatztage erfolgen musste."

Das Hauptbedenken gegen den vorliegenden Combinationsversuch liegt darin, dass dieser hekkaidekaeterische Zusatztag eben nur in der ersten Olympiade vorkommt, während die übrigen rein oktaeterisch geordnet sind. Dies soll uns jedoch nicht hindern, den Männern vom Fache eine Zusammenstellung der beiden Tafeln zur weiteren Prüfung vorzulegen.

Die Buchstaben v und h bezeichnen die Natur des letzten Monates jeder Zeitangabe, die hinter ihnen stehende Zahl die Summe der auf jede Olympiade treffenden Coincidenzen.

XIII. Combination der festen und annähernden Data der Ilias.

Monate	Tage			
11	325	Achill befiehlt Briseis' Auslieferung	h	
24	709	Berufung der Versammlung	v	
34	1004	Ende der Versammlung	v	
36	1063	Athene reizt zum Auszug	v	
48	1417	Iris' Rede zu Priamos	h	5
58	1712	Antenors Rede bei der Thurmschau	h	
61	1801	Priamos' Rückkehr zur Stadt	v	
63	1860	Menelaos zerrt Paris	v	
67	1978	Here's Antwort auf Zeus' Neckrede	v	
70	2066	Pandaros nimmt den Pfeil aus dem Köcher	h	
76	2244	Agamemnon trifft Nestor	v	
77	2273	Nestor antwortet Agamemnon	h	
82	2421	Kampfabschnitt	v	
87	2568	Kampfabschnitt	h	
88	2598	Pandaros prahlt über Diomeds Verwundung	v	
99	2923	Aphrodite verwundet im Olymp	v	11

Monate	Tage			
100	2952	Apoll spricht zu Ares	h	
102	3011	Apoll holt Aeneas von Pergamos	h	
108	3188	Sarpedon verbunden	h	
110	3247	Here und Athene fahren zu Zeus	h	
112	3306	Athene spricht zu Diomed	h	
116	3424	Bukolions Parenthese	h	
126	3719	Hektor kommt zu Paris' Haus	h	
131	3867	Hektor antwortet Andromache	v	
141	4163	Ajax spricht zu Hektor	v	9
152	4487	Zeus wägt	v	
179	5284	Ende von Odysseus' Rede an Achill	v	
194	5726	Menelaos kommt zu Agamemnon	h	3
203	5992	Hektor beruft die Versammlung	h	
204	6022	Hektor schwört dem Dolon	v	
217	6405	Die Antimachiden bieten Lösegeld	h	
219	6464	Zeus schickt Iris an Hektor	h	
221	6523	Agamemnon verwundet	h	
222	6553	Agamemnon fährt ins Lager	v	
224	6612	Diomed tödtet Agastrophos	v	
228	6730	Die Troer drängen Odysseus	v	
240	7084	Patroklos bemitleidet Eurypylos	h	9
256	7556	Zeus verleiht Hektor den Lagersturm	h	
257	7586	Hektor sprengt das Thor	v	
258	7615	Poseidon besteigt den Wagen	h	
273	8058	Aeneas und Deiphobos gegen Menelaos	h	
283	8353	Parenthese	h	
296	8737	Here antwortet auf Zeus' Frage	v	6
312	9209	Apoll ermuthigt die Troer	h	
324	9564	Hektor versucht die Achäerschaar zu durchbrechen	v	
338	9977	Die Troer fliehen vor Patroklos	v	
339	10006	Menelaos fällt Thoas	h	
341	10065	Die Troer im Graben	h	
343	10124	Patroklos gegen Sarpedon	h	6
350	10331	Kampf um Sarpedon	v	
353	10419	Apoll reizt Hektor gegen Patroklos	h	
372	10980	Die Achäer ermuthigen einander	h	
378	11157	Zeus schüttelt die Aegis	h	
380	11216	Ajax schickt Menelaos an Antilochos	h	

Monate	Tage			
382	11275	Menelaos spricht zu Ajax	h	
386	11393	Thetis umarmt Achill	h	
389	11482	Hektor verfolgt Patroklos' Leiche	v	
392	11570	Troerversammlung	h	
396	11689	Zeus' und Here's Gespräch	v	10
413	12190	Talthybios giebt den Opfereber	h	
414	12220	Geschenkempfang	v	
424	12515	Götterspaltung	v	
433	12781	Achill fällt Polydoros	v	
435	12840	Achill fällt Echeklos	v	
437	12899	Achill fängt 12 Troer	v	
441	13017	Achill fragt Asteropäos	v	
443	13076	bis zum Gespräch mit Xanthos	v	
444	13105	Xanthos tosst auf	h	9
446	13164	Athene und Poseidon ermuthigen Achill	h	
461	13607	Hektors Monolog	v	
466	13754	Kampfabschnitt	h	
468	13813	Achill prahlt gegen Hektor	h	
469	13843	Achills Zuruf an den sterbenden Hektor	v	
474	13991	Ende von Andromache's Klage	v	
480	14168	Achill schlachtet 12 Troer	v	
489	14433	Menelaos schilt Antilochos	h	8
499	14729	Achill spricht den Ringern zu	v	
501	14788	Achills Antwort an Antilochos	v	
502	14817	Ende des Hopletenkampfes	h	
507	14965	Zeus' Beschluss im Götterrath	v	
514	15171	Priamos spannt an	h	
517	15260	Hermes fragt Priamos	v	
528	15584	Eos	h	7

Diese Zusammenstellung ergiebt für die Ilias 83 logisch-chronologische Einschnitte, welche zu der Verszahl des Gedichtes fast wie 1 und 189 stehen. Sollte dieselbe irgend brauchbar sein, so durfte unter diesen Einschnitten keine logische Auswahl getroffen, sondern es mussten ebenso wie in den Grossjahrtafeln auch die logisch schwachen aufgenommen werden. Ihre Zahl ist nicht gering; so viele der Leser aber auch streichen mag, werden ihm deren noch genug übrig bleiben, um ihn zu überzeugen, dass die vorliegende Gliederung kein Werk des blinden Zufalls sein könne.

XIV. Chronologische Zusammenstellung der Ilias und Odyssee.

Nach unserer Auffassung ist der Urkern der Ilias die Sommer- und der der Odyssee die Wintersonnenwende, und stellen mithin beide Gedichte, als ein Ganzes betrachtet, das Sonnenjahr vor [1]).

Dieser Auffassung kommen folgende Daten zu Hülfe. Nach altem Brauche wurden die homerischen Gedichte an den grossen Panathenäen, dem höchsten Feste der Athener, recitirt [2]), welches gleich den Olympien pentaeterisch geordnet war, so dass auf jedes Grossjahr zwei Feste kamen. Athene ist aber die Hauptgöttin der Odyssee und spielt auch in der Ilias eine Hauptrolle.

Das Fest der Panathenäen fiel auf den Mondmonat Hekatombaion, welcher um die Sonnenwende rotirt und mit dem das attische Jahr beginnt. Der Hekatombaion war aber dem Apoll geweiht, welcher hierbei offenbar als Sonnengott gedacht wird, und in der Ilias schlägt Apoll den Patroklos, den wir in den „mythologischen Parallelen" als Vegetationsgott fassten, und veranlasst hierdurch seinen Tod [3]), wie denn die griechische Kräutervegetation alljährlich vor der Glut der die Wende erreichenden Sonne hinstirbt.

Ist es nun nicht ein beachtenswerthes Zusammentreffen, dass der Hauptfesttag der Panathenäen auf den 28. Hekatombaion fällt und dass nach der von uns in den „Aphorismen" aufgestellten Zeittafel der Ilias die Leichenspiele des Patroklos auf den 28. Tag des Gedichtes treffen [4])?

Dieser Gedankengang, verbunden mit der Erscheinung, dass der Versinhalt beider Gedichte einzeln betrachtet sich nicht auf runde Mondzeit reduciren lässt, führten zu dem Versuche, beide

---

1) Wir vermuthen, dass es einen grossen und einen kleinen epischen Cyklus gab. S. S. 54.

2) Lykurg. §. 109: „Οὕτω γὰρ ὑπέλαβον ἡμῶν οἱ πατέρες σπουδαῖον εἶναι ποιητήν, ὥστε νόμον ἔθεντο καθ' ἑκάστην πενταετηρίδα τῶν Παναθηναίων μόνον τῶν ἄλλων ποιητῶν ῥαψῳδεῖσθαι τὰ ἔπη."

3) Die Darstellung dieses Hauptmomentes der Sage der Ilias ist uns freilich ein grosses Räthsel (mythologische Parallelen, Iliassage).

4) Möglich, dass das in der Ilias mit solcher Vorliebe behandelte Wagenrennen als ein Bild des Sonnenlaufes betrachtet wurde.

Gedichte aneinander zu stossen und als ein chronologisches Ganze zu betrachten, welcher folgende Ergebnisse lieferte:

$$15693 + 12110 = 27803.$$

Ziehen wir hievon den Tagbetrag von 76 oktaeterisch geordneten Jahren oder 9 Grossjahren und einer ungleichen (1446) Olympiade mit 27744 ab, so ergiebt sich 59 oder der Tagbetrag einer oktaeterischen Mondmonatdyas als Rest, mithin Ilias + Odyssee = 76 oktaeterische Mondjahre + 2 Monate = 942 Monate.

Nimmt man die erwähnte Olympiade als eine gleiche, so sinkt der Rest auf 29 oder den Betrag eines hohlen Monats.

Der chronologische Gesammtbetrag der Ilias und Odyssee lässt sich jedoch auch in folgende logisch-chronologische Glieder zerlegen:

Nr.	Monate	Tage oder Verse	
1.	396	11688	Die vier Grossjahre vom Anfang der Ilias bis XVIII, 367.
2.	150	4427	= 4005 Schluss der Ilias + 422 erste Verse der Odyssee.
3.	61	1800	von Odyssee I, 422 — IV finis.
4.	150	4428	von Odyssee IV fin. — 6650 XIII, 438 Odysseus' Verwandlung.
5.	37	1092	von XIII, 438 — XV fin.
6.	148	4368	bis zum Schluss der Odyssee.
	942	27803	

ad Nr. 1. Die 4 logischen Grossjahre sind um 1 grösser, als hier verzeichnet, dies fehlende 1 wird aber durch den Ueberschuss von 1 in Nr. 4 gedeckt.

ad Nr. 4. Der Laufvers der Odyssee 6650 — 422 = 6228 = 17 oktaeterischen Jahren und einem vollen Monat; zieht man hievon 1800 oder den Tagbetrag von 6 runden oktaeterischen Jahren ab, so bleiben 4428, d. h. eins mehr als der Tagbetrag von 150 oktaeterisch geordneten Monaten, welche 12 oktaeterische Jahre, einen vollen und einen hohlen Monat ausmachen. Von dieser Differenz abgesehen, sind Posten 2 und 4 einander gleich.

ad Nr. 6. Dieser Posten beträgt, wie oben gezeigt, 1 Grossjahr und eine kleine Olympiade. Von Posten 2 abgezogen, ergiebt er für letztern den Ueberschuss einer Monddyas, welche für Posten 4 aus dem ad Nr. 4 angeführten Grunde zu 2 vollen Monaten wird.

Der vereinte Versbetrag der Ilias und Odyssee lässt sich mithin nicht bloss auf Mondzeit reduciren, sondern auch nach Mondzeit gliedern.

Wir betrachten die in Odyssee und Ilias aufgefundenen Spuren astronomischer Gliederung als einen Beweisfactor zu unserer These, dass der Urkern der Odysseus- und Patroklossage astronomischer Natur sei, und hoffen, dass fortgesetzte Forschung in der begonnenen Richtung die homerischen Gedichte als eine neue Quelle für die hellenische Chronologie bethätigen werde, welche, gehörig benutzt, Aufklärung über manche noch dunkle Frage geben kann.

Nach dem gegenwärtigen Stande der Untersuchung hat es jedoch den Anschein, als ob die logisch-arithmetische Gliederung der homerischen Gedichte die Hauptgliederung und die logisch-chronologische ihr untergeordnet sei. Sollte die Forschung im Verlaufe dies Ergebniss feststellen, so fragt es sich, ob die chronologische Gliederung als die ursprüngliche und später verdrängte zu betrachten, oder ob sie erst später in die logisch-arithmetische Gliederung, so weit es diese erlaubte, hineingearbeitet worden sei?

Der Verfasser schliesst hiemit seine Untersuchungen, indem er von dem Leser eher den Vorwurf fürchtet, dass er sie über seine Kräfte ausgesponnen, als dass er sie hätte noch weiterführen sollen. Denn er ist weder Astronom noch Chronolog oder Archäolog und sein Wissen auf diesen Feldern Stückwerk, das zum Theil erst zum Behufe dieser Arbeit frisch erworben wurde. Es geht aber in der Wissenschaft wie in der Kunst, die Skizze eines Dilettanten mag auch den Kunstkennern Genüge leisten, während seine Darstellung um so unfehlbarer an der Unzulänglichkeit seiner Kräfte scheitern muss, als sie historischer wird. Der Verfasser wird sich daher glücklich schätzen, wenn alle hier gegebenen Detailausführungen freie Passage durch die Klippen der Fachkritik gewinnen sollten.

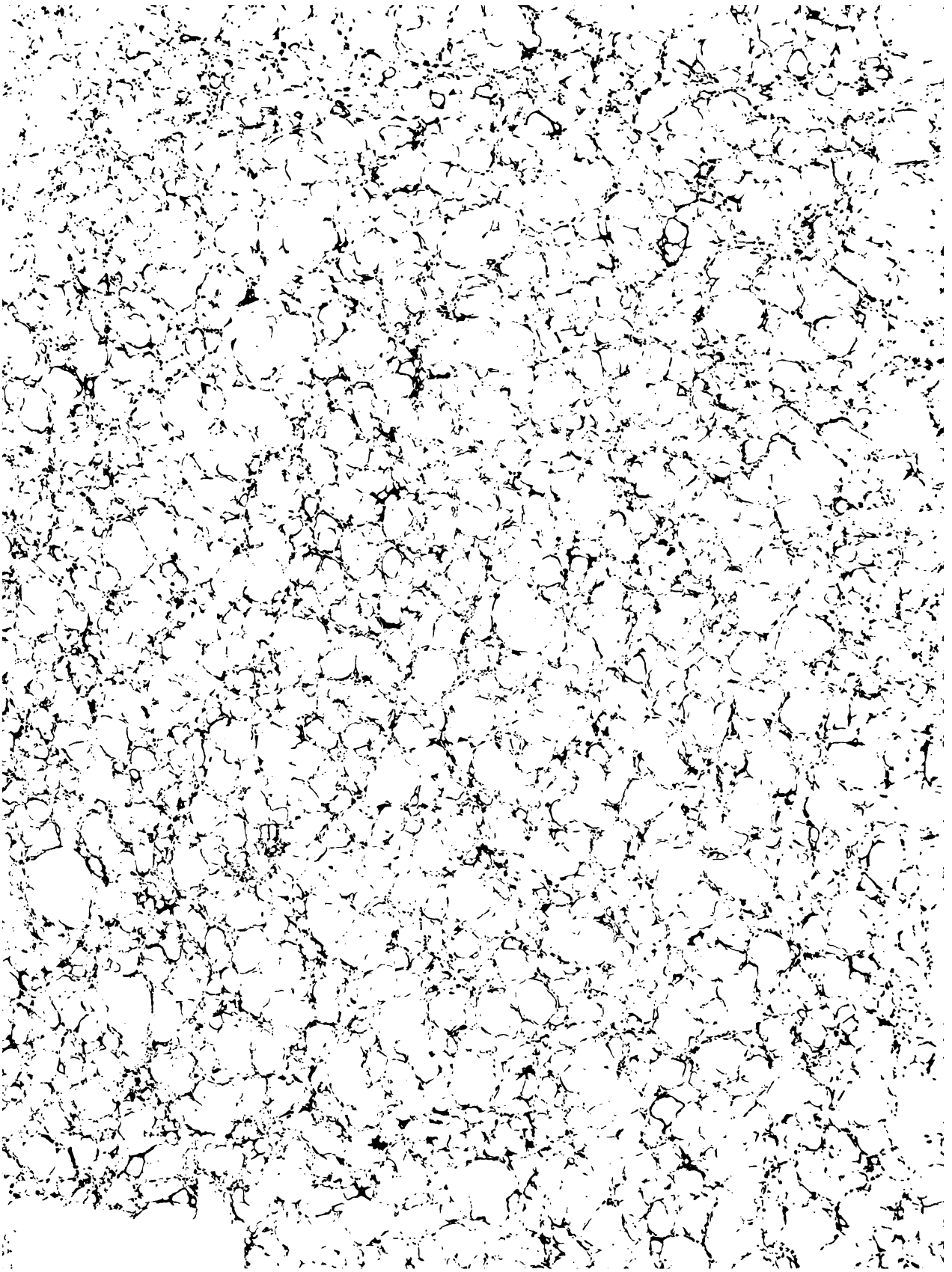
Diese Arbeit ist ein erster Wurf mit neuen Würfeln; wie oft er wohl wiederholt werden muss, bis ihm die Ioa lächelt? Gleichviel, wenn er nur Andere zum Würfeln lockt.

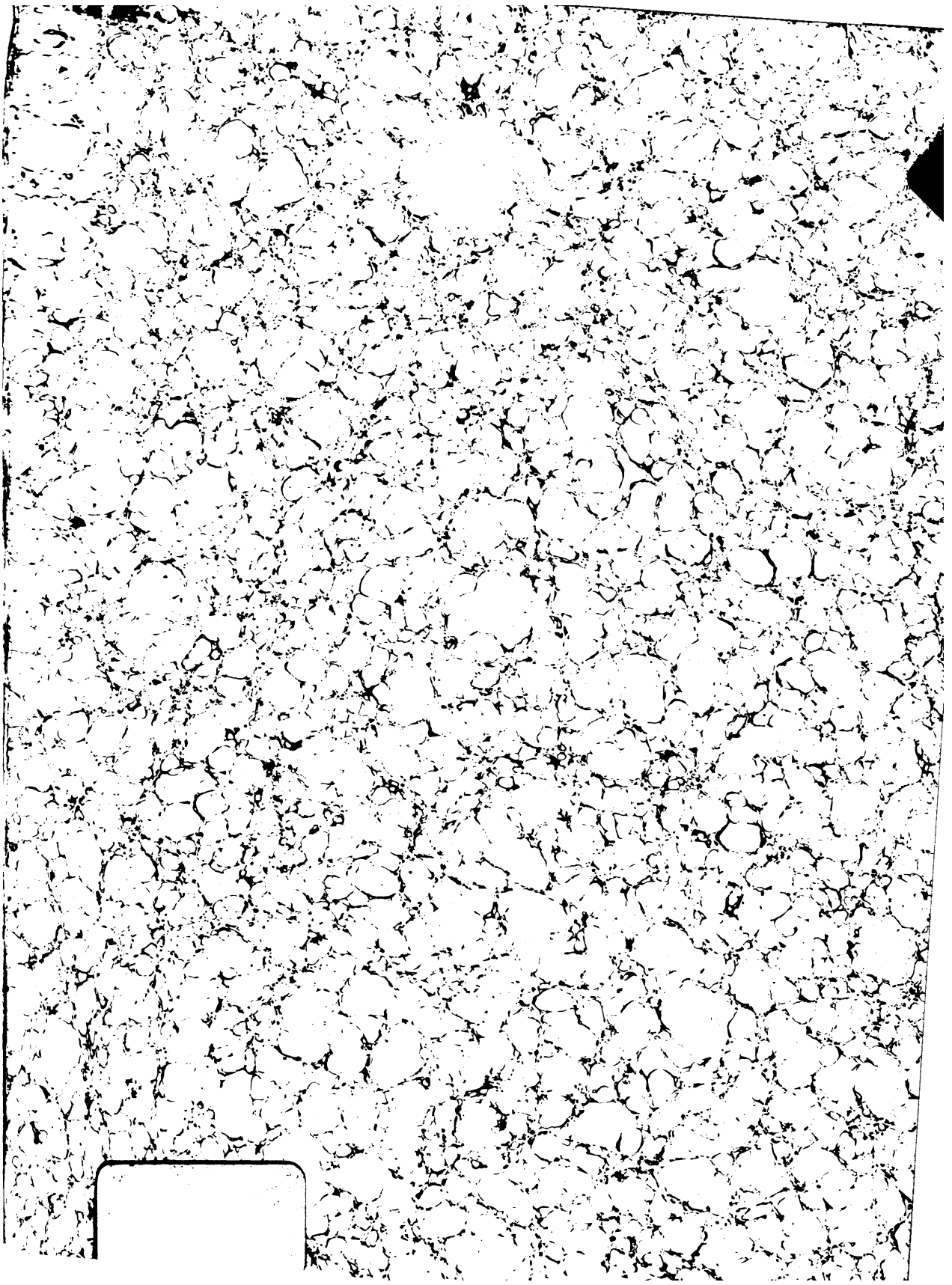
XVIII.	70	88	Odysseus gürtet sich .
	348	278	Athene reizt die Freier
	393	45	Eurymachos zu Odysseus
	404	11	Die Freier sprechen .
XIX.	20	44	Telemach zu Euryklea .
	398	378	Euryklea erkennt Odysseu
	454	56	Odysseus erlegt den Eber
	498	44	Euryklea zu Odysseus .
	587	89	Odysseus zu Penelope .
XX.	16	33	Odysseus grollt den Mäg
	127	111	Telemach steht auf .
	283	156	Opfermahl . . . . .
	372	89	Theoklymenos ab . . .
	383	11	Die Freier sprechen .
	394	11	Penelope hört ihnen zu
XXI.	56	56	sie weint über Odysseus'
	100	44	Betrachtung über Antinoo
	189	89	Eumäos und Philötios ab
	244	55	sie kehren zurück . . .
	367	123	Eumäos stellt den Bogen
	400	33	Die Freier sprechen . .
	411	11	Odysseus versucht den B
XXII.	33	56	Die Freier gegen Odysseu
	88	55	Odysseus erschiesst Euryd
	99	11	Telemach ersticht Amphi
	177	78	Odysseus zu Eumäos . .
	199	22	Melanthios gebunden .
	377	178	Medon begnadigt . . .
	477	100	Melanthios verstümmelt .
XXIII.	9	33	Euryklea zu Penelope .
	87	78	Penelope steigt herab .
	287	200	ihr Gespräch mit Odysseu
	309	22	Odysseus beginnt ihr zu
	343	34	Odysseus schläft ein . .
	365	22	Odysseus zu Penelope .
XXIV.	104	111	Agamemnon erkennt Amp
	204	100	Ende der Nekyia . . .
	326	122	Odysseus zu Laertes . .
	360	34	Ende des Gesprächs . .
	371	11	Laertes wird gebadet .
	382	11	Laertes zu Odysseus . .
	393	11	Odysseus zu Dolios . .
	437	44	Eupithes spricht . . .
	449	12	Medon spricht . . . .
	471	22	Auszug der Ithakesier .
	515	44	Laertes zu Telemach .
	548	33	Schluss . . . . .

Rhapsodie		Inhalt	
I.	33	33	Chryses zurückgewiesen
	222	189	Athene zum Olymp zurü
	311	89	Einschiffung der Chrysei
	344	33	Achill antwortet den He
	611	267	Fürstenstreit. Thetis' B
II.	54	54	Berufung des Fürstenrat
	154	100	Drängen zu den Schiffen
	277	123	Thersites' Züchtigung .
	454	177	Rüstung . . . . .
	877	423	Auszug . . . . .
III.	323	323	Wünsche bei Paris' und
IV.	84	222	Glossen bei Athene's Ni
	316	232	Agamemnon zu Nestor .
	516	200	Schlachteinschnitt . .
V.	84	112	Schlacht bis zu Diomeds
	240	156	Pandaros und Aeneas ge
	273	33	Diomed und Sthenelos
	318	45	Aeneas' Entrückung durc
	351	33	Aphrodite's Verwundung
	362	11	sie bittet Ares um sein
	518	156	Apoll holt Aeneas von I
	540	22	Agamemnon fällt Deïkoo
	572	32	Aeneas weicht . . .
	595	23	Hektor geht gegen Diom
	662	67	Tlepolemos' Fall. Sarpe
	751	89	Here's und Athene's Aus
	772	21	Beide und Zeus . . .
	795	23	Athene findet Diomed .
	840	45	sie besteigt dessen Wage
	906	66	Ares im Olymp . . .
VI.	342	345	Hektor schweigt auf Pari
VII.	57	244	Lagerung der Heere .
	91	34	Hektors Aufforderung .
	102	11	Menelaos schilt die Achä
	180	78	Wünsche bei der Losung
	380	200	Versammlung der Troer
	413	33	Versammlung im Achäerl
VIII.	52	121	Zeus geht zum Ida . .
	252	200	Vogelzeichen . . . .
	542	290	Versammlung der Troer
	552	10	Vorbereitung zum Ueber
IX.	88	101	Aufstellung der achäische

Reimzahleneinschnitte der Ilias.

	65	99	88	77	66	55	44	33	22	11
. . . . .								33		
ck									222	
s										311
rolden							344			
itte										611
ıs	665									
. . . . .	765									
. . . . .			888							
. . . . .	1065									
. . . . .			1488							
Menelaos' Losen										1811
edersteigen								2033		
. . . . .	2265									
. . . . .	2465									
Verwundung				2577						
gen Diomed								2733		
. . . . .					2766					
h Aphrodite										2811
. . . . .							2844			
Gespann						2855				
'ergamos										3011
n								3033		
. . . . .	3065									
ıed			3088							
dons Verwundung						3155				
fahrt							3244			
. . . . .	3265									
. . . . .			3288							
ın								3333		
. . . . .		3399								
is' Anrede							3744			
. . . . .			3988							
. . . . .									4022	
ier								4033		
; der Achäer										4111
nach der Schlacht . . .										4311
ager							4344			
. . . . .	4465									
. . . . .	4665									
nach der Kullschlacht . .						4955				
ıachten	4965									
ın Grabenwache					5066					





XIV. Chronologische Zusammenstellung der Ilias und Odyssee.

Nach unserer Auffassung ist der Urkern der Ilias die Sommer- und der der Odyssee die Wintersonnenwende, und stellen mithin beide Gedichte, als ein Ganzes betrachtet, das Sonnenjahr vor [1]).

Dieser Auffassung kommen folgende Daten zu Hülfe. Nach altem Brauche wurden die homerischen Gedichte an den grossen Panathenäen, dem höchsten Feste der Athener, recitirt [2]), welches gleich den Olympien pentaeterisch geordnet war, so dass auf jedes Grossjahr zwei Feste kamen. Athene ist aber die Hauptgöttin der Odyssee und spielt auch in der Ilias eine Hauptrolle.

Das Fest der Panathenäen fiel auf den Mondmonat Hekatombaion, welcher um die Sonnenwende rotirt und mit dem das attische Jahr beginnt. Der Hekatombaion war aber dem Apoll geweiht, welcher hierbei offenbar als Sonnengott gedacht wird, und in der Ilias schlägt Apoll den Patroklos, den wir in den „mythologischen Parallelen" als Vegetationsgott fassten, und veranlasst hierdurch seinen Tod [3]), wie denn die griechische Kräutervegetation alljährlich vor der Glut der die Wende erreichenden Sonne hinstirbt.

Ist es nun nicht ein beachtenswerthes Zusammentreffen, dass der Hauptfesttag der Panathenäen auf den 28. Hekatombaion fällt und dass nach der von uns in den „Aphorismen" aufgestellten Zeittafel der Ilias die Leichenspiele des Patroklos auf den 28. Tag des Gedichtes treffen [4])?

Dieser Gedankengang, verbunden mit der Erscheinung, dass der Versinhalt beider Gedichte einzeln betrachtet sich nicht auf runde Mondzeit reduciren lässt, führten zu dem Versuche, beide

---

1) Wir vermuthen, dass es einen grossen und einen kleinen epischen Cyklus gab. S. S. 54.

2) Lykurg. §. 109: „Οὕτω γὰρ ὑπέλαβον ἡμῶν οἱ πατέρες σπουδαῖον εἶναι ποιητήν, ὥστε νόμον ἔθεντο καθ' ἑκάστην πενταετηρίδα τῶν Παναθηναίων μόνον τῶν ἄλλων ποιητῶν ῥαψῳδεῖσθαι τὰ ἔπη."

3) Die Darstellung dieses Hauptmomentes der Sage der Ilias ist uns freilich ein grosses Räthsel (mythologische Parallelen, Iliassage).

4) Möglich, dass das in der Ilias mit solcher Vorliebe behandelte Wagenrennen als ein Bild des Sonnenlaufes betrachtet wurde.